# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.— einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, monatlich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 65 Millimeter breiten Spalte im Textteil 40 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 4, Nachlaßstaffel B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 336. Dienstag, 8. Dezember 1936. 84. Jahrgang.


# Schlachtschiff „Gneisenau".

## Stapellauf in der Kriegsmarinestadt Kiel.

### In Anwesenheit des Führers.

**Kiel,** 8. Dez. (Funkmeldung.) **Die Kriegsmarinestadt Kiel, die in den 3½ Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit neuem blühenden Leben entgegengeführt wurde, hat am heutigen Dienstag festlichen Flaggenschmuck angelegt. Viele Tausende Werkmänner, Ingenieure und Konstrukteure erwarten die Feierstunde, die ihre emsige Arbeit krönen soll: das Schwesterschiff des Schlachtschiffes „Scharnhorst" wird heute in Kiel vom Stapel laufen.**

Eine Rundfahrt zeigt schon in den ersten Morgenstunden lebhaften Verkehr auf dem Wasser und in den Straßen. Die Umgebung ist in Nebel gehüllt. Aus dem über dem Wasser liegenden Dunst tauchen schemenhaft die großen Werkanlagen mit den riesigen Kränen auf.

### Auf der Werft.

Der Riesenleib des girlandengeschmückten 26 000-Tonnen-Schlachtschiffes „E" liegt auf der Helling I der Werft der Deutschen Werke AG. Noch ist der Name unbekannt.

Von allen Seiten strömen Menschenmassen in erwartungsvoller Stille zum Werftgelände. Von der Wasserseite her treffen die Abordnungen der Wehrmacht ein. Sie nehmen an der einen Seite des Schiffes Aufstellung. Neben der Marine-Abteilung befindet sich die Besatzung des Segelschulschiffes „Gorch Fock". Eine Abordnung des Fliegerhorstes „Holtenau" bekundet die enge Verbundenheit der Luftwaffe mit der Kriegsmarine.

Auf der anderen Seite des zum Ablauf bereitliegenden Schiffes treten die Ehrenstürme der SA., SS. und des NSKK. an. Hier nehmen ferner die Ehrenabordnungen der Politischen Leiter, des Reichsarbeitsdienstes der HJ. und des BdM. Aufstellung.

Vor dem Bug ist die Ehrenkompanie, gestellt von der 1. Marine-Unteroffizier-Lehrabteilung, aufmarschiert.

Die Anwesenheit der Überlebenden des alten ruhmreichen Kreuzergeschwaders erinnerte daran, daß sich heute der schicksalsschwere Tag der Seeschlacht bei den Falklandinseln jährt. Nach heldenmütigem Kampf gegen feindliche Übermacht versanken damals die Panzerkreuzer „Scharnhorst" und „Gneisenau", die Kreuzer „Nürnberg" und „Leipzig" sowie zwei Hilfsschiffe. Der Geschwaderchef Vizeadmiral Graf Spee und seine beiden Söhne, sämtliche Kommandanten und viele andere brave deutsche Männer besiegelten dabei ihre Treue mit dem Tode.

### Der Führer

traf um 11 Uhr auf dem Kieler Hauptbahnhof zur Teilnahme an den Feierlichkeiten anläßlich des Stapellaufes des Schlachtschiffes E im Sonderzug in Kiel ein. In seiner Begleitung befanden sich der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der Botschafter von Papen, Stabschef Lutze, Reichsleiter Rosenberg, Reichspressechef Dr. Dietrich, Staatssekretär General der Flieger Milch, Gauleiter Wagner, München, Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub, sowie die militärischen Adjutanten des Führers.

Als der Sonderzug in der Bahnhofshalle hielt, begrüßten den Führer in seinem Wagen, der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, und der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch.

Der Führer und seine Begleitung begaben sich nach dem Werftgelände, wo um 11.45 Uhr das 26 000-Tonnen-Schlachtschiff E, das von der Gattin des in der Schlacht bei den Falklandinseln gefallenen Kommandanten des Panzerkreuzers „Gneisenau" auf den Namen „Gneisenau" getauft wurde, glücklich vom Stapel lief. Die Taufrede hielt der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch.

# Ueberzeichnung der Reichsanleihe.

## Erhöhung des Betrages um 100 Millionen.

### Volle Zuteilung an die Zeichner.

**Berlin,** 7. Dez. **Auf die in der Zeit vom 20. November bis 5. Dezember 1936 zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten 400 Millionen RM. 4½prozentige auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reiches, 3. Folge, sind nach den bisher vorliegenden Meldungen über 500 Millionen RM. gezeichnet worden. Um die zahlreichen, insbesondere auch die kleinen Zeichner befriedigen zu können und der weiteren Konsolidierung der Reichsfinanzen zu dienen, hat das Reich mit dem Konsortium vereinbart, noch einen weiteren Schatzanweisungsbetrag der gleichen Art in Höhe von 100 Millionen RM. über den ursprünglich in Aussicht genommenen Betrag zur Verfügung zu stellen, um so die Zeichnungen möglichst voll berücksichtigen zu können.**

**Da bereits von vornherein 100 Millionen RM. dieser Anleihefolge fest übernommen waren, erhöht sich deren Gesamtbetrag auf 600 Millionen RM.**

✣

Das Ergebnis der Anleihezeichnung, das heißt die Überzeichnung des in Höhe von 400 Millionen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten Betrages um 25 %, muß als sehr erfreulich bezeichnet werden. Es zeigt, daß der Appell, den die Reichsregierung an die Wirtschaft und darüber hinaus an das deutsche Volk mit der Auflegung der Anleihe gerichtet hatte, einen starken Widerhall gefunden hat. Man kann deshalb auch sagen, daß genau wie das Sammelergebnis des Tages der nationalen Solidarität das Anleihezeichnungsergebnis eine Vertrauenskundgebung ist, ein Ausdruck des Vertrauens zur Wirtschafts- und Finanzpolitik und damit überhaupt zur Führung des Dritten Reiches, zugleich auch eine Bekundung des Willens, alle Kräfte zur Durchführung des Vierjahresplanes einzusetzen. Zum andern aber ist dem Reich die Möglichkeit gegeben, einen weiteren Schritt auf dem Wege der Konsolidierung seiner kurzfristigen Verbindlichkeiten zu tun, die im Rahmen der Arbeitsbeschaffung und der Wiederwehrhaftmachung des deutschen Volkes entstanden sind.

# Blum in der Krise.

as. **Berlin,** 8. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Frankreich reißen die Erörterungen über das weitere Schicksal des Kabinetts Blum nicht ab. Das ist nicht verwunderlich, denn die Mehrheit, die sich nach dem Abschluß der außenpolitischen Debatte hinter die Regierung stellte, war nicht die Mehrheit der Volksfront. Vielmehr enthielten sich bekanntlich die Kommunisten der Stimme, während die gemäßigte Rechte einsprang. Blum hat zunächst keine Konsequenzen aus der neuen Lage gezogen, aber er hat, wie schon berichtet wurde, in einer Erklärung den Kommunisten zu verstehen gegeben, daß ein solcher Zustand auf die Dauer nicht haltbar ist. Wenn nicht alles täuscht, so hat Moskau aber noch nicht den Befehl zum Sturz des Kabinetts Blum gegeben. Jedenfalls erklärt das Pariser Kommunistenblatt, daß die Stimmenthaltung der Jünger Moskaus am Samstag keinesfalls den Bruch der Volksfront bedeute. Die Gegner der Volksfront mögen sich nicht zu früh freuen, so fährt das Blatt fort, und schließt mit der Versicherung, daß die Kommunisten sich auch weiterhin für das gemeinsame Programm einsetzen würden. Hier nun liegt gerade die Schwierigkeit. Denn zweifellos sind die meisten gemeinsamen Forderungen, die bei der Bildung der Volksfrontregierung erhoben wurden, heute erfüllt. Der Kitt der Volksfront, so sagen deshalb ihre Gegner, wird immer weniger wirksam. Und da auf der anderen Seite die Radikalsozialisten den kommunistischen Koalitionsgenossen gegenüber immer kritischer werden, so glaubt man vielfach, daß der Augenblick, in dem die Regierung Blum zurücktreten muß, nicht mehr allzu fern ist. Schon werden deshalb Erörterungen darüber angestellt, welche Regierung die Nachfolge antreten könnte, ob beispielsweise ein Kabinett möglich wäre, das sich auf die Samstagsmehrheit stützt, d. h. auf eine Mehrheit, die von den Sozialdemokraten bis zur gemäßigten Rechten reicht. Diese Mehrheit dürfte sich aber nur auf außenpolitischem Gebiet zusammenfinden. Sie müßte auf innen- und wirtschaftspolitischem Gebiet einen Waffenstillstand schließen, sodaß sie auch nur eine Übergangslösung darstellen würde. Es ist aber auch bemerkenswert, daß bereits jene Kreise, deren Ideal die Volksfront ist, ganz offen mit außerparlamentarischen Aktionen drohen für den Fall, daß die Volksfrontregierung gesprengt werden würde. Andererseits hat der Kriegsminister Daladier es für nützlich gehalten, besonders in den Tagen, als viel vom Generalstreik die Rede war, in den Außenbezirken von Paris Panzerabteilungen des Heeres spazierenfahren zu lassen. Dieser Anschauungsunterricht war bisher sehr wirksam. Daß er nötig wurde, zeigt freilich auch klar den Riß in der Volksfront und läßt es begreiflich erscheinen, daß man sich in Paris heute bereits eingehend mit der Frage befaßt, wer löst Blum ab?

### Der Moskauer Terror reißt nicht ab.

**Wieder ein Reichsdeutscher und seine Ehefrau in Leningrad verhaftet.**

**Berlin,** 7. Dez. Gestern sind der Reichsangehörige Straßenbauingenieur Dr. Hans Megger, geb. am 18. 3. 1898 in Heidelberg, sowie seine Ehefrau in Leningrad verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Die Maßnahme, die von amtlicher sowjetrussischer Stelle bestätigt ist, wird mit angeblicher Spionage und gegenrevolutionärer Betätigung begründet.

## In vorderster Front in der Schlacht auf dem Felde der Volksgemeinschaft.

Unsere Bildrückschau von der Sammlung am „Tag der nationalen Solidarität" zeigt (von links): der Führer empfängt nach Abschluß der Straßensammlung einige Künstler, um ihnen eine Spende zu geben: Karin Hardt, Frau v. Platen und Eugen Klöpfer vor dem Führer — der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, schwingt die Sammelbüchse — Ministerpräsident Göring dankt einem kleinen Spender für sein Opfer — Reichsminister Dr. Goebbels und Frau Emmy Göring waren unermüdlich, als es galt, für die Bedürftigen zu sammeln.

(Weltbild 2, Scherl 2, Hofmann, M.)

# Mordprozeß David Frankfurter in Chur.

## Der Mörder Gustloffs vor den Richtern.

### Das Kantonsgericht.

**Zürich**, 7. Dez. Am Mittwoch, den 9. Dezember, beginnt vor dem höchsten Strafgericht des Kantons Graubünden in Chur der Prozeß gegen den Juden David Frankfurter,

**Wilhelm Gustloff, der Ermordete.**
(Erich Zander, K.)

der am Abend des 4. Februars d. J. in Davos den Landesgruppenleiter Schweiz der NSDAP., Wilhelm Gustloff, meuchlerisch ermordete. Für die Verhandlungen, die im Sitzungssaal des „Großen Rates" stattfinden, sind vier Tage vorgesehen.

Das bündlerische Kantonsgericht wird durch die gesetzgebende Behörde, den „Großen Rat", bestimmt (die Kantone sind in der Regelung ihres Rechtswesens selbständig) und tritt nur von Fall zu Fall zusammen. Es besteht, wie wir bereits meldeten, aus fünf ordentlichen Mitgliedern, nämlich dem Kantonsgerichtspräsidenten Dr. Rudolf Ganzoni aus Chur, der den Vorsitz führt, dem Mitregierungspräsidenten Dr. Joseph Vieli aus Chur, der Mitglied der Kantonsregierung ist, dem Rechts- und Großrat Giovanni Nicola aus Boveredo, dem Oberst der Militärjustiz Christian Gartmann aus St. Moritz und dem Standespräsidenten Dr. Johann Peter Sonder aus Salux. Die Anklage vertritt als Amtskläger ad hoc Dr. Friedrich Brügger aus Chur.

### Anklage auf Mord.

Die Anklage gegen den Juden Frankfurter lautet auf Mord und stützt sich auf den § 88 des Strafgesetzbuches des Kantons Graubünden vom 8. Juli 1861. Dieser Paragraph bestraft wegen Mordes denjenigen, der die widerrechtliche Tötung eines anderen mit Vorbedacht ausgeführt hat. Dieses Verbrechen wurde früher mit dem Tode bestraft. Heute ist die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Beim Vorliegen „ganz besonderer Milderungsgründe" beträgt die Mindeststrafe 15—25 Jahre Zuchthaus. Eine Berufung gegen das Urteil des Kantonsgerichts ist nicht zulässig, dagegen können Beschwerden über Formverletzungen im Rekurs- bzw. Kassationswege vorgebracht werden.

Im Gegensatz zum deutschen Strafrecht ist nach dem des Kantons Graubünden die Zivilklage zugelassen. Frau Gustloff hat von diesem Recht in einem bewunderungswürdigen und mutigen Entschlusse Gebrauch gemacht, um der Verleumdungskampagne und dem schamlosen Verdrehungsversuchen der bolschewistischen und jüdischen Anstifter und Hintermänner entgegenzutreten. Ihre Prozeßvertreter sind der Schweizerische Anwalt Dr. B. Ursprung aus Zürzach, sowie Prof. Dr. Grimm-Essen. Der des vorsätzlichen Mordes angeklagte David Frankfurter wird von dem Züricher Rechtsanwalt Dr. Curti verteidigt. Die jüdischen Anwälte de Moro-Giafferi (Paris) und de Vries (Amsterdam), die in aller Öffentlichkeit erklärten, das Weltjudentum plane den Prozeß gegen den Mörder Frankfurter als eine Propagandaaktion gegen Deutschland aufzuziehen und die somit einen aufschlußreichen Einblick in die Hintergründe der Tat tun ließen, sind nicht zugelassen worden.

### Das Verbrechen des David Frankfurter.

Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Am Abend des 4. Februar 1936, kurz vor 8 Uhr, erschien der Jude David Frankfurter, der seit 1934 in Bern Medizin studierte, in der Wohnung des ihm völlig unbekannten Landesgruppenleiters Schweiz der NSDAP., Wilhelm Gustloff, in Davos und verlangte den Landesgruppenleiter zu sprechen. Ohne Argwohn führte Frau Gustloff Frankfurter in das Wartezimmer. Als Gustloff das Zimmer betrat, streckte ihn der Jude mit vier Revolverschüssen nieder. In der ersten Verwirrung gelang es ihm zu entkommen. Frankfurter, der sich für seine Tat den Kanton Graubünden ausgesucht hatte, in dem die Todesstrafe abgeschafft ist, stellte sich der Polizei und gab bei der ersten Vernehmung zu, daß er mit der Mordabsicht nach Davos gekommen sei. Nach dem Beweggrund gefragt, gab er zur Antwort: „Ich habe die Tat begangen, weil ich Jude bin!"

### Vorgeschichte und Hintergründe.

Die Beurteilung der Tat des Juden Frankfurter, die in der ganzen Kulturwelt tiefsten Abscheu auslöste, ist alleinige Sache des schweizerischen Gerichts, dessen Spruch die deutsche Öffentlichkeit mit Vertrauen erwartet. Trotz aller Herausforderungen wird sie es mit peinlichster Gewissenhaftigkeit nach wie vor vermeiden, sich in das schwebende Verfahren einzumischen. Mit Genugtuung stellt sie auch fest, daß die schweizerische Regierung durch das Verbot des Ludwig-Cohn'schen Machwerkes „Mord in Davos", das ein bisher beispielloser, einziger Erpressungsversuch ist, Richter und Öffentlichkeit in der Schweiz vor diesem jüdischen Einmischungsversuch bewahrt hat.

Leider ist dieser Versuch nicht der einzige geblieben. Er ist vielmehr der Höhepunkt eines geradezu ungeheuerlichen Verleumdungsfeldzuges, der vor dem 4. Februar 1936 die Mordtat systematisch vorbereitet hat, die er nach dem Morde in eine Schuld des Ermordeten umzufälschen bemüht ist. Diese verlogene Hetze, die am Vorabend des Mordprozesses David Frankfurter mit erneuter Wucht eingesetzt hat, zurückzuweisen, ist eine Pflicht, die nicht nur die Wahrheit, sondern auch der Opfertod Wilhelm Gustloffs gebieterisch verlangt, der sein Leben getreu dem Gebot seines Führers für die Verbesserung der Beziehungen zwischen seinem Vaterlande und seiner Wahlheimat, der Schweiz, hingab.

### Die Hetze gegen Deutschland.

Seit Jahren hat das Deutsche Nachrichtenbüro in den Berichten seiner Schweizer Vertreter auf die systematische deutschfeindliche Propaganda der jüdisch-marxistischen und leider auch vieler bürgerlicher Blätter in der Schweiz hingewiesen. In der ausgezeichneten Schrift „Der Fall Gustloff" hat der Verfasser, Wolfgang Diewerge, fast ausschließlich durch Schweizer Meldungen den schlüssigen Nachweis nicht nur der übelsten politischen Brunnenvergiftung, sondern auch der bewußten Mordhetze gegen den Landesgruppenleiter Schweiz der NSDAP. Wilhelm Gustloff erbracht. Es fehlt an Raum, das hieb- und stichfeste Material in geschichtlicher Folge aufzuführen, doch seien einige unumstößliche Tatsachen, die auch in dem Mordprozeß eine Rolle spielen werden, festgehalten. Seit Jahren wird das neue Deutschland planmäßig beschimpft, verleumdet und verspottet, werden seine ureigensten Angelegenheiten in einem großen Teil der Schweizer Presse in einer Form behandelt, die zwangsläufig eine Atmosphäre des Hasses gegen Deutschland und die Deutschen in der Schweiz, die sich nach verbrieftem Recht zu ihren staatsbürgerlichen Pflichten als Reichsdeutsche bekannten, erzeugen mußte. Unbestreitbar ist ferner die bewußte Fehde gegen den Landesgruppenleiter, die in der offenen Aufforderung zur Gewalt und zum Mord ausklang, aber ebenso unbestritten ist die Feststellung Schweizer Behörden, daß Wilhelm Gustloff, der seit fast 20 Jahren in der Schweiz seine zweite und geliebte Heimat gefunden hatte, niemals die Gesetze des Gastlandes mißachtet oder verletzt, sich niemals in schweizerische Angelegenheiten gemischt oder irgendetwas getan hätte, was den Interessen seiner Wahlheimat zuwider gewesen wäre. Im Gegenteil! Er war ein aufrechter Deutscher, der sein Vaterland und seinen Führer über alles liebte und der nichts anderes kannte, als ihnen zu dienen. Konnte er das besser, als daß er dem Friedenswillen seines Führers, den Geboten seines Stellvertreters Rudolf Heß und den Grundsätzen seines Gauleiters Bohle folgte, deren erster heißt: „Befolgt die Gesetze des Landes, dessen Gast du bist!"

**David Frankfurter, der Mörder.**
(Erich Zander, K.)

Hinter der Mordhetze stand, auch das kann gesagt werden, ohne daß damit in das schwebende Verfahren eingegriffen wird, das Weltjudentum, das heute den von ihm gedungenen Mörder mit dem Hinweis auf politische Maßnahmen in Deutschland zu entlasten sucht und das sich nicht entblödet, durch bezahlte jüdische Literaten „Visionen" und „Träume" als die Triebfedern der Mordtat auszugeben. Es sind die gleichen „Visionen", die in Spanien entsetzliche Wirklichkeit geworden sind. Diese zu beseitigen, sollte die freie Schweiz dem neuen Deutschland die Hand reichen, dann wäre der Tod Wilhelm Gustloffs die Erfüllung seines Lebenszieles.

**Das Mordzimmer,**

in dem Gustloff ermordet wurde. Wilh. Gustloff stand zwischen Stuhl und Tisch, als Frankfurter aus dem Sessel, von dem man im Bilde vorn links eine Ecke sehen kann, die tödlichen Schüsse abgab.

(Weltbild, K.)

# Die Hetze auf dem Höhepunkt.

**Kommunisten fordern den Freispruch des Mörders. — Freche Einschüchterungsversuche der Schweizer Linkspresse.**

NSK. Nachdem in den letzten Tagen und Wochen von der Schweizer Linkspresse, insbesondere vom „Volksrecht" in Zürich, eine wüste Hetze gegen die deutschen Prozeßbeteiligten, insbesondere gegen Professor Grimm, Essen, durchgeführt worden ist, gehen jetzt die Hintermänner Frankfurters dazu über, auf das Strafmaß selbst Einfluß zu nehmen. Obwohl das ärztliche Gutachten die Zurechnungsfähigkeit des Mörders bejaht hatte, so spricht die jüdisch-marxistische Presse bereits heute von einer „Verminderung der Zurechnungsfähigkeit im Moment der Handlung". Ebenso wird versucht, Gustloff als Provokateur hinzustellen. Mit diesen Fälschungen nimmt die Schweizer Linkspresse eine Haltung ein, die sich von der Mordhetze vor der Tat in keiner Weise unterscheidet und ihren Höhepunkt nun in der Forderung des Freispruches des jüdischen Meuchelmörders findet.

Als Beispiel für die Tonart, mit der die Hintermänner Frankfurters versuchen, das Gericht einzuschüchtern und die Öffentlichkeit irrezuführen, mag ein Aufsatz der Basler „Freiheit" vom 5. Dezember 1936 Nr. 85 dienen. Obwohl von den Verwandten Frankfurters selbst festgestellt worden ist, daß sie auch nicht die geringste Belästigung in Deutschland erlitten haben, und obwohl der Mörder selbst nicht behauptete, in irgendeiner Form angegriffen oder mißhandelt zu sein, schreibt dieses saubere Blatt:

> „Als Jude mußte Frankfurter aus seiner Heimat emigrieren. Er hat selbst die grauenhafte Verfolgung des Judentums im neuen Deutschland erlebt. Seine Angehörigen sind heute noch diesen Verfolgungen ausgesetzt. Aus der Heimat vertrieben, verfolgt von rohen SA.-Männern, bespuckt und der öffentlichen Verachtung preisgegeben, wurde er in einen seelischen Zustand hineingetrieben, der ihn schließlich dazu veranlaßt hat, zum Revolver zu greifen."

Das gleiche Blatt bezeichnet die nationalsozialistischen Führer als die eigentlichen Schuldigen des Prozesses und fordert, daß diese an Stelle des Mörders auf der Anklagebank Platz nehmen möchten. Die Zeitung behauptet weiterhin, daß der öffentliche Ankläger 18 Jahre Zuchthaus beantragen werde und verbindet mit diesem völlig ungewöhnlichen Eingehen auf eine noch ausstehende Maßnahme der öffentlichen Gewalt eine wüste Polemik gegen den Staatsanwalt. Dabei versteigt sich die „Freiheit" zu folgender Behauptung:

> „Würde man im Lande eine Volksbefragung durchführen, wir sind sicher, daß das Urteil für David Frankfurter nicht 18 Jahre und nicht 15 Jahre Zuchthaus, sondern Freispruch lauten würde."

Wir überlassen es der Schweiz, diese unerhörte Beschimpfung des Schweizer Volkes entsprechend zurückzuweisen, dem zugemutet wird, geschlossen für einen Mörder einzutreten.

Wir stellen aber fest, daß nach den Bedrohungen von Prof. Grimm, den Störungsankündigungen der Verhandlung im Züricher „Volksrecht" und den Beschimpfungen des Amtsklägers in der Basler „Freiheit" in der Tonart der Schweizer Linkspresse ein Höhepunkt erreicht worden ist, der der Schweizer Öffentlichkeit Anlaß zu energischen Zurückweisungen geben sollte, wenn man die deutsche Seite nicht provozieren will.

Für uns ist es nicht verwunderlich, wenn die gleiche jüdisch-marxistische Presse, die durch ihre verlogene und verantwortungslose Hetze eine blutige Mitschuld an der Mordtat auf sich geladen hat, heute versucht, das Urteil, welches auch sie moralisch treffen wird, von vornherein anzugreifen und den Mörder der gerechten Strafe zu entziehen. Damals wie heute richtet diese Methode sich in den Augen der anständigen Weltöffentlichkeit von selber.

## Der Tod des Ortsgruppenleiters Jansen.

**Am Dienstag Trauerfeier in Davos.**

**Davos**, 7. Dez. Die Trauerfeier für den in der Nacht zum Sonntag verstorbenen Ortsgruppenleiter der NSDAP. in Davos und früheren Stellvertreter von Landesleiter Gustloff, F. Jansen-Alders, findet am Dienstagnachmittag in der Kirche der evangelischen Kurgemeinde in Davos statt. Von der deutschen Gesandtschaft in Bern wird Geschäftsträger Freiherr von Bibra mit Gemahlin sowie die Gattin des nach Berlin berufenen Gesandten Freiherr von Weizsäcker an der Feier teilnehmen. Ferner haben sich zahlreiche in der Schweiz lebende Parteigenossen und Freunde des Verstorbenen angemeldet, u. a. auch aus Chur, wo bekanntlich am Mittwoch der Prozeß gegen den Mörder Wilhelm Gustloffs beginnt. Von der Auslandsorganisation der Partei wird Dr. Koderle in Davos erwartet und ferner vom Reichspropagandaministerium Regierungsrat Diewerge. Beide Herren werden anschließend dem Churer Prozeß beiwohnen.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für lokalpolitischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pampel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für den Bildendienst: die betr. Ressortleiter; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Anzeigen-Nr. 5. — Durchschnitts-Auflage Nov. 1936: 21 500, Sonntags allein: 25 362.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 27, „Tagblatt-Haus".
Gesamtleitung: Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Haas.

# Räumung Madrids durch die Zivilbevölkerung.

## Versorgung kann nicht mehr gewährleistet werden.

### Die Spionagefurcht der Roten.

**Salamanca,** 8. Dez. Am Montagnachmittag verbreitete der Madrider Sender „Union Radio" einen Aufruf der bolschewistischen Jugendorganisationszentrale, in dem die Mütter Madrids aufgefordert werden, ihre Kinder durch die Zentrale unverzüglich nach Valencia zu schicken. Der Zustand, daß ganze Familien in den Tunnels der Untergrundbahn übernachten müßten, müsse endlich aufhören.

Durch den bolschewistischen Sender „Radio Telegrafos" wurde am Montagnachmittag gleichfalls bekanntgegeben, daß alle zuständigen Stellen nunmehr zusammenarbeiten würden, um die Räumung Madrids durch die Zivilbevölkerung in kürzester Frist durchzuführen. Für die Zivilbevölkerung sei der Aufenthalt in Madrid unmöglich geworden, weil Lebensmittel nur noch in geringen Mengen vorhanden seien. Die künftige Versorgung der Zivilbevölkerung könne infolgedessen nicht mehr gewährleistet werden. Durch die Räumung Madrids werde auch die Gefahr nationaler Späher vermindert, die immer wieder über die bolschewistischen Batteriestellungen unterrichtet seien. In Madrid dürfte nurmehr die rote Miliz zurückbleiben, die „entschlossen sei, Widerstand bis zum äußersten zu leisten".

### Mißglückter Fliegerangriff der Roten auf Talavera de la Reina.

**Sevilla,** 8. Dez. (Funkmeldung. Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Drei rote Fliegerketten versuchten am Montag einen Angriff auf Talavera de la Reine durchzuführen. Sie gerieten aber in die ihnen von nationalen Jagdflugzeugen gestellte Falle und verloren drei Apparate französischen Ursprungs. Eine Maschine der Roten stürzte bei Torrijos, eine zweite auf dem linken Tajo-Ufer bei Talavera de la Reina und die dritte bei Santo Domingo ab. Die beiden Insassen dieser letzten Maschine, ein Sowjetrusse und ein Tschechoslowake, retteten sich durch Fallschirmabsprung. Der Sowjetrusse wurde bei dem Versuch, sich seiner Gefangennahme zu widersetzen, erschossen.

Geflüchtete Bauern berichten einheitlich von unglaublichen Greueltaten der roten Mordbanditen. In Navalucillos wurde eine vierköpfige Familie ermordet. Ein junges Mädchen wurde an den Füßen an eine Kirchhofsmauer gehängt. Darauf wurde ihr der Hals aufgeschnitten und das Blut in ein Gefäß gesammelt. In San Bartolome wurden rechtsstehende Einwohner in nicht wiederzugebender Weise verstümmelt. In Espinoso wurde ein Geistlicher lebendig begraben. Aus allen Berichten der Flüchtlinge geht eindeutig die überall in gleicher Weise angewandte Mordtaktik des nach Moskauer Lehren erzogenen Untermenschentums hervor, wie sie in den bereits von der roten Herrschaft befreiten Ortschaften immer wieder bekannt geworden ist.

### Der nationale Heeresbericht vom Montag.

**Salamanca,** 8. Dez. (Funkmeldung. Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca vom Montag meldet, daß die nationalen Truppen im Frontabschnitt Belchite (Provinz Aragon) einen Angriff der Roten abgewiesen haben. Dem Gegner wurden acht Maschinengewehre abgenommen. An den Fronten von Logrono, Palencia und Villarcayo herrscht Ruhe, bei Montragon und Orduna leichtes Artillerie- und Gewehrfeuer. Von der Madrider Front ist nichts Neues zu melden. In Asturien war die Gefechtstätigkeit gering. Nationale Flieger bombardierten eine feindliche Batterie bei Villan (Provinz Alava). Über Torrios wurden zwei rote Zweidecker abgeschossen. Einer der Piloten wurde gefangen genommen. Bei Granada wurden durch Luftbombardement zwei feindliche Geschütze zerstört. In der Nähe von Sevilla konnte ein rotes Flugzeug abgeschossen werden.

### Kommunistenhäuptling zum „Generalkriegskommissar" ernannt.

**Paris,** 8. Dez. (Funkbericht.) Wie aus Madrid gemeldet wird, ist Antonio Mijo, ehemaliger „Kriegsrat" in dem Verteidigungsausschuß von Madrid und Mitglied des Hauptausschusses der Kommunistischen Partei Spaniens, von den Bolschewisten in Valencia zum „Generalkriegskommissar" ernannt worden. Mijo soll bei der Organisierung der Verteidigung von Madrid eine führende Rolle gespielt haben.

Wie aus Meldungen von der spanisch-französischen Grenze hervorgeht, ist der rote Chef von Madrid, General Miaja, seines Postens enthoben worden.

### Werbungen für die Bolschewistenarmee in Ungarn.

**Budapest,** 7. Dez. Das Regierungsblatt „Esti Ujsag" berichtet, daß in der letzten Zeit in verschiedenen Teilen des Landes eine äußerst geschickt getarnte Werbetätigkeit kommunistischer Agenten für die spanische Bolschewistenarmee festgestellt worden sei. Der Polizei sei es gelungen, eine Reihe von Agenten zu verhaften, die in einzelnen Dörfern junge Männer zwischen 18 und 20 Jahren unter dem Versprechen von 5000 Franken als Freiwillige für die Madrider Bolschewisten anzuwerben versuchten. Diese Agenten waren nach außen als Vertreter der französischen Fremdenlegion aufgetreten; tatsächlich handle es sich jedoch nach einwandfreien Feststellungen um eine unmittelbare Anwerbung für die spanische Bolschewistenarmee. In einem Dorf sei ein Agent verhaftet worden, der ausschließlich Spanisch gesprochen habe. Bei ihm sei eine genaue Liste der für die Anwerbung vorgesehenen jungen Leute gefunden worden. Im Verhör habe der Agent jegliche Aussage verweigert.

In anderen Landesteilen, so in Szegedin, seien gleichfalls Agenten aufgetreten; sie hätten den jungen Leuten die Auszahlung eines Betrages von 500 Schilling und Einkleidung in Wien versprochen, falls sie sich für eine ausländische Armee anwerben ließen. Weiter wird berichtet, daß in der letzten Zeit in verschiedenen Ortschaften Agenten der Moskauer Internationale festgestellt wurden, die in getarnter Form eine lebhafte kommunistische Propaganda betrieben.

Das Regierungsblatt lenkt die Aufmerksamkeit der Behörden auf diese neue propagandistische Welle, die eine ernste Gefahr für die Nation bedeute.

### Trotz Wahlbeeinflussung und Stimmenkauf.

**Beachtenswerter Erfolg der Sudetendeutschen Partei bei den Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei.**

**Prag,** 7. Dez. Am Sonntag fanden in 269 vorwiegend kleinen Ortschaften der Tschechoslowakei Gemeindewahlen statt. In 75 Gemeinden waren deutsche Listen aufgestellt worden. Die Sudetendeutsche Partei hatte in 53 Fällen eigene Listen eingereicht. Sie erhielt bei den Wahlen insgesamt 24 707 Stimmen, was ungefähr den letzten Parlamentswahlen vom 19. Mai 1935 entspricht. Sie konnte in 20 Gemeinden einen Stimmenzuwachs und in 29 Gemeinden einen unbeträchtlichen Stimmenrückgang verzeichnen. Sie erhielt 489 Mandate und in fast allen Gemeinden mit überwiegender deutscher Mehrheit die absolute Majorität und damit die Gemeindeführung.

✦

Der Sudetendeutschen Partei waren bei diesen Wahlen nicht nur Koalitionen anderen Parteien entgegengestellt worden, sondern man hatte ihr bei den Wahlen selbst mit Wahlbeeinflussungen und in verschiedenen Fällen sogar mit Stimmenkauf entgegenzuwirken versucht. Auch die Methode der indirekten Wahlbeeinflussung wurde nach Kräften ausgenutzt. So wurde z. B. in der Gemeinde Cutz der als Mitglied der Wahlkommission tätige Ortsvertreter der Sudetendeutschen Partei von Gendarmen mit aufgepflanztem Bajonett unter einem Vorwand „abgeführt", um die Wähler einzuschüchtern. Daß die Presse keine Mühe gescheut hatte, um die Wähler der Sudetendeutschen Partei in ihrer Überzeugung zu erschüttern, bedarf keiner Erwähnung. Die Sudetendeutsche Partei hat aber trotz dieses umfassenden Angriffes ihre Stellung im großen und ganzen nicht nur behauptet, sondern in einzelnen wichtigen Orten, wie Budweis, erheblich verstärkt.

### Die Schweiz schützt sich gegen rote Zersetzung.

**Das Staatsschutzgesetz vom Bundesrat angenommen.**

**Bern,** 7. Dez. In einer Sitzung am Montag genehmigte der schweizerische Bundesrat die Vorlage zum neuen Staatsschutzgesetz. In der Gesetzesvorlage wird auch auf die Notwendigkeit eines vermehrten Schutzes der verfassungsmäßigen Einrichtungen des Landes hingewiesen, und, wie die „Basler Nachrichten" schreiben, der Umstand hervorgehoben, daß die schweizerischen Kommunisten, ohne an sich bedrohlich zu sein, doch über die Dritte Internationale gefährliche Verbindungen mit einer ausländischen Großmacht unterhalten. Besonderes Gewicht wird auf den Schutz der Armee gelegt. Die Kommunistische Partei scheint nicht verboten zu werden, doch soll der Bundesrat die Befugnis erhalten, in Notzeiten gegen staatsgefährliche Organisationen einzuschreiten.

# Bemerkenswerte Enthüllungen über die rote Flotte in Spanien.

## Der sowjetrussische „Generalkonsul" in Barcelona ist ihr Chef.

### Import sowjetrussischer Offiziere.

**Paris, 7. Dez.** Der „Matin" gibt einige Aufklärungen darüber, wie die Kominiern von Tag zu Tag größeren Einfluß nicht nur auf die Verwaltung in Katalonien, sondern auf die gesamte Marine der spanischen Bolschewisten nimmt. Die Ankündigung General Francos, sämtliche roten Häfen Spaniens zu blockieren, haben den wahren Chef der roten Streitkräfte im Mittelmeer, den sowjetrussischen „Generalkonsul" Antonow-Owssejenko lebhaft beunruhigt. Diesem liege nunmehr daran, die Seeverbindungen mit Sowjetrußland aufrechtzuerhalten, als zwischen ihm und einer einflußreichen katalanischen Partei, die trotzkistische Ideen verfolge, ernste Meinungsverschiedenheiten beständen, weil man ihm sein tyrannisches Vorgehen zum Vorwurf mache. Um zu beweisen, daß seine diktatorischen Maßnahmen im Interesse einer wirksamen Verteidigung Kataloniens unumgänglich notwendig seien, habe sich Antonow-Owssejenko an die Moskauer Regierung gewandt und Maßnahmen gefordert, durch die die Blockade abgewendet werden könne. Hierauf habe in Moskau eine Besprechung zwischen den Admiralen Haller und Kosanow und General Obissow stattgefunden.

Es sei beschlossen worden, 100 sowjetrussische Marineoffiziere und 500 Marineunteroffiziere nach Spanien zu entsenden, um sie als Stammbesatzung für die in Händen der Roten befindlichen Kriegsschiffe zu verwenden. Außerdem sollen 200 Marineingenieure und Marineartilleristen nach Spanien entsandt werden. Die ersten 300 Offiziere und Ingenieure würden schon bald in Barcelona erwartet.

Der Rest werde sich dieser Tage an Bord eines sowjetrussischen Dampfers einschiffen. Sofort nach ihrem Eintreffen werden die Schiffe der Roten in kriegsfähigen Zustand gesetzt und ihre Besatzung vervollständigt bzw. ausgewechselt werden. Die gesamte rote Flotte werde praktisch von Sowjetrußland beschligt.

Im Residenz-Theater:

## „Der Kampf mit dem Tatzelwurm."

**Lustspiel in drei Akten von Leo Lenz und Ralph Arthur Roberts.**

Der Geheimrat Strupp in eine Finanzgröße. Wenn er niest, machen die Menschen Verbeugungen, wenn er mit dem Bauche wackelt, liegen sie auf der Nase, wenn er schimpft, fällt Kalk von den Wänden. Eine Lustspielfigur also. Er hat einmal sehr ruppig gehandelt. Das Verlöbnis seines Neffen Manfred mit der Tänzerin Lore Meinhold hat er aus geschäftlichen Gründen gelöst und mit 5000 RM. Abfindung sogar irgendwie moralisch als abgetan erklärt. Lore hat ihm das Geld in einer stolzen und resoluten Anwandlung zurückgeschickt. Gegenwärtig ist sie Sekretärin im Konzern „Mittelstahl". Man spürt, die beiden müßten einmal irgendwie und irgendwo zusammentreffen, und es ergäbe einen Lustspielanlaß. Die Lustspielmakler Leo Lenz und R. A. Roberts bemächtigten sich des Objektes. Sie erstanden das oberbayerische Schloß Herzach für Strupp und schickten Lore (Gertrud Corbett) in die Ferien nach Garmisch. Das kommt auch sonst dem Objekt gut. Einmal wegen des Dialektes und der größeren Freimütigkeit der Gesinnung und des Wortes, die dort herrschen soll. Sodann: das Objekt ändert seinen Namen. Wir haben selbst einen jahrelangen Kampf auf der Redaktion gegen den Tatzelwurm geführt. Ernste Menschen wollten ihn uns aufdisputieren, tückische warteten, daß wir darauf hineinfielen. Wir unterschlugen den Tatzelwurm und hielten ihn für endgültig begraben. Bis findige Bauern in der Nähe von Schloß Herzach in Biererleuchtung ihn wieder auferweckten. Ein Tatzelwurm ist ein Drache, von dem jeder etwas wissen will, den aber keiner je gesehen hat. Da nun den neuen Besitzer noch niemand vor die Augen bekam, aber jeder etwas von ihm weiß, heißt er (mit viel Ingrimm ausgesprochen), lange bevor das Stück beginnt, der Tatzelwurm. Die Autoren hatten ihren Titel. Noch etwas über die Höhle des Lindwurms. Schloß Herzach ist ein chateau d'amour. Der Kastellan Windbichler (Münich) erklärt gegen Trinkgeld und monoton und handwerksmäßig, wie viele seiner Kollegen, daß hier Lola Montez, die Tänzerin und Geliebte Ludwigs I. . . ., er erklärt schaurig-deutsche Details, von einem Dolch, aufgeschnittenen Kleidern und einer frappierenden Offenheit der Lola. Hier, wo das Alpenglühen in die Zimmer leuchtet, Lola Montez mit Nelken im Bilde zu einem Bilde Ludwigs hinüberwinkt, wo die Bronl (Gudrun Garz) bayerisch redet und allgemein begreiflich in ihren hübschen Jahren auf das große Glück der Liebe wartet, hier beginnt das Stück. Zum erstenmal kommt Strupp-Tatzelwurm (Wulf Rittscher a. G.). Er könnte, wenn man ihn so sieht, Heinrich George heißen. Also rund, quicklebendig, ruppig, vital. Er trägt Monokel, aber einen zeitlosen, grauen Fraueanzug. Man ahnt, er wird ihn einmal mit der Türlahos'n vertauschen und dem gestickten Hosenträger und dann wird's eine besondere Gaudi geben. Alles wegen des runden. Vorläufig ist es aber noch nicht so weit. Er benimmt sich einfach brutal. Er blickt verständnislos zur Lola. Ihm könnte die gestohlen bleiben. Lebenserfahrung hat man. Sie ist die Summe der Dummheiten, die man in der Jugend begangen hat. Zur Tagesordnung also. Es kommen ein paar Industrielle (Moog, Manders, Lassen), es kommt der entlobte Neffe (Wilmenrod). Es geht richtig und echt, wie bei einer Tagung zu. Der Tatzelwurm könnte nicht echter sein. Er wird nicht einwilligen in eine Interessengemeinschaft mit der Mittelstahl. Nein, verteufelt nein. Was er nicht sagt, sagen die fliegenden Rockschöße. Es ist verflucht amüsierlich. Zumal sich eine zwerchfellerschütternde Wendung ergibt. Hinter einem Paravant und unter dem Bilde der †††† Lola entdeckt der Tatzelwurm, nur mit süßer Wäsche angetan, — die entlobte Lore und Sekretärin bei Mittelstahl. Tatzelwurm verspürt Gefühle, aber er kämpft mit ihnen. Lore wittert in Sachen Manfred ihre große Chance: Mittelstahl oder Manfred. Sie steigt wie die meerentsprungene Venus in die Konferenz und das Blauseidene, das Tatzelwurm entdeckt und ihr darreicht. Der Kampf mit dem Tatzelwurm kann beginnen. Mehr verraten wir nicht. Wir sind immer noch im ersten Akte. Was geschieht nun? Was tut Tatzelwurm? Wie rettet er sich vor Mittelstahl? Wer bekommt wen? Ratet einmal! Und seht euch die Auflösung an. Das alles geht lustig, ja mitunter zwerchfellerschütternd zu. Der Tatzelwurm rast, der Tatzelwurm wird weich, er hat wunderschöne ergreifende Momente, aber man muß über ihn lachen. Nicht weil er oder die Autoren das erzwingen, sondern weil er ein Ur-Vieh, eben ein echter Tatzelwurm ist. Allmählich verliert er Schuppen und Krallen, er speit nicht mehr Gift und Feuer. Am Ende des dritten Aktes ist er eine zahme Eidechse. Er wird sich nun der Sonne freuen, an den Felsstücken herumkrazeln. Mich persönlich würde es nicht wundern, wenn der Posthote (Hans Bernhöft) mir eines Tages erzählen würde, Der Strupp, dös is aner. Ich glaube, ich glaube, die Bronl kommt noch zu einem Mann. Die Autoren haben dies aber noch nicht gemerkt. Sonst hätten wir auch noch einen vierten Akt bekommen und erneut zu lachen gehabt.

Da Kummerspeck häßlich macht, Lachen aber gesund, ist Lachen eine Verpflichtung gegen sich selbst. Mir hat der Tatzelwurm gutgetan. Dem prasselnden Beifall zufolge auch allen andern.

Dr. Heinrich Reichert.

## Aus Kunst und Leben.

* **Ungedruckte Werke Karl Maria v. Webers im Rundfunk.** Anläßlich des 150. Geburtstages von Karl Maria von Weber veranstaltet am 18. Dezember der Reichssender Berlin eine Weber-Feier, bei der ungedruckte Werke aus dem Besitz der Preußischen Staatsbibliothek zur Aufführung gelangen. Neben einem Bratschenkonzert und Tänzen, die Weber für besondere Gelegenheiten geschrieben hat, wird bei dieser Feier zum ersten Male Karl Maria von Weber als Komponist des preußischen Heeres und als Sänger der Befreiungskriege zur Aufführung kommen. Die Sendung bringt am Schluß den „Kriegseid von Kolln", den Weber für die brandenburgische Brigade 1812 geschrieben hat und einen Trompetenmarsch für die „Schwarzen Husaren". Der Dirigent der Aufführung ist Heinrich Steiner. Die verbindenden Worte spricht der Direktor der Musikabteilung der Preußischen Staatsbibliothek, Professor Georg Schünemann.

* **Eine Ausstellung deutscher Künstler in Stockholm.** Im deutschen Kolonieheim in Stockholm wurde am Sonntagnachmittag in Anwesenheit des deutschen Gesandten Prinz zu Wied, des Landesstreisleiters der NSDAP. Ingenieur Sengel, der Landesstreisleiter Haupt (Kopenhagen) und Howald (Helsingfors), des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Dr. Sotup, einiger schwedischer Gäste und vieler Mitglieder der deutschen Kolonie eine Ausstellung deutscher Künstler in Schweden eröffnet. Der Vorsitzende des Deutschen Kulturbundes Stockholm, Werner Grütter, hielt die Eröffnungsansprache. Die Ausstellung habe, sagte er, insofern eine besondere Bedeutung, als es zum ersten Male der Fall sei, daß hier Werke solcher deutscher Künstler und Künstlerinnen gezeigt würden, die in Schweden lebten und arbeiteten. An der Ausstellung, die allgemein großes Interesse fand, sind zwölf Künstler und Künstlerinnen, darunter Maler, Bildhauer und Silberschmiede, beteiligt. Die Eröffnungsfeier erhielt durch musikalische Darbietungen der deutschen Klavierkünstlerin Frau Professor Hillern-Dunbar und des Geigers Prof. Ruthström einen festlichen Rahmen.

* **Deutsche Wissenschaft im Ausland.** Es wurden verliehen: vom Institut of Fuel in London die Melchett-Medaille dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung in Mülheim an der Ruhr, Professor Dr. Franz Fischer — vom König von Bulgarien der Alexanderorden 2. Klasse mit Stern dem Professor für Tropenmedizin Dr. Peter Mühlens (Hamburg). Der Professor für alttestamentarische Wissenschaft Dr. Gustav Hölscher (Heidelberg) hat einen Vortrag an der Universität Kopenhagen gehalten.

# Die Bedeutung des neuen Jugendgesetzes.

## „Es wird mein Ehrgeiz sein, die kleinste deutsche Reichsbehörde zu führen."

### Baldur von Schirach vor der In- und Auslandspresse.

**Berlin,** 7. Dez. Aus Anlaß der am 1. Dezember erfolgten Verkündung des Gesetzes über die Verstaatlichung der Hitlerjugend sprach der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, am Montag im Hotel Kaiserhof vor der in- und ausländischen Presse über die Grundsätze der neuen Jugendführung. Dem Vortrage wohnte eine überaus große Zahl von namhaften Vertretern der in- und ausländischen Presse bei. Als Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda waren der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, Oberregierungsrat Stephan und Regierungsrat Schlecht anwesend. An der Spitze der ausländischen Journalisten war der Vorsitzende des Vereins der ausländischen Presse, Willi P. Lochner, erschienen. Von der Reichsjugendführung waren der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Lauterbacher, die Reichsreferentin des BdM., Trude Bürkner, und sämtliche Amtschefs zugegen.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach bezeichnete in seinen einleitenden Worten das Gesetz über die Hitlerjugend als eine Schöpfung des Führers Adolf Hitler, der durch Inhalt, Form und Unterschrift des Gesetzes seinem Willen Ausdruck gegeben habe, die heranwachsenden Generationen mit seiner Person und seinem Werk für alle Zukunft zu verknüpfen. Daher werde die Nachwelt gerade dieses Gesetz zu den größten Taten Adolf Hitlers zählen. Wie alles, was für die Jugend getan werde, sei auch dieses Werk auf die Zukunft ausgerichtet. Die Bedeutung dieses Gesetzes liege vor allem darin, daß nunmehr die jüngere und die ältere Generation unseres Volkes in einem großen Werk und in einem großen Gedanken verbunden seien.

Der Reichsjugendführer ging nun auf das Werden der Hitlerjugend selbst ein. Sie habe sich von jeher dadurch von den anderen Jugendorganisationen im In- und Ausland unterschieden, als sie schon als kleine Gemeinschaft mit dem Anspruch der Totalität auftrat. Dieser Anspruch bezog sich nicht nur auf die Masse der in Deutschland lebenden Jugendlichen, sondern auf alle Tätigkeitsgebiete der Jugend im volklichen und staatlichen Leben. Der Reichsjugendführer nannte hierbei insbesondere die Forderung nach beruflicher Leistung und die berufserzieherische Arbeit, wie sie in den Reichsberufswettkämpfen zum Ausdruck kam, ferner die Tätigkeit der HJ. in der Jugendpflege, im Jugendrecht, in der Gesundheitsführung, im Landdienst und vor allem in der weltanschaulichen und körperlichen Ertüchtigung der Jugend. Hier sei bereits vor dem 1. Sept. 1936 von der Reichsjugendführung der NSDAP. eine Arbeit geleistet worden, die unter den neuen Voraussetzungen nur sinngemäß fortzusetzen sei.

Zu der Frage, ob nicht durch die Schaffung einer Obersten Reichsbehörde die Gefahr einer Verbürokratisierung der Jugendführung gegeben sei, erklärte Baldur von Schirach mit Nachdruck: „Wir bleiben, was wir sind. Die aus der nationalsozialistischen Kampfzeit und aus der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus geprägten und mit einer stolzen Tradition erfüllten Begriffe werden auch in Zukunft beibehalten werden. Glauben Sie nicht, daß ich den Ehrgeiz habe, einen riesigen Beamtenapparat aufzubauen, sondern im Gegenteil, es wird gerade mein Ehrgeiz sein, die kleinste deutsche Reichsbehörde zu führen. In der Jugend kommt es vor allem auf die Beweglichkeit der Führung und auf die direkte Verbindung mit der Jugend selbst an. Ich werde daher die Mitarbeiter meiner Behörde immer wieder mit vorübergehenden aktiven Führungsaufgaben in der Jugend selbst betreuen. Außerdem werde ich in den nächsten Tagen für das gesamte Führerkorps die Durchführung bestimmter sportlicher Aufgaben verfügen, die in einem modernen Zehnkampf-Programm bereits festgelegt sind. Jeder von uns wird Jahr für Jahr diese sportlichen Übungen wiederholen müssen."

Das Prinzip der Freiwilligkeit soll, wie der Reichsjugendführer ausführte, dadurch aufrechterhalten werden, daß die vor dem 1. Dezember 1936 in der HJ. und im BdM. organisierten Jugendlichen zu einer Leistungsgemeinschaft zusammengefaßt werden, in die sich aber auch jeder auf Grund des Gesetzes eingegliederte Jugendliche durch Treue und Pflichterfüllung, also durch freiwillige Leistung, hineindienen kann. Ich habe also unter keinen Umständen die Absicht, die Neueintretenden als weniger wertvoll zu diffamieren und als etwas Zweitrangiges zu behandeln.

Zur Frage der Führerausbildung teilte Baldur von Schirach mit, daß der Bau der Akademien für Jugendführung in München und Braunschweig im Winter 1937 fertiggestellt sein werde. Dort werden diejenigen Jugendführer, die sich als Unterbannführer in der praktischen Führung der Jugend ausgezeichnet haben, nach abgeschlossenem Arbeits- und Militärdienst für ein Jahr zusammengefaßt und nach einem weiteren halben Jahr Auslandsdienst zur Bannführerprüfung zugelassen. Mit diesem Verfahren werde für das Führerkorps eine wirkliche Auslese gewonnen werden können.

In seinen Schlußworten dankte Baldur von Schirach den deutschen Eltern, die seine bisherige Arbeit ermöglicht hätten und mit deren tätiger Mitarbeit er auch in Zukunft Erfolg haben werde. Als ihr Treuhänder teile er mit allen Eltern ihre Freuden und Sorgen, und er sei überzeugt, daß er in ihrem Auftrag handele, wenn er die Jugend der deutschen Nation nach dem großen Vorbild Adolf Hitlers erziehe.

---

## Italienischer Besuch in Berlin.

**Der Herzog von Aosta weilt in der Reichshauptstadt.**

**Berlin, 7. Dez.** Am Montag, 7. Dezember, traf in Berlin Seine kgl. Hoheit der Herzog von Aosta zu einem längeren Besuch ein. Der Herzog, der als Divisionsgeneral der kgl. italienischen Luftwaffe angehört, folgt damit einer Einladung des Herrn Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring. Dem Gast wird Gelegenheit gegeben werden, verschiedene Truppenteile der Luftwaffe zu besichtigen.

---

* **Ein Umweg führt zum Ziel.** Tasso begleitete, 27 Jahre alt, den Kardinal von Este nach Frankreich, und er wurde dem König Karl IX. vorgestellt. Der Monarch schenkte ihm seine Gunst und gewährte ihm sogar eine Gnade, die er vielen anderen verweigert hatte. Ein Mann, der sich durch seine Talente auszeichnete, hatte sich eines Verbrechens schuldig gemacht, worauf die Todesstrafe stand, und er war dazu verurteilt worden; Tasso wollte den König, in Rücksicht dieser Talente, um Begnadigung des zum Tode Verurteilten bitten. Er ging in den Louvre, erfuhr aber sogleich beim Eintritt, daß der König bereits befohlen habe, das Urteil solle in einigen Tagen vollzogen werden, um den vielen Begnadigungsgesuchen ein Ziel zu setzen. Tasso ließ sich jedoch durch diese Erklärung eines Monarchen, von dem es allgemein bekannt war, daß er auf seinen Vorsätzen fest beharre, nicht zurückschrecken; er ließ sich bei ihm melden und wurde vorgelassen. Unbefangen trat er vor den König. „Sire", sagte er zu ihm, „ich komme, um Ew. Majestät zu bitten, einen Unglücklichen nach der Strenge der Gesetze den Tod erleiden zu lassen, der durch seine strafbaren Verirrungen ein trauriges Beispiel gegeben hat, wie alle ausgezeichneten Talente und Kenntnisse den schwachen Menschen vor Verbrechen nicht schützen können." Den König überraschte dies so sehr, daß er, Tassos Absicht dabei erratend, den Verurteilten begnadigte.

---

**Bildende Kunst und Musik.** Im Januar wird in der Oper von Monte Carlo ein deutsches Operngastspiel veranstaltet. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Franz von Hoesslin. — Die dritte reichswichtige Richard-Wagner-Festwoche in Detmold in der zweiten Maiwoche 1937 bringt „Tristan und Isolde", „Siegfried" und Beethovens „Fidelio". Außerdem findet ein Beethoven-Festkonzert unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Raabe statt. In Hallein fand in Anwesenheit des Landeshauptmanns die Einweihung der neuen Grabstätte für Franz Xaver Gruber, den Komponisten von „Stille Nacht, heilige Nacht" statt. Die Einweihung nahm Fürstbischof Dr. Waitz vor. — Das Nationaltheater Mannheim bringt in dieser Spielzeit die komische Oper „Prinz Caramo" von Lortzing heraus. Das Werk hieß ursprünglich „Caramo oder das Fischerstechen", es blieb ungedruckt. Diese Oper ist jetzt von Georg Richard Kruse nach der Partitur neu bearbeitet. Die Oper ist unmittelbar nach „Zar und Zimmermann" entstanden. — Der Ortsverband Breslau der NS.-Kulturgemeinde hat eine Leihbücherei für Opertexte gegründet, die den zunächst noch Opernungewohnten den Weg zum Verständnis des Kunstwerks erleichtern soll. — Der Oberbürgermeister von Mannheim hat städtische Chorkonzerte geschaffen. Zunächst sind für diesen Winter mit dem verstärkten Nationaltheaterorchester, dem gemischten Chor des Lehrergesangvereins und dem Chor der Hochschule zwei Konzerte: Mozarts „Requiem" und Wilhelm Peterseys „Große Messe" vorgesehen.

---

## Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn.

**Abschluß des Besuches von Staatssekretär Lammers in Budapest.**

**Budapest,** 7. Dez. Der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers wurde am Montag in Budapest von dem Reichsverweser von Horthy in längerer Audienz empfangen.

Am gleichen Tage hat Staatssekretär Lammers die ungarische Hauptstadt nach fünftägigem Aufenthalt wieder verlassen. Bei seiner Abreise hat er dem Königlich Ungarischen Minister des Auswärtigen, von Kanya, telegraphisch für den herzlichen Empfang gedankt, der ihm in Budapest bereitet wurde. Dabei brachte Staatssekretär Lammers zum Ausdruck, daß das unmittelbare Erleben der freundschaftlichen Verbundenheit zwischen den beiden Ländern und Völkern ihn tief ergriffen hat.

---

## Dr. Papée polnischer Gesandter in Prag.

**Marjan Chodacki sein Nachfolger in Danzig.**

**Warschau,** 7. Dez. Der polnische Staatspräsident hat den bisherigen diplomatischen Vertreter Polens in Danzig, Dr. Papée, zum Gesandten in Prag ernannt.

Gleichzeitig hat der Staatspräsident den bisherigen Geschäftsträger in Prag, Marjan Chodacki, zum polnischen Vertreter in Danzig ernannt.

---

## Zu spät gekommene Erkenntnisse.

**Die „Neue Basler Zeitung" zur Berufung von Prof. Gerlach.**

**Basel,** 7. Dez. Zu der Berufung von Prof. Gerlach an eine reichsdeutsche Universität schreibt die „Neue Basler Zeitung", daß dieser Ruf für die allgemein anerkannten wissenschaftlichen Qualitäten des Professors eine schöne Ehrung bedeute. Für die Baseler Hochschule sei der Weggang von Prof. Gerlach dagegen ein schwerer Verlust, der namentlich von den Schülern Prof. Gerlachs sehr bedauert werde, die ihren Lehrer verehrten und ihm spontan herzliche Ovationen bereitet hätten. Weiter stellt die Zeitung fest, es sei zu erwarten gewesen, daß der bedeutende Gelehrte nach der ungerechten Behandlung, die er vonseiten der sozialistischen Regierung erfahren habe, den Ruf nach Deutschland gern angenommen habe. Das wüste marxistische und linksbürgerliche Kesseltreiben gegen Prof. Gerlach habe nun sein Ziel auf Umwegen erreicht. Wörtlich fährt die Zeitung fort: „Wir müssen nun wirklich hoffen, daß wir im Interesse des Ansehens unserer Universität vor neuen Denunziationsaffären verschont bleiben. Von der Kuratel und besonders von ihrem Präsidenten muß man erwarten, daß sie in Zukunft zu derartigen Fällen mit weniger parteipolitischer Leidenschaftlichkeit und dafür mit umso größerer Objektivität Stellung nehme und daher nur dann ein Disziplinarverfahren gegen einen Dozenten einleite, wenn dies durch wirklich schwerwiegende Tatsachen gerechtfertigt erscheint.

---

## Trotzki-Bronstein geht nach Mexiko.

**Protest in Gewerkschaftskreisen.**

**Paris,** 7. Dez. Einer Havas-Meldung aus Mexiko zufolge hat das mexikanische Außenministerium Trotzki-Bronstein die Einreise nach Mexiko bewilligt. Wie verlautet, hat Diego Rivera, ein führender Trotzki-Anhänger in Mexiko, die Verhandlungen geführt. Die Zulassung Trotzkis hat in mexikanischen Gewerkschaftskreisen starken Protest ausgelöst.

---

# Ansprüche ohne Gegenleistung.

**Delbos' unfreundliche Einladung.**

Man sagt dem französischen Außenminister Delbos nach, er sei ein Mann, der lieber geradezu rede als daß er den Phrasenschatz der Umschreibung und Tarnung strapaziere. Aber Herr Delbos ist weder Ministerpräsident noch ist er tonangebend in seiner Regierung, sondern er ist nur der Außenminister der Regierung Blum, deren außenpolitische Handlungsfreiheit gerade während des letzten halben Jahres, nämlich seit Beginn des Moskauer Krieges in Spanien, immer stärker durch die Sowjets eingeengt wird.

Aber hat nicht Herr Delbos schon am 25. Juni es als seine Ansicht hingestellt, daß zwischen Deutschland und Frankreich nichts liege, was eine Verständigung unmöglich mache? Und ist er nicht jetzt noch einen Schritt weitergegangen, indem er eine deutsch-französische Annäherung als das schlechthin Notwendigste bezeichnete? Schön und gut, und wir wollen gar nicht einmal bestreiten, daß Herr Delbos vielleicht sogar als Außenminister und als Mensch diese Überzeugung hat. Aber da er nun einmal der Außenminister einer mit Moskau paktierenden Regierung ist und auch bisher keinen Anlaß gesehen hat, sich von dieser Politik auch nur im geringsten zu distanzieren, so wird er uns nicht verübeln können, wenn wir solche Beteuerungen nicht stärker bewerten als ähnliche Äußerungen der Sarraut, Laval, Herriot usw. Kurz, wir haben diese völlig unverbindlichen Höflichkeiten schon zu oft gehört, haben auch zu oft sie als ungedeckte Wechsel erkennen müssen, als daß wir ihnen einen realpolitischen Wert beimessen können.

Tatsächlich zeigte auch die neue Kammerrede des französischen Außenministers eine außerordentlich wichtige Parallele mit der Rede vom 25. Juni. Wie damals die Verständigungsbeteuerungen durch den Hinweis auf die Vorgänge vom 7. März im Rheinland und durch die daraus abgeleiteten anmaßenden Ansprüche Frankreichs auf irgendeinen Einfluß im deutschen Rheinland entwertet wurden, so wirft der Außenminister Delbos, uns in dieser neuen Rede unmittelbar nach den obligaten Verständigungsworten einseitig Aufkündigung von Verträgen sowie den Anspruch vor, Deutschland wolle als Richter (!) über Frankreichs Beziehungen zu anderen Mächten auftreten. Das heißt nichts anderes als einfach Deutschland die Schuld dafür zuzuschieben, daß die gerade von Frankreich aus rhetorisch so oft gehätschelte Verständigung bisher nicht zustande gekommen ist.

Aber Herr Delbos geht diesmal noch weiter. Er behauptet, daß diese beiden Punkte „die einzigen Hindernisse" für eine Verständigung seien. Wir wollen Herrn Delbos sofort beim Wort nehmen und einmal seine Beschuldigungen gegen Deutschland ins Positive umkehren. Dann kommt nämlich folgendes heraus: Wenn Deutschland auf die Durchsetzung seiner vollständigen Souveränität verzichtet und sich mit dem sogenannten Verhandlungsweg, also mit einem Bittstellergesuch in Paris und London im Stil der seit mehr als vier Jahren verewigten Erfüllungspolitik begnügt hätte, wenn es sich ferner mit der von den führenden Versailler Westmächten vierzehn Jahre lang erfolgreich betriebenen Verschleppung und Nichtachtung aller deutschen Rechtsansprüche eben im Wege der „Verhandlungen" auch jetzt noch zufriedengeben würde und wenn es schließlich drittens sein Recht aufgibt, den französisch-bolschewistischen Pakt als ein aggressives Einkreisungsinstrument anzusehen und danach seine Notwehrmaßnahmen zu treffen — dann ist auch Herr Delbos und mit ihm die Regierung Blum bereit, sich mit Deutschland zu „verständigen". Wir fragen den französischen Außenminister, wie sich eigentlich seine Haltung gegenüber der Verständigungsfrage von der Haltung seiner Vorgänger unterscheidet. Und wir erlauben uns, ihn darauf aufmerksam zu machen, daß uns die Erfüllungspolitik der Systemregierungen zwar noch sehr gegenwärtig ist, daß sie aber nun schon seit Jahren einer Vergangenheit angehört, an der zu rühren ein französischer Außenminister noch viel weniger Veranlassung hat als wir. Oder sollte Herr Delbos während seiner Kammerrede ganz vergessen haben, daß es seit 1933 ein neues, völlig anderes Deutschland gibt?

Bleibt nur noch festzustellen, daß Herr Delbos in der gleichen Rede eine Absage an die Blockpolitik erteilt und trotzdem ein so gut wie bedingungsloses französisch-englisch-belgisches Militärbündnis als Glanzpunkt an den Anfang seiner Rede stellt. Damit ist also, ganz abgesehen von der militärischen Bedeutung, eine zum mindesten französisch-englische Front für etwaige Westpaktverhandlungen hergestellt, zu denen Deutschland eine Einladung am 31. Juli angenommen hat, obwohl Frankreich am 14. Juli eine Westpaktkonferenz auch ohne Deutschland und Italien gewünscht hatte. Uns scheint nötig, in diesem Zusammenhang noch einmal an den Satz aus der Regierungserklärung Adolf Hitlers vom 21. Mai 1935 zu erinnern: „Wir werden an keiner Konferenz mehr teilnehmen, an deren Programmaufstellung wir nicht von vornherein mitbeteiligt gewesen sind." Die neuen Bekräftigungen der Entente cordiale aus London und Paris sind geeignet, künftige Westpaktverhandlungen weitgehend zu präjudizieren!

---

## Verhandlungen über den Sandschak-Alexandrette.

**Unterredung zwischen Delbos und dem türkischen Botschafter.**

**Paris,** 7. Dez. Außenminister Delbos hatte am Montag eine Unterredung mit dem türkischen Botschafter, die sich anscheinend wieder auf die etwas gespannte Lage im Sandschak-Alexandrette bezog.

✣

Im Sandschak-Alexandrette, der zu dem französischen Mandat Syrien gehört, lebt eine starke türkische Minderheit. Durch Maßnahmen der Mandatsregierung fühlten sich die Türken in den ihnen zustehenden Rechten geschmälert. Es kam zu Zusammenstößen, bei denen mehrere Personen getötet wurden. In Ankara verfolgt man die Vorgänge mit größter Aufmerksamkeit.

# Stadtnachrichten.

## Die Autogarderobe.

In nächster Nähe des Sportplatzes an der Frankfurter Straße, aus dessen von Tausenden umstandener ovaler Rasenfläche Schreie der Enttäuschung und des Jubels, anfeuernde Rufe und die spitze Pfeife des Schiedsrichters herschallen, befindet sich ein Parkplatz zwischen mannshohem Stetterzaun und lang sich in die Ferne ziehender Straße.

Zwischen all diesen Kabrioletts, Phaetons und Limousinen steht ein ehemals grüner Laubstrosch neben einem schnittigen Sechszylinder. Da sind zerbeulte Schmutzbleche und recht fragwürdige Kühlerphysiognomien. Man braucht kein Fachmann zu sein, um Schicksale aus gespiegeltem Blech zu erahnen und aus stumpfem Blech, verbogenen und angeschwärzten Nummernschildern zu enträtseln.

Aus dem Eingang zum Sportplatz, wo die nun leeren Kassenhäuschen harmlos stehen, entfernen sich die ersten, gutgelaunt, zur Zigarette greifend oder auch vielleicht den Kopf schüttelnd. Ist es ein Bekannter, so läßt sich an diesen kleinen Anzeigen wohl ermessen, welche Partei den Sieg an sich trat.

Einige begeben sich zwischen die in langen Reihen wartenden Autos und suchen ihre Gefährte. Da sind fünf untersetzte Männer, bis auf einen nahezu gleich groß. Dieser steigt in einen der Wagen, und acht Hände beginnen zu schieben, acht Beine bringen es langsam vier Rädern bei, die sich für zwei Stunden beulig standen, daß es nun auf die Heimreise geht. Es ist wohl begreiflich, daß sie ihre Kalesche möglichst früh aus der blinkenden Fahrzeugparade herausklauben; aber es ist dabei doch rührend zu sehen, wie diese vier mit etwas eckigen Bewegungen den Wagen durch den Zufahrtsweg zur Landstraße drücken. Groß und hager sitzt der Besitzer am Steuerrad. Es gibt Zuschauer, die lachen, und sie deuten gar mit dem Finger nach dem seltsamen Aufzug, stoßen sich an oder können doch ein Schmunzeln nicht ganz unterdrücken; denn jetzt werden die Cellonscheiben aufmontiert, und alsdann gesellen sich vier Mann zu dem Fünften, daß das Wägelchen ordentlich zittert. Ein blitzender sieben Meter langer niedriger Wagen sitzt blau und silbern vorbei. Ein Motorrad mit Beiwagen knattert lustig vorüber. Motore springen surrend an. Signale keifen brodelnd durcheinander. Noch fährt der Wagen nicht. Aber nun geruht der Motor endlich anzuspringen, die Karosserie zittert in allen Fugen, und los zuckelt die wiesengrüne Kalesche, daß das Wasser aus dem Kühler in hohem Bogen vor ein stadtwärts jagendes Gefährt springt.

Gutgelaunt und blasiert kommen die Herren zu ihren Autos, und auch die Damen trippeln heran, die Kinder fehlen nicht. Fern entschwindet ein grasgrüner Wagen, während die Autos der Ausflügler sich vor denen des Parkplatzes stauen, die in buntem, nun auf Minuten nicht abbrechendem Strom die Straße zur Stadt hinunterdröhnen; dazwischen die Omnibusse, klumpig, viereckig, mit vielen gestikulierenden Männern gefüllt.

## Diebstahlschronik.

**Geschäftseinbruch in Neuhof i. T.**

In der Nacht zum 1. Dezember wurde in ein Geschäft in Neuhof i. T. eingebrochen. Von den bisher unbekannten Tätern wurden nachstehend aufgeführte Sachen entwendet: Ein Radioapparat, Marke Mende, Typ 198 WB., Nr. 17 915, Röhren RGN. 1064, Rens X 1294; fünf alte Dreimarkstücke; eine neue grüne Pferdedecke mit gelben Streifen; 130 Schachteln Zigaretten, Marke Salem Gold, Stürmer und Lande; ein Paar getragene Herrenschuhe, Größe 41; eine getragene Herrenjoppe, grau mit weißen Streifen; je eine graue Herren- und Damenstrickjacke; ein blauer Arbeitskittel; vier weiße Handtücher, gez. L. Z. Der Gesamtschaden beträgt einige hundert RM. Vor Ankauf wird gewarnt. Eine Belohnung ist in Aussicht gestellt. Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt jede Polizei- und Gendarmeriestation entgegen.

**Einbruch in ein Uhrengeschäft in Heidelberg.**

In der Nacht zum 23. November wurde in ein Uhrengeschäft in Heidelberg eingebrochen und gestohlen: 68 Herrenarmbanduhren verschiedener Marken aus Chrom, Dublee, 6 goldene Uhren, davon zwei mit den Nummern 6856 und 6887, 17 Herrentaschenuhren verschiedener Marken aus Chrom und Silber, etwa 100 Herren- und Damenringe aus Gold und Silber, Manschettenknöpfe, Zigarettenetuis, Anhänger und Kolliers im Gesamtwert von 1804 RM. Sollte das Diebesgut hier angeboten werden, wird gebeten, die Kriminalpolizei, Zimmer 93, in Kenntnis zu setzen.

**Geschädigte werden gesucht.**

Zu der bereits gemeldeten Festnahme des Mansardeneinbrechers wird noch ergänzend mitgeteilt, daß sich die Zahl der von dem Täter ausgeführten Mansarden- und Wohnungseinbrüche auf über hundert erhöht hat. Zu folgenden Gegenständen, die bei dem Täter sichergestellt wurden, werden noch die Eigentümer gesucht: Eine Tischdecke mit zwölf Servietten, beige, geblümt, mit blauer Kante und Fransen, ein Herrenwettermantel mit hochgeschlossenem Kragen und Rückengürtel, ein blaugrauer, gestreifter Herrenanzug, ein blaugeblümtes Damensommerkleid mit Gürtel und weißer, viereckiger Spange, eine lange blaue Hose, ein viereckiger, verchromter Wecker, Marke Foreign, ein Reisewecker in schw. Futteral, eine Herrentaschenuhr, Nr. 1055, Deckel innen bruniert, Zifferblatt mit vier Zeitangaben, ein Rheinliederbuch in Weißblechumschlag: Vater Rhein und Mutter Mosella, ein Andenken vom Niederwalddenkmal, ein Paar beige Herrenhandschuhe, zwei Geldbörsen, schwarz und braun, ein kleines Taschenmesser mit schwarzer Schale in braunem Futteral. (Auf der Klinge steht eingraviert „Tropenwerke"), ein Füllfederhalter, ein Zigarettenetui, ein Paar Damenstrümpfe, eine Perlenkette, eine Nagelhautschere, einige Hemden und Toilettenartikel. Die Bestohlenen müssen hier im Bereich des 2. und 3. Polizeireviers wohnen. Es handelt sich um Diebstähle, die zum Teil bis zum Sommer 1935 zurückliegen. Ferner ist noch eine 14kar. goldene Armbanduhr sichergestellt, die Uhr ist viereckig mit rundem Zifferblatt und Stahlzeigern. — Die Geschädigten werden gebeten, sich die Gegenstände bei der Kriminalpolizei, Zimmer 93, abzuholen.

**Wo ist die Uhr?**

Bei einem schweren Raub in einem Pfarrhaus in Pfaffenhofen (Bayern) ist u. a. eine goldene Uhr gestohlen. Auf dem Rückendeckel ist L. G. und eine Königskrone eingraviert. Es ist möglich, daß die Uhr während des Münchener Oktoberfestes 1936 an einen auswärtigen Besucher verkauft wurde. Wer zweckdienliche Angaben machen kann, tue dieses bei der Kriminalpolizei, Zimmer 93.

**Diebstähle.**

Aus einem Büro in der Rheinstraße wurde ein Kodakapparat „Bollenda", Nr. 534 294, mit Kompurverschluß und eine Damenarmbanduhr aus Tulasilber mit Gliederarmband gestohlen. — In der Nacht zum 4. Dezember wurde aus einem Treppenhaus in der Adolfstraße ein weißer Zwillingskinderwagen mit zwei Matratzen und Überzug entwendet.

**Fahrraddiebstähle.**

In den letzten Tagen wurden in Wiesbaden gestohlen: Die Herrenräder: Sieger 466 107, Jagdrad 698 563, Mundus 179 594, Pallas 637 297. Wiedergefunden wurden die Herrenräder: Edelweiß 1 708 248, Roland 331 174, Marke unbekannt 68 923. — Sichergestellt ist ein Herrenrad unbekannter Marke 186 218. Beschreibung: schwarzer Rahmen, hochgebogene Lenkstange, rote Gummihandgriffe, schwarze Schutzbleche mit an den Seiten je einem dünnen Goldstreifen, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, Schelle, brauner Sattel, schwarze Lampe, schwarzer Dynamo, Klotzpedale, Luftpumpe, braune Satteltasche. Das Rad ist durch Anbringung neuer Ersatzteile verändert, so daß sein ursprünglicher Zustand nicht angegeben werden kann. Man wende sich an die Kriminalpolizei, Zimmer 82.

# Die Wahl des Offiziersberufs.

## Wichtige Bekanntmachung.

Im Zusammenhang mit den die Verkürzung der Schulzeit betreffenden Maßnahmen werden die derzeitigen Unterprimaner bereits im Jahre 1937, die derzeitigen Obersekundaner bereits im Jahre 1938 von den Schulen entlassen. Nachstehend werden daher die Fristen bekanntgegeben, in denen die Bewerbungsgesuche um Übernahme in die Offiziierslaufbahn, einschließlich Sanitäts- und Veterinäroffizierslaufbahn des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe von den Unterprimanern und Obersekundanern, die eine dieser Laufbahnen einschlagen wollen, eingereicht werden müssen.

1. Für derzeitige Unterprimaner erfolgt die Einstellung als Fahnenjunker beim Heere und bei der Luftwaffe oder als Offiziersanwärter bei der Kriegsmarine oder als Fahnenjunker im Sanitäts- oder Veterinärkorps am 1. Oktober 1937. Die Vorlage der Bewerbungsgesuche hat baldigst — spätestens jedoch bis 15. Januar 1937 — zu erfolgen.

2. Für derzeitige Obersekundaner erfolgt die Einstellung für eine der unter 1. aufgeführten Laufbahnen am 1. Oktober 1938. Die Bewerbungsgesuche sind einzureichen:

Beim Heere vom 15. Januar bis 31. März 1937,
bei der Kriegsmarine vom 15. Januar bis 31. Mai 1937,
bei der Luftwaffe vom 15. Januar bis 30. April 1937.

Bewerbungsgesuche, die nicht innerhalb der vorgeschriebenen Fristen eingereicht sind, können nicht berücksichtigt werden. Die näheren Bestimmungen, die bei der Bewerbung beachtet werden müssen, sind aus Merkblättern zu ersehen, die

a) für die Offiziierslaufbahn im Heere bei den Wehrbezirkskommandos,

b) für die Offiziierslaufbahn in der Kriegsmarine bei der Inspektion des Bildungswesens der Kriegsmarine, Kiel,

c) für die Offiziierslaufbahn in der Luftwaffe bei den Wehrbezirkskommandos und auch bei der Annahmestelle für Offiziersanwärter der Fliegertruppe, Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 12, Erdgeschoß, sowie bei allen Truppenteilen der Luftwaffe,

d) für die Sanitätsoffiziierslaufbahn bei den Wehrbezirkskommandos und bei der Militärärztlichen Akademie, Berlin NW. 40, Scharnhorststraße 35,

e) für die Veterinäroffiziierslaufbahn bei den Wehrbezirkskommandos und auch bei den Korpsveterinären zu erhalten sind. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß für Vorlage der Bewerbungsgesuche nicht die in den Merkblättern angegebenen Fristen, sondern nur die vorstehend aufgeführten Gültigkeit haben.

Falls es einem Bewerber nicht möglich ist, die dem Gesuch beizufügenden Personalpapiere, Urkunden usw. so rechtzeitig zu beschaffen, daß er sein Gesuch innerhalb der vorgeschriebenen Frist einreichen kann, so ist das Gesuch trotzdem fristgerecht vorzulegen mit dem Bemerken, daß die fehlenden Unterlagen sobald als möglich nachgereicht werden.

Vor der Einstellung hat jeder Bewerber seine Arbeitsdienstpflicht abzuleisten. Eine Meldung hierfür seitens des Bewerbers ist nicht erforderlich. Die Anmeldung zum Arbeitsdienst wird durch die Wehrbezirkskommandos veranlaßt.

# Steuerermäßigung aus Billigkeitsgründen.

Es ist unvermeidlich, daß die Steuergesetzgebung in gewissen Fällen zu unbilligen Härten führt, die vom Gesetzgeber nicht beabsichtigt sind. Um die soziale Gerechtigkeit und die gleichmäßige Behandlung der Staatsbürger auch in solchen Fällen zu verwirklichen, sind in fast allen Steuergesetzen Ausnahmebestimmungen vorgesehen, die Steuermilderungen oder auch Steuerbefreiungen zulassen. Von besonders praktischer Bedeutung in dieser Hinsicht ist der § 33 des Einkommensteuergesetzes, der sogenannte Billigkeitsparagraph, der jedoch weder den Namen noch dem Inhalt nach in weitesten Volkskreisen und gerade in denjenigen, die es angeht, bekannt ist.

Nach der genannten Bestimmung werden bei Festsetzung der Einkommen-(Lohn-)Steuer auf Antrag besondere wirtschaftliche Verhältnisse, die die steuerliche Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen, durch Ermäßigung des Steuerbetrages berücksichtigt, wenn das Einkommen 20 000 RM. nicht übersteigt. Als besondere wirtschaftliche Verhältnisse im Sinne dieser Bestimmung gelten außergewöhnliche Belastungen

1. durch Unterhalt von Kindern oder bedürftigen Angehörigen, auch wenn sie nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören,

2. durch sonstige notwendige Aufwendungen, insbesondere Ausgaben wegen Krankheit, Todesfall oder Unglücksfalls.

Zu dieser Bestimmung des Einkommensteuergesetzes sind verschiedene Erlasse des Reichsfinanzministers ergangen, in denen gewisse Richtlinien für die Anwendung des Billigkeitsparagraphen aufgestellt sind.

Hiernach ist hervorzuheben, daß nicht schon jede Belastung der vorerwähnten Art eine Steuerermäßigung rechtfertigt, es muß sich vielmehr um Belastungen handeln, die nicht in den allgemeinen Verhältnissen, sondern in den besonderen Verhältnissen des einzelnen Steuerpflichtigen begründet sind. Die Voraussetzungen für eine Ermäßigung sind in der Regel gegeben, wenn die Belastung bei einem Jahreseinkommen bis zu 5000 RM. bei einem Ledigen oder kinderlos Verheirateten 10 %, bei einem Verheirateten mit 1 oder 2 Kindern 8 % und mit mehr als 2 Kindern 6 % des Einkommens beträgt.

Außergewöhnliche Belastung liegt insbesondere dann vor, wenn der Unterhalt eines Kindes größere Aufwendungen erfordert als bei der überwiegenden Mehrzahl der Steuerpflichtigen gleicher Einkommens- und Vermögensverhältnisse oder wenn der Steuerpflichtige bedürftige Angehörige unterhält. Es ist hierbei unerheblich, ob die Unterstützung auf Grund gesetzlicher Unterhaltspflicht oder ohne eine solche aus sittlichen Gründen freiwillig gewährt wird. Die Aufwendungen der Unterhaltsgewährenden sind aber nur insoweit steuerfrei, als sie unter Berücksichtigung der Verhältnisse des Unterhaltsempfängers notwendig und angemessen sind. Angehörige im Sinne dieser Vorschriften sind: 1. der Verlobte, 2. der Ehegatte, auch wenn die Ehe nicht mehr besteht, 3. Verwandte in gerader Linie und Verwandte zweiten und dritten Grades in der Seitenlinie, 4. Verschwägerte in gerader Linie und Verschwägerte zweiten Grades in der Seitenlinie, 5. durch Annahme an Kindesstatt in gerader Linie Verbundene, 6. Pflegeeltern und Pflegekinder.

Besondere Ausgaben durch Krankheit, Todesfall, Unglücksfall oder sonstige Umstände, wie erhebliche Verschuldung, können ebenfalls eine außergewöhnliche Belastung des Steuerpflichtigen darstellen.

Härtefälle der genannten Art, die eine Steuerermäßigung rechtfertigen, sind zum Beispiel die folgenden: Notwendiger Kurgebrauch des Steuerpflichtigen, die Unterbringung eines Angehörigen in einer Heilanstalt, die Gewährung eines Zuschusses zum Haushalt eines verheirateten Sohnes oder einer verheirateten Tochter, die Unterhaltung eines volljährigen oder über 25 Jahre alten Kindes, das ohne genügendes Einkommen ist. In diesem Zusammenhang sei bemerkt, daß für solche volljährigen Kinder, die noch nicht das 25. Lebensjahr vollendet haben, schon auf Grund des § 8 der Steuerabzug-Durchführungsverordnung auf Antrag Kindermäßigungen gewährt werden, wenn sie auf Kosten des Arbeitnehmers für einen Beruf ausgebildet werden oder wenn sie sich im Arbeitsdienst oder in der Ausbildung bei der Wehrmacht befinden.

Allen diesen Fällen ist, was besonders zu beachten ist, gemeinsam, daß die Steuervergünstigung nur auf einen entsprechenden Antrag des Steuerpflichtigen bei dem Finanzamt seines Wohnsitzes gewährt wird. Der Antrag muß nach Möglichkeit sofort gestellt werden, da die Steuerermäßigung erst mit dem Zeitpunkt der Antragstellung eintritt. Die Ermäßigung hat grundsätzlich keine rückwirkende Kraft. Sind die Voraussetzungen für die Steuerermäßigung gegeben, so hat das Finanzamt einen bestimmten Betrag, den es nach seinem Ermessen festsetzt, steuerfrei zu lassen. Bei der Anwendung der Bestimmungen, insbesondere bei der Anforderung von Unterlagen und Nachweisen, darf nicht kleinlich verfahren werden.

Nach den vorstehenden Darlegungen besteht für eine große Anzahl von Steuerpflichtigen, besonders von Lohn- und Gehaltsempfängern, die Möglichkeit, Steuererleichterungen aus Billigkeitsgründen zu erlangen, wodurch manche ungewollte Härte des Einkommensteuergesetzes beseitigt oder doch gemildert werden dürfte.

Dr. H. M.

## Die Fettversorgung der Minderbemittelten.

**Durchführungserlasse der zuständigen Minister.**

Zur Fettversorgung der minderbemittelten Bevölkerung haben die zuständigen Minister jetzt die Durchführungserlasse herausgegeben. Um den minderbemittelten Volksgenossen die Deckung des notwendigen Speisefettbedarfes zu angemessenen Preisen zu sichern, wurden die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung in den Monaten Januar, Februar und März 1937 fortgeführt und ergänzt. Es werden wiederum Stammabschnitte mit sechs Verbilligungsscheinen ausgegeben. Sie gewährten bisher durch die Reichsverbilligungsscheine B einen Anspruch auf bevorzugte Zuteilung von 1½ Kilogramm Konsummargarine im Vierteljahr. Dieser Anspruch wird vom 1. Januar 1937 an auf 2½ Kilogramm erhöht. Der Stammabschnitt enthält demgemäß einen Reichsverbilligungsschein A (für Butter, Käse usw.) und fünf Reichsverbilligungsscheine B zu je 1½ Kilogramm Konsummargarine. Zum Kreise der zum Bezuge der Stammabschnittberechtigten gehören auch die Empfänger der Familienunterstützung. Weiterhin können landwirtschaftliche Deputatarbeiter mit geringem Einkommen einbezogen werden.

Für Volksgenossen, die nach ihrer wirtschaftlichen Lage auf den Bezug von Konsummargarine angewiesen sind, ohne daß bei ihnen die Voraussetzungen für die Gewährung der Verbilligungsscheine erfüllt sind, werden vom 1. Januar 1937 an Stammabschnitte mit Bezugsscheinen für Konsummargarine ohne Verbilligungsschein eingeführt, und auf Antrag gewährt. Diese Margarinebezugsscheine erhalten hiernach Personen, deren Lohn und sonstiges Einkommen sich in der Nähe des doppelten Richtsatzes der öffentlichen Fürsorge hält, ihre Ehefrauen und unterhaltungsberechtigten Kinder.

Mit Rücksicht auf ihre Bedeutung für die Erhaltung des Volkstumes sind dabei Familien mit zwei und drei Kindern bevorzugt zu berücksichtigen. Die Margarinebezugsscheine werden von den Fürsorgeverbänden oder von den von ihnen beauftragten Dienststellen ausgegeben. Die Entscheidung über die Zuteilung trifft die Ausgabestelle nach pflichtmäßigem Ermessen. Bei Prüfung der Anträge ist die wirtschaftliche Gesamtlage des Antragstellers zu berücksichtigen. Die Ausgabestelle kann über den angedeuteten Personenkreis hinaus-

Mit PALMOLIVE-RASIERCREME eingeseift
In Normaltuben RM.0.50 || ist schon halb rasiert! || In großen Tuben RM.1.10

gehen, soweit es die hier zur Verfügung gestellte Gesamtzahl der Margarinebezugsscheine gestattet. Die hier verteilten Stammabschnitte enthalten vier Bezugsscheine über je ½ Kilogramm Konsummargarine zum normalen Verkaufspreis. Die Gültigkeitsdauer von drei Bezugsscheinen ist auf je einen Monat begrenzt, für Januar, Februar und März 1937, während der 4. Bezugsschein nach Belieben in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1937 verwendet werden kann. Diese bestimmungsgemäße Durchführung durch die Verkaufsstellen wird durch Stichproben überwacht.

## Dank an die Bevölkerung.

Der Polizeipräsident teilt mit: „Die erste große Verdunkelungsübung im Luftschutzort Wiesbaden am 1. Dezember 1936 war ein voller Erfolg. Sie hat uns gezeigt, daß vor allem die Bevölkerung Wiesbadens durch ihr diszipliniertes und verständnisvolles Verhalten zum guten Gelingen beigetragen hat; sämtlichen Volksgenossen sage ich daher meinen Dank.

Dank und Anerkennung gebührt auch sämtlichen Mitarbeitern und Verbänden, die an den schwierigen Vorarbeiten und der wirkungsvollen Durchführung der Übung maßgeblich beteiligt waren.

Besonders dankend sei auch der Presse gedacht, die durch fleißige und hervorragende Arbeit die erforderliche Aufklärung in die Bevölkerung gebracht und auf diese Weise dazu beigetragen hat, daß nicht nur die erste Verdunkelungsübung von Erfolg gekrönt war, sondern hoffentlich auch bei den noch folgenden Luftschutzübungen das gleiche Ziel erreicht wird."

— **Sonntagsdienst am 2. Januar.** Auf Grund eines Beschlusses des Reichskabinetts wird der Dienst der Behörden am Samstag, 2. Jan. 1937, nach den Vorschriften des Sonntagsdienstes geregelt.

— **Dienstbefreiung für die Unterprimaner.** Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat die nachstehende Verfügung erlassen: Der Reichserziehungsminister hat die 12jährige Schulzeit für Jungen eingeführt und durch Erlaß vom 30. 11. 1936 angeordnet, daß die jetzigen Schüler der Unterprima der höheren Schulen bereits am Schluß dieses Schuljahres (Ostern 1937) die Reifeprüfung ablegen. Um eine Überlastung der Unterprimaner durch die verstärkten Anforderungen der Schule und den gleichzeitigen HJ.-Dienst zu verhindern, verfüge ich, daß alle Angehörigen der HJ., die durch den Erlaß betroffen werden, auf eigenen Antrag vom HJ.-Dienst befreit werden können.

— **Der Speisezettel für den Eintopfsonntag.** Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den dritten Eintopfsonntag am 13. Dezember folgende vier Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind: 1. Gebundene Kohlsuppe mit Speck- und Kartoffeleinlage, 2. Wirsingkohl mit Rindfleisch, 3. Fischgericht nach eigener Wahl, 4. Hammelfleisch mit Gemüse und Weißkohl gedämpft. Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten.

— **Türen schließen!** Jetzt, wo die Witterung rauher und die Feuerung täglich kostbarer wird, hat der Mahnruf „Türen zu!" wieder volle Berechtigung. Besonders die Kinder sollten immer wieder angehalten werden, jede geöffnete Türe auch wieder zu schließen, vor allem die Haustüre! Nur wenige Menschen machen sich den richtigen Begriff von der Durchkühlung eines geheizten Hauses bei windigem Wetter infolge offener Türen. In wenigen Minuten ist die Temperatur des Treppenhauses um einige Grad gesunken. Die Folge davon ist, daß bald darauf auch die Zimmerfluren und die Zimmer selbst — und zwar vom Erdgeschoß bis zum obersten Stockwerk — stark abgekühlt sind. Eine bei kaltem stürmischem Wetter offenstehende Haustüre kostet allen Mietsparteien des Hauses wertvolles Heizmaterial und vermehrte Arbeit des Einheizens. Daher hat die Mahnung „Türen zu" für die jetzige Zeit und besonders für die kommenden Winterwochen volle Berechtigung.

— **Nassauische Blindenfürsorge, E. V.** In der Hauptversammlung erstattete der Vorsitzende, Fabrikant Volkmann, den Jahresbericht. Im letzten Berichtsjahr waren zu Anfang 35 Blinde im Heim, 18 Männer, 19 Frauen. Es schieden 2 männliche und 2 weibliche aus. Am 1. April 1936 waren 31 Blinden vorhanden. Der Gesundheitszustand war im allgemeinen gut. Die Werkstätten hatten gut zu tun, und wurden durch die Einführung des Patents eines Blinden bereichert. Für das laufende Jahr besteht günstiger Absatz. Eine Weihnachtsfeier mit Bescherung konnte 1935 auf Grund von Stiftungen wieder durchgeführt werden. Sogar auswärtige Blinde konnten bedacht werden. Zum Ablauf der Geschäfte hielt der Beirat eine Anzahl von Sitzungen ab. Den Kassenbericht erstattete Herr Knabe. Die Einnahmen betrugen 30 900 RM., die Ausgaben 33 000 RM. Der Fehlbetrag wurde durch die erhöhten Einnahmen der Werkstätten gedeckt. Nachdem Herr Wittgen den Befund der Kassenprüfung als voll in Ordnung berichtet hatte, folgte die Entlastung. Zu Kassenprüfern wurden gewählt die Herren Jürgeleit (Landeshaus) und Heinz (DAF.). Der Voranschlag ist auf 37 500 bzw. 41 300 RM. festgesetzt. Das Defizit soll aus den Werkstätten ausgeglichen werden.

— **Weihnachts- und Neujahrsgrüße mit der Luftpost nach Südamerika.** Während der Weihnachts- und Neujahrszeit befördert die Post vom 10. Dezember an bis einschließlich 10. Januar Glückwunschkarten mit der Luftpost nach Südamerika gegen einen ermäßigten Luftpostzuschlag. Die Karten müssen den Bestimmungen für Drucksachen entsprechen, das heißt es ist gestattet, auf Ansichtskarten (Weihnachts- und

## Wer sein Volk liebt, beweist es durch nationalsozialistische Tatbereitschaft.

Frick

Reichs- und preußischer Minister des Innern.

Neujahrskarten) gute Wünsche, Glückwünsche oder andere Höflichkeitswendungen mit höchstens fünf Worten und die Absenderangaben handschriftlich oder auf mechanischem Wege anzubringen. Die Gebühren für solche Sendungen nach Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Ekuador, Paraguay, Peru und Uruguay betragen 5 Pfg. Freigebühr und 25 Pfg. Luftpostzuschlag. Der erste Flug beginnt am Donnerstag, 10. Dez., in Frankfurt a. M., der letzte Flug geht von Marseille am Sonntag, 10. Jan. 1937, ab.

— **Weihnachtsverkehr.** Um den diesjährigen Weihnachtsverkehr reibungslos abzuwickeln, wird die Benutzung der Schnellzüge in der Zeit vom 22. Dezember 0 Uhr bis zum 24. Dezember 1936, 24 Uhr, vom 27. Dezember 0 Uhr bis zum 28. Dezember 1936, 12 Uhr, und vom 3. Januar 1937 0 Uhr bis zum 4. Januar 1937 12 Uhr für Reisende mit „Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten" gesperrt. Bei Schul- und Jugendpflegefahrten treten die Beschränkungen nicht ein.

— **Gealterte polare Luftmassen.** Ein neues Wort, das wir nun fast täglich in den Wetterberichten lesen. Wie können wir uns anschaulich in einem Bild aus unserem menschlichen Leben den Begriff „gealterte polare Luftmassen" erklären? Vielleicht so: Sie sind die Arbeitslosen der Luft, sie kamen als kalte Luftströme aus dem hohen Norden, wurden dann von tätigen Luftmassen abgedrängt und blieben in Erstarrung liegen. Sie sind eine Gefahr für die Atmosphäre wie die Arbeitslosigkeit für die ganze Volkswirtschaft. Auch sie müssen wie unsere Arbeitslosen wieder in die tätige Strömung eingeschaltet werden. Noch immer haben wir in Deutschland Volksgenossen, die vom Strom der Arbeit noch nicht erfaßt wurden. Sie in den Kreislauf des Wirtschaftslebens zurückzubringen, ist Ziel der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung, für deren Weihnachtsglücksbriefe Sie auf Ihrem Gabentisch einen Platz freihalten müssen.

— **Polizeiliche Untersuchungsakten aus der Kampfzeit.** Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei macht in einem Runderlaß die Polizeibehörden darauf aufmerksam, daß bei den Dienststellen sich vielfach wertvolles und interessantes Material aus der Kampfzeit der nationalsozialistischen Bewegung befände, das für eine kommende Geschichtsschreibung von großer Bedeutung sei. Dies gelte besonders für polizeiliche Untersuchungsakten, in denen führende Persönlichkeiten der Bewegung genannt sind, polizeiliche Berichte von Zusammenstößen politischer Art u. a. m. Um sicherzustellen, daß für die Geschichte der Bewegung wichtigen Akten an einer zentralen Stelle ausgewertet werden, ersucht der Chef der deutschen Polizei die Polizeibehörden, nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Beamten das in Frage kommende Material zu sichten und dem Hauptarchiv der NSDAP. über das Geheime Staatspolizeiamt eine Aufstellung mit kurzer Inhaltsangabe der in Frage kommenden Akten zu übersenden.

— **Briefposten für deutsche Auslands-Kriegsschiffe.** Die Absendungstage der Briefposten für Kreuzer „Emden", Linienschiffe „Schlesien" und „Schleswig-Holstein" sind für Dezember und Anfang Januar 1937 wie folgt festgesetzt: 1. An den Kreuzer „Emden" am 22. und 23. Dezember nach Nanking, am 31. Dezember und 1. Januar 1937 nach Schanghai. 2. An das Linienschiff „Schlesien" am 12. Dezember nach Rio de Janeiro, am 31. Dezember, 1., 2. und 4. Januar 1937 nach Port of Spain (Trinidad). Nach Fortaleza wird wegen ungünstiger Verbindung keine Post gesandt. 3. An das Linienschiff „Schleswig-Holstein" vom 7. bis 10. Dezember täglich nach Bridgetown (Barbados) Weihnachtsbriefpost, am 15. 16. und 17. Dezember nach Puerto Cabello (Venezuela), am 19., 21., 22., 28. und 29. Dezember nach Puerto Colombia (Columbien), am 30., 31. Dezember und vom 4. bis 7. Januar 1937 täglich nach Port Limon (Costarica). Die gewöhnlichen Briefsendungen bis zum Gewicht von 500 Gramm müssen spätestens an den Absendungstagen vormittags beim Marinepostbüro Berlin C 2 eingehen.

— **Vorsicht, falsche Geldstücke!** Wer aufpaßt, schützt sich vor Schaden! Bei dem regen Geschäftsbetrieb in den Weihnachtswochen werden natürlich auch die Falschmünzer versuchen, ihre „Ware" an den Mann zu bringen. Wer im Besitz eines Falschstückes betroffen wird, bekommt es abgenommen und hat den Schaden selbst zu tragen. Eine Entschädigungspflicht besteht nicht. Die Erkennungsmerkmale der falschen Fünfmarkstücke der Klasse A 1934 mit der Garnisonkirche sind auch so gut, daß sie von jedermann unbedingt erkannt werden müssen. Auf dem rechten Flügel des Adlers ist ein Prägefehler, der von oben rechts nach unten links verläuft. Das Geländer der Kirche ist nur durch Punkte angedeutet, während bei den richtigen Stücken ganze Säulen zu erkennen sind. Die Prägung der Kirche ist beim Falschstück bedeutend flacher, was beim Vergleich mit einem echten sofort in die Augen fällt. Die falschen Fünfzigpfennigstücke sind noch leichter zu erkennen, denn sie sind aus einer Legierung hergestellt, mit der man wie mit einem Bleistift schreiben kann, und sind auch nicht magnetisch. Bei etwas Aufmerksamkeit sind sie sofort am Aussehen zu erkennen. Bei dieser Gelegenheit wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichsbank bisher für die Aufdeckung einer Falschgeldwerkstatt immer sehr hohe Belohnungen gezahlt hat, und daß daher die Volksgenossen, die aufpassen, sich nicht nur selbst vor Verlusten schützen, sondern unter Umständen sogar eine große Belohnung verdienen können. Also, helft alle mit, die Schädlinge unserer Volksgemeinschaft zur Strecke zu bringen. Zweckdienliche Angaben werden auf Zimmer 83—84 der Kriminalpolizei erbeten.

— **Polizeiliche Festnahmen.** Festgenommen wurden in den letzten Tagen: Eine Person wegen Bettelns, ein entwichener Fürsorgezögling, drei Personen wegen Betrugs, eine wegen Unterschlagung, ein Zuhälter, eine Person wegen Vergehens gegen § 176,3 RStGB., vier wegen Vergehens gegen § 175 RStGB., und fünf Frauenspersonen wegen nächtlichen Umherteibens.

— **Warnung vor Schwindlern.** Ein Schwindler, der sich Fritz Reidhardt nennt, prellt Reparaturwerkstätten, indem er angibt, daß sein Wagen eine Panne habe und abgeschleppt werden müsse. Er leiht sich dann Geld, um angeblich auf dem Wagen befindliche Ware einlösen zu können. Er verschwindet dann. Der Täter ist bereits in mehreren Städten mit Erfolg aufgetreten. Nachricht wird auf Zimmer 80 der Kriminalpolizei erbeten. — Der vor einiger Zeit hier aufgetretene falsche Steuerbeamte ist am 10. und 11. Nov. wieder in Frankfurt a. M. aufgetaucht. Vorsicht bei angeblichen Steuerbeamten, die sofort rückständige Steuern gegen Quittung kassieren wollen. Der Täter ist 1,70 Meter groß, schlank, blaugraue Augen, dünne, graumelierte Haare, bartlos (vielleicht kleiner Schnurrbart), hat auffallend schmale geradlinige Nase. Alter Mitte 40. Er trägt zeitweise Brille oder Kneifer und das E.-K.-Bändchen im Knopfloch. Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 81.

— **Verkehrsunfälle.** Auf der Kreuzung Gneisenau- und Blücherstraße stießen am Samstag, gegen 8.30 Uhr, ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. — Gegen 16.30 Uhr wurde auf der Kreuzung Kirchgasse und Friedrichstraße eine Frau von einem Radfahrer angefahren. Die Frau fiel zu Boden und zog sich eine Verstauchung im rechten Knie gelenk zu.

— **Opfer des nassen Pflasters.** Auf der Stiftstraße kam am Montag infolge des regennassen Pflasters der Austräger eines Geschäfts mit seinem Fahrrad zu Fall. Er riß dabei eine Frau, die gerade den Fahrdamm überschritt, ebenfalls zu Boden. Beide Personen wurden verletzt und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

— **Vermißt** wird seit dem 8. November der Minenarbeiter August Heinrich, geb. 11. 6. 82 zu Bonn a. Rh., wohnhaft Biebrich, Wiesbadener Straße 85. Beschreibung: Zirka 1,86 Meter groß, glatt rasiert, spricht hochdeutsch und englisch, graue Sportmütze, gelblicher Sportmantel, wahrscheinlich grauer Anzug, braune Halbschuhe mit dicken, weißen Sohlen. Angaben über den Vermißten werden von der Vermißtenstelle im Polizeipräsidium, Zimmer 94, erbeten.

— **Hohes Alter.** Am 6. Dezember feierte der Geheime Bergrat Neustein, Nerotal 57, seinen 86. Geburtstag.

— **Die seltene Feier der diamantenen Hochzeit** begehen am 9. d. M. die Eheleute Landesinspektor a. D. Karl Schlegel und Frau Elise, geb. Becher, Rheingauer Str. 2. 60 Jahre hindurch haben sie gemeinsam die Freuden und Leiden des Lebens getragen. Der Jubilar ist 86 Jahre alt, seine Frau zählt 80 Jahre. 8 Kinder — 6 Söhne und 2 Töchter —, 5 Schwiegertöchter, 1 Schwiegersohn und 8 Enkel, vereinigen ihre Glückwünsche für die betagten Eltern, denen sich auch das „Wiesbadener Tagblatt" anschließt.

— **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Gustav Jörg und Frau Anna, geb. Ramspott, Gneisenaustraße 10, begehen am 9. Dezember ihre silberne Hochzeit.

— **Nassauischer Kunstverein Wiesbaden.** Mittwoch, 9. Dez., 20 Uhr, wird anstelle des verhinderten Prof. Dr. H. Kauffmann, Köln, Prof. Dr. A. Grisebach von der Universität Heidelberg die Themenreihe: „Die Bildhauerei des Abendlandes" mit dem Vortrag „Donatello und die florentinische Frührenaissance" an Hand zahlreicher Lichtbilder im Vortragssaal des Nassauischen Landesmuseums fortsetzen.

## Wieviel Kraftfahrzeuge gibt es im Reg.-Bez. Wiesbaden.

**1936 über 6500 mehr als im vergangenen Jahre.**

Die vor kurzem vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Einzelergebnisse der Kraftfahrzeugzählung vom 1. Juli 1936 lassen neben der bereits bekannten Gesamtzunahme des deutschen Kraftfahrzeugbestandes von 2 157 811 im Jahre 1935 auf 2 474 000 am 1. Juli 1936 auch die Entwicklung in den mittleren und unteren Verwaltungsbezirken erkennen.

Nach den amtlichen Angaben wurden im Regierungsbezirk Wiesbaden am 1. Juli d. J. 58 039 Kraftfahrzeuge ermittelt gegenüber 51 493 am 1. Juli des Vorjahres. Somit ist eine Zunahme um 6546 Fahrzeuge zu verzeichnen. In Hessen stieg der Bestand um 4629 auf 48 448.

Im einzelnen waren im Regierungsbezirk Wiesbaden nach der Erhebung vorhanden: 23 981 Krafträder (davon 22 360 deutscher Marke), 26 081 Personenkraftwagen (davon deutsch 22 854), 603 Kraftomnibusse, 6423 Lastkraftwagen (deutscher Marke 5248), 48 Feuerlöschkraftwagen, 62 Straßenreinigungsmaschinen, 182 andere Sonderfahrzeuge. Die Zahl der Zugmaschinen belief sich auf 596.

Zum ersten Male ist die Erfassung in regionaler Hinsicht nicht mehr nach politischen Verwaltungsbezirken erfolgt, sondern es sind die Zulassungsbereiche zugrunde gelegt, die sich allerdings zumeist mit den Kreisgrenzen umdecken. Für die Zulassungsbezirke im Bezirk Wiesbaden ergeben sich folgende Bestandsziffern:

Kreis Biedenkopf 1297 (im Vorjahr 1142), Dillkreis 1906 (1688), Frankfurt Stadt 27 493 (25 049), Kreis Limburg 1568 (1511), Main-Taunus-Kreis 2282 (2114), Oberlahnkreis 1090 (946), Obertaunuskreis 2261 (2169), Oberwesterwaldkreis 1748 (1591), Rheingaukreis 1233 (1058), Kreis St. Goarshausen 1288 (1101), Unterlahnkreis 1677 (1502), Untertaunuskreis 1340 (1226), Unterwesterwaldkreis 1622 (1361), Kreis Usingen 835 (670), Kreis Wetzlar 2553 (2168), Wiesbaden Stadt 7046 (5723).

## HJ.-Einsatz im Vierjahresplan.

Die Verbreitung unserer Nahrungsgrundlage ist eine der Hauptaufgaben, die uns aus dem neuen Vierjahresplan erwachsen. Wenn es der deutschen Landwirtschaft in der Erzeugungsschlacht auch bereits gelungen ist, die Ernährung aus dem eigenen Boden in vielen Dingen 100%ig sicherzustellen, so haben sich doch bei der Fett- und Fleischversorgung manche Mängel und Saisonspitzen ergeben, die nicht ohne weiteres ausgeglichen werden können.

Der deutsche Boden, und in diesem Fall der deutsche Wald, hat aber noch eine gewaltige Kraftreserve, die zum großen Teil noch nicht ausgenutzt worden ist. Was liegt daher näher, als die deutsche Jugend auch auf diesem Sektor des Vierjahresplanes einzusetzen. Haben noch kürzlich die Pimpfe in allen Haushaltungen metallische Altstoffe gesammelt und so unserer Schrotteinfuhr eine erhebliche Hilfe geleistet, haben ebenfalls noch vor wenigen Wochen die Jungmädels Papier und sonstige Altmaterialien gesammelt, so erging, mitten in den Vorbereitungen der HJ. zum Generaleinsatz für das diesjährige WHW., der Ruf des Reichsministers Göring, des Beauftragten für den Vierjahresplan, an die HJ. Bucheckern und Eicheln zu sammeln.

Am Samstag und Sonntag wurden sämtliche Einheiten der Hitlerjugend, des Jungvolks, des BdM. und der Jungmädels zu dieser Sammlung eingesetzt. Der Zeitpunkt der Sammlung war noch günstig, da die Eicheln und Bucheckern noch nicht unter den Witterungseinflüssen des eintretenden Winters gelitten haben. Die Eicheln werden für die Schweinemast verwendet werden, während die Bucheckern in den Ölmühlen zu einem der feinsten Öle, das wir überhaupt kennen, verarbeitet werden. Auch der Ölkuchen stellt ein beliebtes Futtermittel dar. Deutschland kann es sich nicht leisten, einen derartig wichtigen Rohstoff der Fäulnis und dem Verderb zu überlassen. Ein weiterer Sammeltag ist zu erwarten.

Freudig erfüllte die HJ. den neuen Auftrag, der an sie ergangen ist, um so mehr, als es hier eigentlich nur eines Anstoßes bedurfte, um sie begeistert am Aufbau für die Sicherheit und Unabhängigkeit des deutschen Volkes mitarbeiten zu lassen.

Sie stand nicht nur früher mitten in der rauhen Wirklichkeit des politischen Lebens und Kampfes — ganz im Gegensatz zu denen, die selbstsüchtig und feig die Straßen mieden — sie hat auch heute noch die gleichen Tugenden. Überall, wo Not am Mann ist, ist sie zur Stelle, um nicht nur vom Aufbau zu reden, sondern sich tatkräftig und rastlos einzusetzen.

# Wiesbadener Vororte.

## Biebrich.

**Baumschnitt.** Die Gartenbauverwaltung geht auch auf diesem Gebiet mit gutem Beispiel voran. Überall in den Anlagen wird zur Zeit der Baum- und Sträucherschnitt durchgeführt.

**Verkehrswarnungsschilder.** An den Straßenkreuzungen werden zur Zeit grüne Pfähle aufgestellt, welche mit Warnungsschildern versehen werden.

## Schierstein.

**Der Rhein steigt.** Durch die in den letzten Tagen anhaltenden Regenfälle, in höheren Lagen Schneefälle, ist das Wasser des Rheines in stetem Steigen begriffen. Seit Samstag steht das Wasser im Hafen schon in den Laderampen. Am SKV.-Schwimmbad drückt sich schon das Grundwasser durch die Sanddünung und will die Straße nach dem Damm überfluten. Auch die neue Straße am Rhein nach Biebrich ist in Gefahr, überschwemmt zu werden, denn nur noch eine kurze Spanne hat das Wasser, bis es den Uferrand erreicht hat. Ebenso ist die Rettbergsaue in unmittelbarer Gefahr, teilweise überflutet zu werden. Das Stranddbadrestaurant steht schon fast vollkommen im Wasser. In dem Wiesengelände nach Niederwalluf haben sich kleine Seen gebildet, die Wiesen selbst sind versumpft und können nicht mehr betreten werden.

**Langfinger am Werk.** Einem hiesigen Einwohner, der gerade geschlachtet hatte und seine Wurst zum Räuchern aufgehängt hatte, wurden in der Nacht zum Sonntag eine ganze Stange mit zirka 12 Würsten gestohlen. Nach dem Tatbestand muß angenommen werden, daß der oder die Täter sehr gut Bescheid wußten und sicherlich in der näheren Umgebung gesucht werden müssen.

## Dotzheim.

**Versammlung der Ortsbauernschaft.** Am Samstagabend fand im Gasthaus „Zum Hirsch" eine Versammlung der Ortsbauernschaft statt. Ortsbauernführer Wintermeyer gab bekannt, daß die Anmeldungen für die Einstellung von Landarbeitern und landwirtschaftlichen Lehrlingen unbedingt bis zum 10. Dez. zu erfolgen hat. Dann wurden die Landwirte auf die Bereitstellung von Gaststellen für ausländische Jungbauern hingewiesen. In den Monaten April und Mai des nächsten Frühjahr soll im Bereich der Landesbauernschaft Hessen-Nassau ein Urlaubsaustausch für ausländische Jungbauern, hauptsächlich Schweden, Norweger, Dänen und Ungarn stattfinden. Die Kontingente für die Brotgetreideablieferung müssen genau eingehalten werden. Zum Schluß machte der Versammlungsleiter darauf aufmerksam, daß die Bestimmungen für Hausschlachtungen Privater gelockert worden sind.

## Bierstadt.

**Weihnachten rückt näher.** Eine Weihnachtsfeier veranstaltete am Sonntag die Kinderschule. Die Eltern mit den neunzig Schutzbefohlenen von Tante Elli waren zur Stelle. Spiele und Tänze der Kleinen legten Zeugnis ab von der Erziehungsarbeit, die im Kindergarten der evangelischen Gemeinde geleistet wird. Die große Überraschung war natürlich für jung und alt das Erscheinen des Weihnachtsmannes, der jedem Kinde eine kleine Gabe überreichte.

## Erbenheim.

**Ein 25jähriges Geschäftsjubiläum** konnte dieser Tage das Schreibwaren- und Drogengeschäft Stäger, Sackgasse, feiern.

**Ihr 87. Lebensjahr** vollendete am 7. Dez. Frau Adolphine Steiger, geb. Kaiser, Hundgasse.

**Ein Kameradschaftsabend** des Löschzuges Erbenheim der Freiwilligen Feuerwehr vereinte Wehrmänner und deren Angehörige am Sonntag im Gasthaus „Zum Schwanen" während einigen vergnügten Stunden.

**Bei der Arbeit schwer verletzt.** Auf einem Feld bei Erbenheim war am Montag mittag ein 39 Jahre alter Arbeiter aus Dotzheim mit dem Einrammen von Pfählen beschäftigt. Bei einem wuchtigen Schlag auf den Pfahl rutschte der Hammer so unglücklich ab, daß er den Arbeiter in die Seite traf, so daß dieser Rippenbrüche erlitt und ins St.-Josefshospital gebracht werden mußte.

## Rambach.

**Aus dem Obstbauverein.** Im Gasthaus „Zum Hirsch" fand am Samstagabend die Generalversammlung des Obstbauvereins Rambach statt. Der Vereinsführer und Ortsfachwart für Obstbau A. Vef erstattete den Jahresbericht, der trotz der Mißernte in Obst von reicher Arbeit im Dienste des heimischen Obstbaues Zeugnis ablegte. Zahlreiche Schulungen und Lehrausflüge hatten die sachliche Ausbildung der Mitglieder gefördert. Der Obstbauverein hat sich tätig am Erntedankfest und an der Obst- und Gartenbauschau in Biebrich beteiligt. Der Ortsfachwart für Obstbau erwähnte weiter das starke Auftreten von Schädlingen im Berichtsjahr, hauptsächlich nannte er den Apfelblütenstecher, die Obstmade, den Apfelblattsauger und den Frostnachtspanner, die im Verein mit dem Kälteeinbruch im April die Mißernte verursacht haben. Der Obstsammelstellenleiter W. Bind berichtete über seine Tätigkeit als Obstsammelstellenleiter: Nur Beerenobst hatte einen befriedigenden Anfall ergeben. Obstbauinspektor Heyelmann zeigte belehrende Filme. Unter Verschiedenes kam hauptsächlich der Vogelschutz zur Sprache, dem erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Es wurden noch die Madenfangvorrichtungen aus Wellpappe besprochen, die sich ebenfalls als erfolgreich erwiesen hatten.

# Millionen-Bauprogramm in Mainz.

**Ausgestaltung des Rheinufers.**

**Mainz**, 6. Dez. Zusammen mit der verkehrstechnischen Sanierung der Mainzer Altstadt ist die Deckung des notwendigen Wohnungsbedarfs die vordringlichste städtebauliche Aufgabe in Mainz. Der neue Baudezernent der Stadt, Stadtbaurat Dr.-Ing. Knipping, legt jetzt ein Wohnungsbauprogramm vor, das der Wohnungsnot in Mainz energisch zu Leibe rückt. Geleitet von dem Gedanken, daß es zu den vornehmsten und gleichzeitig dringendsten Aufgaben der Gemeinden im nationalsozialistischen Staat gehört, für die Schaffung gesunder und billiger Kleinwohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung zu sorgen, hat die Stadtverwaltung ihr Augenmerk vor allem auf die Errichtung derartiger Wohnungen gerichtet. Der zurzeit vorhandene Bedarf an kleineren und billigen Wohnungen wird auf rund 2000 angenommen, wozu dann jährlich ein Bedarf von schätzungsweise je 1000 Wohnungen hinzukommt. Die Errichtung von größeren Wohnungen und Eigenheimen bleibt dabei im großen und ganzen dem Privatwohnungsbau vorbehalten. Als Sofortprogramm, d. h. im Baujahr 1936/37, werden bzw. wurden schon in Angriff genommen 407 Wohnungen, darunter 87 Einzimmer-, 281 Zweizimmer-, 37 Dreizimmer- und 2 Vierzimmerwohnungen. Zur Finanzierung dieses Bauprogramms ist es gelungen, über 2 Mill. RM. flüssig zu machen, ein Beitrag zur Arbeitsbeschaffung zugleich, der es ermöglicht, allein an den Bauten selbst eine Arbeit von 55 974 Tagewerken zu leisten, d. h. 308 Arbeitern auf die Dauer von sieben Monaten Beschäftigung zu geben. Wenn es gelingt, dieses Sofortprogramm auch für die nachfolgenden Jahre zu aktivieren, wird der tatsächliche Fehlbedarf an Wohnungen in fünf Jahren gedeckt sein. Alsdann kann die Stadt auch an die eigentliche Sanierung der Altstadt herangehen.

Weiterhin ist es der Stadt im Zuge ihrer Bemühungen, Handwerk und Wirtschaft zu beleben, gelungen, zu erreichen, daß noch in diesem Jahr mit den Bauarbeiten zur Errichtung einer Feuerwehrfachschule zur Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren Hessens auf dem Rheinvorland in Mainz-Kastel begonnen werden kann. Das ist gleichzeitig der Beginn der Neugestaltung des rechtsrheinischen Ufers zwischen Strahenbrücke und Fort Hessen, die nunmehr mit allen Mitteln zur Durchführung gelangen soll.

# In jedem Kreis ein Musterdorf.

**Reichstagung des Amtes „Schönheit der Arbeit" in Bacharach.**

**Bacharach**, 7. Dez. Am Samstagvormittag fand auf der Jugendburg Stahleck in Bacharach die Arbeitstagung der Gaureferenten des Amtes „Schönheit der Arbeit" aus dem gesamten Reichsgebiet statt. Die Tagung, die im Rittersaal der Burg abgehalten wurde, wurde vom stellvertretenden Leiter des Reichsamtes, Steinwarz (Berlin), eröffnet.

Zunächst hielt Abteilungsleiter Stolper vom Reichsamt (Abtlg. Musterentwürfe) einen interessanten Vortrag über Mustermöbel für Kameradschaftsräume, Büromöbel, Kantinengeschirr usw., der von zahlreichen Lichtbildern ergänzt wurde. Hierauf sprach der stellv. Leiter des Reichsamtes, Steinwarz. Das Amt „Schönheit der Arbeit" habe auch im abgelaufenen Jahre in allen Gauen große Erfolge errungen. Er gab einen Überblick über die Aktion „Gutes Licht" im abgelaufenen Jahre und sprach schließlich über die bevorstehenden Aktionen im kommenden Jahre, insbesondere über die Bergbauaktion, die am 7. Februar in Bochum starten soll und mit Ausstellungen in Bielefeld und Gelsenkirchen verbunden sein wird. Auch das Problem der Lüftung soll im kommenden Jahr aufgelockert werden. Die nächste Tagung werde voraussichtlich Anfang März im Gau Schlesien stattfinden.

Abteilungsleiter Thomsen von der Abteilung Künstlerische Betriebsgestaltung betonte die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen Architekten und Ingenieuren und verbreitete sich weiter noch über die Bauvorhaben (Gefolgschaftsräume), die nach Entwürfen des Amtes hergestellt sind. Es sei notwendig, daß sich die Gaureferenten von geplanten Bauvorhaben rechtzeitig Kenntnis verschaffen, damit eine Einflußnahme seitens des Amtes erfolgen könne. Das gewaltige kulturpolitische Programm, das zu lösen sei, heiße: „Deutschland muß schöner werden!"

Pg. Gutsmiedl sprach anschließend über die Dorfverschönerungsaktion und betonte, daß mindestens in jedem Kreis ein Musterdorf geschaffen werden müsse, damit an einem praktischen Beispiel gezeigt werden könne, wie es gemacht werden müsse. Gaureferent Kühne (Ostpreußen) wies auf zahlreiche Erfahrungen der Dorfverschönerungsaktion in Ostpreußen hin.

# Im Zeppelin zu den Olympischen Spielen nach Tokio?

**Ein ganz Gescheiter bestellt jetzt schon Karten.**

**Frankfurt a. M.**, 7. Dez. Kurz nach Beendigung der letzten Olympischen Spiele suchte ein Berliner Großkaufmann die Deutsche Zeppelin-Reederei auf, um allen Ernstes für sich und seine Frau zwei Plätze für eine Luftschiffreise zu den Olympischen Spielen in Tokio zu belegen. Seinem Beispiel sind inzwischen zehn weitere ernsthafte Interessenten gefolgt, obwohl sich vorläufig noch gar nicht übersehen läßt, ob im Jahre 1940 ein deutsches Luftschiff für eine Reise nach Tokio eingesetzt werden kann.

Daß man indessen auch im Auslande schon ernstlich eine derartige Möglichkeit erwogen hat, beweist ein Schreiben des größten schwedischen Reisebüros, das bei der Deutschen Zeppelin-Reederei eintraf. Dieses Unternehmen beabsichtigt, für Besuche der Olympischen Spiele in Tokio eine Gesellschaftsreise zu veranstalten. Damit nun für die Hin- und Rückreise nicht soviel Zeit verschwendet wird, ist dieses fortschrittliche Unternehmen auf die Idee gekommen, ein deutsches Luftschiff vom Typ des LZ. „Hindenburg" für die Reise nach Tokio 1940 zu chartern. Über die Einzelheiten der Reise hat man sich auch schon Gedanken gemacht: Man beabsichtigt eine direkte Fahrt von Deutschland nach Tokio, eine direkte Rückfahrt und einen vierzehntägigen Aufenthalt in Tokio, wobei das Luftschiff teils als Wohnung für die Teilnehmer, am liebsten einschließlich Frühstück und Abendessen, teils für Ausflüge über Tokio verwendet werden könnte. Auch die finanzielle Seite dieser Fahrt hat man mutig angepackt; um einen erschwinglichen Preis für die Teilnehmer herbeizuführen, so regt das Reisebüro an, müßte das Luftschiff in Japan halbstündlich Aufstiege, ungefähr sechsmal täglich, zu einem angemessenen Preis unternehmen.

Daß sich das bedeutendste schwedische Reisebürounternehmen schon jetzt ernstlich Gedanken über einen Zeppelinbesuch in Tokio macht, ist ein erfreuliches Zeichen für die Beliebtheit der deutschen Luftschiffe bei den Reisenden der ganzen Welt, und es wäre daher nur zu wünschen, daß ein deutsches Luftschiff zur Eröffnung der Olympischen Spiele die Grüße des deutschen Volkes nach Tokio überbringt.

# Bekanntmachungen.

## Hitler-Jugend.

**An alle Einheitsführer des Bannes und Jungbannes 80.**

Am Mittwoch, 9. Dez., um 20.15 bis 20.45 Uhr wird eine Rede des Reichsjugendführers über alle deutschen Sender übertragen. Die NJF. hat für alle Formationen der HJ. Gemeinschaftsempfang angeordnet. Die Führer der Einheiten setzen sofort für Mittwoch Dienst an und bemühen sich einen geeigneten Raum für die Übertragung ausfindig zu machen.

Teilnahmepflichtig sind alle Junggenossen mit Ausnahme der Ortsjugendwalter, die zu einer besonderen Besprechung befohlen sind. Die Führer sorgen dafür, daß jeder Volksgenosse weiß, daß am Mittwoch der Reichsjugendführer eine große und bedeutsame Rede halten wird.

Für die Angehörigen des Unterbannes 1 und 2 erfolgt besonderer Befehl. Der Standort Wiesbaden des DJ. tritt am Mittwoch um 17 Uhr am Blücherplatz an.

Heil Hitler!

Der Führer des Jungbannes 80, gez. Kornmeyer, Jungbannführer.

Der Führer des Bannes 80, gez. Koch, Bannführer.

# Wiesbadener Gerichtsurteile.

Wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit wurden in den letzten Tagen wieder verschiedene Angeklagte bestraft. Der Karl Sch. erhielt 7 Monate, der Karl N. 4 Monate, der Joachim Jos. W. 10 Monate und der Alexander H. 1 Jahr 8 Monate Gefängnis.

Die Luise L. aus Biebrich wußte von dem Stellbschein einer verheirateten Frau mit einem anderen Mann. Aus diesem Wissen wollte sie Kapital schlagen. In einem anonymen Brief forderte sie den Mann auf, vier Zwanzigmarkscheine postlagernd unter einem Kennwort einzusenden, andernfalls könne er einen Familienskandal erleben. Der Empfänger tat das Richtige, er gab den Brief der Polizei. Diese stellte die Schreiberin fest, die wegen versuchter Erpressung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt wurde.

In 30 Fällen fälschte der Walter B., der für einen auswärtigen Buchverlag als Provisionsreisender tätig war, Bestellscheine, wodurch er 800 RM. an sich brachte. In 16 Fällen änderte er Lieferungsbedingungen ab und machte sich dadurch der Urkundenfälschung schuldig. Außerdem nahm er Privatkredite in Anspruch, diese Schulden erreichten schließlich eine Höhe von 200 RM. Wegen dieser Betrügereien erhielt er eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 100 RM. Geldstrafe.

## Landesverräter lebenslänglich ins Zuchthaus.

**Berlin**, 6. Dez. Vom Volksgerichtshof in Berlin wurde der deutsche Reichsangehörige Walter Schultze aus Graudenz wegen Verrates militärischer Geheimnisse zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Dem Angeklagten konnte nachgewiesen werden, daß er für eine ausländische Macht Aufspähdienste in Ostpreußen geleistet hatte. Da Schultze durch sein überaus schmähliches Verhalten sich selbst aus der deutschen Volksgemeinschaft ausgeschlossen hat, wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Den Angeklagten hätte zweifellos die Todesstrafe getroffen, wenn er die Tat unter den jetzt geltenden Strafbestimmungen begangen hätte.

## Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

| Datum | 7. Dezember 1936 | | | 8. Dez. |
|---|---|---|---|---|
| Ortszeit | 7 Uhr | 14 Uhr | 21 Uhr | 7 Uhr |
| Luftdruck auf 0° und Normalschwere red. | 701.3 | 704.5 | 705.8 | 701.8 |
| Lufttemperatur (Celsius) | 2.4 | 4.2 | 1.9 | —0.7 |
| Relative Feuchtigkeit (Prozente) | 89 | 77 | 90 | 89 |
| Windrichtung und -Stärke | WSW 2 | NNW 4 | N 1 | NNW 1 |
| Niederschlagshöhe (Millimeter) | 6.5 | 0.3 | — | — |
| Wetter | wolkig | wolkig | wolkig | heiter |

7. Dez. 1936: Höchste Temperatur: 5.0.
Tagesmittel der Temperatur: 2.6.
8. Dez. 1936: Niedrigste Nachttemperatur: —1.4.
Sonnenscheindauer am 7. Dezember 1936:
vormittags — Std. 6 Min. nachmittags — Std. 42 Min.

**Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt".**

Jetzt das neue Arctic
Mobiloel
Klarosol-Erzeugnis
Durch das neue Verfahren besteht Arctic aus reinem Schmierstoff, der bei strengstem Frost sofort startet und auch bei stärkster Motorerhitzung einen unzerreißbaren Oelfilm bildet.
Den Arctic-Fahrer stört kein Winter-Wetter!

## Versteigerung.

**Donnerstag, den 10. Dezember 1936, ab 9½ Uhr** versteigere ich i. A. im Lokale
**Taunusstraße 40 — (Telephon 28459)**
1 Klavier mit eingeb. Phonola, verschied. schwarze und braune Salonmöbel, Gold-Sofa u. 2 dazu paff. Stühle, Sofas, Schränke, Tische, Stühle, große Spiegel, Lüster und Lamp., Kommod., Nachttische, Nähtischchen, Serviertisch, Schreibtische, Sekretär, Schreibkommode mit Rollverschlußklappe, Eichen-Flurgarderobe, Truhe, Paravent, runt. Ausziehtisch, 2 Korbständerlamp., Geigen, Grammophone, Radio und Lautsprecher, Klubsessel, Nachtstuhl, Holz- und Metallbetten, Wollmatratze, Gas- und elektr. Heizöfen, Kachelofen, Uhren, Dam.-Armbanduhr, alte Waffen, Kleiderstöcke, weißemaill. Gasherd mit Backof., Kinderbadewanne, Klappwagen, Puppenwagen u. and. Spielsachen, lenkb. Schlitten, Schlittschuhe, elektr. Waschmasch., Hand- und Fußnähmasch., Schneidermasch., Kaffeeservice, Ausstellsachen, Zinnkrüge, schöne Wandteller und Bilder, Kinderstühlchen und -tischchen, Küchenschränke, Eisschränke, Gartenmöbel, Vorfenster, 1 Partie Schreibwaren, Stahlfedern, Bleistifte, Umschläge, Weihnachts- und Neujahrskarten, Haushaltsachen und anderes mehr freiwillig gegen Barzahlung. — Besicht. Mittwoch.

**Wilhelm Klapper, Versteigerer und Schätzer.**
**Uebernahme von Versteigerungsaufträgen aller Art**



Frohe Weihnachten

durch praktische Geschenke:

**Schönste Damen-Wäsche**
Elegante Morgenröcke
Bettjäckchen
Taillenröcke
Schlüpfer

**Größte Auswahl Taschentücher**
Hübsche Verpackung

**Tisch- und Tee-Gedecke**
Kaffeedecken

**Bett- und Hauswäsche**

**Herren-Wäsche**
Krawatten

Theodor Werner

Nur Webergasse, Ecke Langgasse



## Mobiliar- und Pfand-Versteigerung!

**Donnerstag, den 10. Dez. 1936, 9½ Uhr beginnend, ohne Pause,** versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungssaale
**23 Schwalbacher Straße 23**

1. **Folgendes Mobiliar, als:**
**1 schwarz. Flügel v. Kaim, 2 Pianinos, ein Harmonium v. Mannborg,** 1 Geige;
**1 Eichen-Schlafzim.-Einrichtung:** 2 Betten, dreitür. Spiegelschrank, Waschtoilette und 2 Nachttische mit Marmor u. 2 Stühle;
**Wohnzimmer-Möbel:** Sofa, 2 Sessel und 3 Stühle mit Mokette, Eichen-Sofaumbau mit Spiegel, 2 Schränkch. u. achteck. Tisch;
**div. Betten, ein- und zweitür. Kleider- und Waschschränke,** Waschkommoden, Wasch- u. Nachttische, Kommoden, Couche, Chaiselongues, Sofas, Polstergarnitur, Vertikos, Schreibsekretäre, Dipl.-Schreibtisch, D.-Schreibtische, Konsolschrank mit Spiegelaufsatz, rd. Eichen-Herrenz.-Tisch, Auszug-, Sofa-, Kipp- und andere Tische, Leder-Klubsessel, amerik. Klappstühle, drehbare Büchereiagere, Stühle, Eich.-Flurgarderobe, Kleinmöbel aller Art, Spiegel, Gemälde u. and. Bilder, Wand- und Ausstelluhren, elektr. Lampen, Singer-Handnähmaschine, Glas, Porzellan, Ausstell- und Gebrauchsgegenstände, Bücher, Teppiche, Portieren, Gardinen, Weißzeug, Herr.- u. Fr.-Kleid.-Stücke, Wohlmuth-Heilapp., Federbetten, Küchen-Einrichtung, Küchenschränke, Eisschränke, em. Küchenherd, weißem. Gasherd mit Bratof. (Junker u. Ruh), gut. Riesner-Em.-Dauerbrandofen, 4 sehr gute Zimmer-Oefen, Küchengeschirr u. sonst. Hausgeräte, 1 Partie gutes Kaffee-Porzellan, zirka 200 Tassen, Mokkakännchen und -tassen, versilb. Kaffee-, Tee- und Milchkannen;
2. **Folgende Laden-Einrichtungsgegenstände:** Ladenschrank mit Aufsatzschrank und Glasschiebetüren (1,90 Mtr.), Theke mit Glaskastenaufsatz (2 Mtr.), 1 kl. Glaskastenaufsatz, 2 Ladenschränke m. Regalaufsätzen, ein Erker, 1 zweirädr. Handwagen;
3. **Im Wege des Pfandverkaufs, um 1 Uhr nachm.:** Div. Anzug- und Kleiderstoffe, Herr.- und D.-Pullover, Jacken, Blusen, Tischdecken, Kurzwaren u. Toil.-Artikel usw. freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung Mittwoch v. 9—12 und 3—6 Uhr.

**Wilhelm Helfrich**
beeid., öffentl. best. Versteigerer u. Schätzer, Wiesbaden, Schwalbacher Str. 23, Tel. 22941.
Aeltestes Unternehmen am hiesigen Platze.



**Klischee-Abgüsse** vernickelt, verkupf. Ersatz f. Galvanos
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Elnain

Lichtbildner
Bahnhofstraße 14 - an Ecke Rheinstraße
Anruf 27561



Besichtigen Sie meine Schaufenster

Sie finden Anregungen!
Prakt. Geschenke für Haus u. Küche
Jetzt durchgehend geöffnet!

Erich Stephan Kl. Burgstraße Ecke Häfnergasse



Antiquarische NOTEN größte Auswahl
von 10 Pf. an
A. L. ERNST
Taunusstr. 13
z. Rheinstr. 41



**Achtung!**
**Handharmonika-Freunde**
können an dem Uebungsabend der **Handharmonika-Spielgruppe** am Donnerstag, den 10. d. M., abends 8½ Uhr im Restaurant Fürst, Hellmundstr. 54, zwanglos teilnehmen. Leiter ist der bekannte Dipl.-Handharmonika-Lehrer **Al Dobler.**



Weihnachts-Kuchenteller
KOCH AM ECK



**URANIA-THEATER**
Bleichstraße 30
Wo gibts heute was zum Lachen?
**Im weißen Röss'l**
Wer garantiert dafür?
Hermann Thimig, Theo Lingen
Fritz Odemar, Fritz Imhoff
Wie lautet also die Parole?
**Auf ins weiße Rössle!**
Täglich ab 4 Uhr: Der große Lacherfolg



**OLYMPIA**
Bleichstraße 5
zeigen in **Erstaufführung** für Wiesbaden
**Shirley Temple**
den kleinsten Star, der Groß und Klein begeistert in
**UNSER KLEINES MÄDEL**
(Our little Girl)
den Fox-Großfilm in Originalfassung
Im Beiprogramm: Fox-Woche, Kulturfilm, Micky Mouse, Schlittschuhkunst
Wo. 4 So. 2



**FÜLL-HALTER**
in reichster Auswahl bei
**Eisel**
Saalgasse 7



**Teppiche,**
Läufer, Bettumrand., Stepp- und Daunendeck. Möbelbezugst.
10 Monatsrat.
Teppich-Lager
Schlüter-Bonn 91
Fordern Sie unverb. Angeb.



**Capitol**
am Kochbrunnen
Für unsere Jugend!
**Mittwoch,** den 9. Dez.
**Samstag,** den 12. Dez.
nachm. 2.15 Uhr und
**Sonntag,** den 13. Dez.
vorm. 11 Uhr
**Der lustige Regenbogen**
Ein bunter Reigen farbiger Märchenfilme:
Aschenbrödel
Ein Affenscherz
Das Märchen vom Schuh
Die Rache des Elefanten
Die Teufelsmühle
Vogelsang
Die neue Ufa-Ton-Woche
Eintrittspreise:
Kinder: -.30, -.50, -.70
Erwachsene: -.50, -.70, 1.-, 1.20



**WALHALLA**
Film und Varieté
Wo. 4, 6, 8³⁰, So. 3 Uhr
Ein neuer Erfolg!
**Da hinten in der Heide**
von Hermann Löns
mit Hilde Weißner / Hans Stüwe / Hermann Speelmans
Kammersänger Franz Völker
von der Staatsoper Berlin
Regie: CARL BOESE
Auf der Bühne
**Mimi**
Deutschlands beste Elastikerin
Kulturfilm: Schweiz / Wochenschau



**Thalia**
Kirchgasse 72
Morgen Mittwoch letzter Tag!
Ein Film von dem ganz Wiesbaden spricht!
**Mädchen in Weiß**
„Ich bin auf der Welt, um glücklich zu sein"
mit:
**Maria Cebotari**
Kammersängerin der Berliner u. Dresdner Staatsoper
Georg Alexander, Hilde v. Stolz
Ivan Petrovich, Ernst Dumcke
Ein rauschendes Fest für Auge und Ohr!
Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr



**Korbmöbel** Hensel Rheinstr. 62
Eigene Anfertig. Sessel, Truhen ganz billig



Arbeit gibt Brot!



Auch heute: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Der UFA-FILM
**Verräter**
Willy Birgel, Lida Baarova
Theodor Loos
Irene v. Meyendorff
**Film-Palast**



**APOLLO**
Moritzstr. 6
Wir zeigen den neuen Bavaria-Film
**Der verkannte Lebemann**
Eine Kette fröhlicher Einfälle und überraschender Situationen reizen selbst die verrostesten Lachmuskeln
Darsteller: R. A. Roberts, Trude Marlen, Theo Lingen, Hans Junkermann, Grete Weiser, Hilde Sessak, Hugo Fischer-Köppe und Kurt Vespermann
Wochenschau - Kulturfilm: „Die Wetterwarte"
4, 6.15, 8.30 Uhr

In der Stadt drängen und schieben sich jetzt die Menschen von Schaufenster zu Schaufenster. Scheinbar ziellos und ungegliedert strömt die Masse der Käufer dahin. In Wirklichkeit marschieren durch die Straßen wohlorganisierte Käufergruppen mit dem Ziel im Kopf, nur hier und dort zu kaufen. Unsichtbare Fahnenträger führen sie an — die **Geschäfts**-Anzeigen! So ist es wirklich! Wenn sich jetzt der Eine oder Andere aus dem breit dahinfließenden Käuferstrom herauslöst und hier und dort eine Ladentür aufklinkt, so geschieht das, weil er durch die Geschäftsanzeige im voraus dazu bestimmt wurde. Die Geschäftsanzeigen gliedern und leiten die Massen, denn sie bestimmen schon im voraus den Einzelnen, wo er kaufen wird. Ob von allen diesen Käufern, die unterwegs sind, so viel wie irgend möglich zu Ihnen kommen, das hängt davon ab, wie Sie in der Zeit vor dem Offenen Sonntag geworben haben. Ihre Kasse wird eine eindeutige Sprache sprechen. Wer regelmäßig im

**„Wiesbadener Tagblatt"**

inseriert hat, wird mit dem geschäftlichen Erfolg des Offenen Sonntags zufrieden sein.

bei
**Dette**
Michelsberg 6
**Dauerwellen**

# Aus Gau und Provinz.

## Taunus und Main.

### Starke Schneebruchschäden.

= **Aus dem Taunus,** 7. Dez. Erst jetzt stellt es sich heraus, daß die großen Schneefälle in der Mitte der letzten Woche in den Nadelholzwaldungen des Hochtaunus sehr erheblichen Schaden angerichtet haben. Unter der Last der Schneemassen wurden an Tausen von Fichten und Kiefern die Spitzen abgebrochen, sodaß die Bäumchen als verloren zu gelten haben.

### Immer wieder neue Arbeitsaufträge.

× **Katzenelnbogen,** 7. Dez. 50 Arbeiter von hier und Umgebung sind durch größere Drainage- und Wegearbeiten der Gemeinde wieder für längere Zeit in Arbeit gekommen. Die Drainagearbeiten umfassen 4400 Tagewerke und erfordern einen Kostenaufwand von 35 000 RM., die Wegearbeiten 2000 Tagewerke und 14 000 RM.

= **Dellenheim,** 7. Dez. Die Sammlung am „Tag der nationalen Solidarität" erbrachte hier 50.62 RM. Auch Landrat Janke-Höchst beteiligte sich an der Sammelaktion. — Die Sammlung in Massenheim erbrachte 23.25 RM.

= **Idstein i. T.,** 7. Dez. Unter Leitung von Bürgermeister Richberg fand kürzlich im Rathausständesaal eine Sitzung der Gemeinderäte statt. Einleitend teilte Bürgermeister Richberg das Ausscheiden des Ratsherrn Rektor Meier infolge Versetzung mit. Er dankte dem Ausscheidenden für die Mitarbeit und überreichte ihm eine Plakette. In erster Linie stand die Beratung der ersten Nachtragshaushaltssatzung 1936 auf der Tagesordnung. Da dieser Nachtrag zwecks Erfüllung unaufschiebbarer Gemeindeaufgaben dringend notwendig war, wurde er ebenso wie der auch zur Beratung stehende zweite Nachtrag von den Gemeinderäten genehmigt. Finanzielle Schwierigkeiten entstehen durch die Genehmigung nicht, da durch Einsparung bei anderen Positionen des Haushaltsplans 1936 die hierfür erforderlichen Mittel freigemacht werden konnten. Weiter wurde über die Ausgestaltung des Raumes an der Rathaustreppe, der durch den Abbruch des Ries'schen Hauses entstanden ist, beraten. Den Gemeinderäten lag ein Entwurf über die Ausgestaltung des Platzes von Reg.-Baumeister, Stud.-Rat Schönnagel-Idstein, vor. Hiernach wird durch Verlegung der Rathaustreppe, Umbau der Mauer und Errichtung eines Brunnens das Problem in vorbildlicher Weise gelöst. Der Entwurf des Kunstbildhauers Bierbrauer-Wiesbaden, der den Brunnen im Modell dargestellt und den Gemeinderäten zur Ansicht vorgestellt wurde, sieht einen rechteckigen Brunnen mit Säule vor, die von einem Löwen bekrönt wird. Den beiden Entwürfen und der baldigen Inangriffnahme der Arbeiten, die wesentlich zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen, wurde zugestimmt. Abschließend gab Bürgermeister Richberg einen Bericht über den Stand der Vorarbeiten für die im nächsten Jahre stattfindende 650-Jahrfeier der Stadt Idstein.

## Aus dem Rheingau.

### Aus dem Rheingauer Obst- und Gartenbau.

= **Eltville,** 7. Dez. Am Sonntagnachmittag fanden im Saale des „Deutschen Hauses" für die Obstzüchter und Gartenbauer des oberen Rheingaues zwei lehrreiche Vorträge statt. Obst- und Weinbaudirektor Schilling-Geisenheim sprach über „Aprikosenanbau und -pflege", womit er dem Rheingauer Obstbau ein noch ausbaufähiges und bei sachlich gründlicher Inangriffnahme zukunftsreiches Erzeugungsgebiet aufwies. Die Ausführungen des in den Darlegungen gründlichen Vortrages fanden starkes Interesse. Im Anschluß an diesen Vortrag behandelte Dipl.-Landwirt Hottrich-Frankfurt a. M. die „Möglichkeiten der Qualitätssteigerung im Obstbau". Der Vortrag wurde durch einen Film erläutert und veranschaulicht. Er bot wertvolle Hinweise und Anregungen und fand ebenfalls dankbare Aufnahme. Die Versammlung wurde geleitet von dem Vorsitzenden des Bezirksverbandes, Heinrich Meyer-Erbach.

### Zur Förderung des Weinbaues.

= **Erbach i. Rhg.,** 7. Dez. In verschiedenen Rheingauer Gemeinden finden im Anfang dieser Woche Winzerversammlungen statt. In ihnen sollen für den künftig notwendig werdenden Bezug Pfropfreben-Genossenschaften gebildet werden, um einen gemeinsamen Bezug der Pfropfreben zu ermöglichen.

### Heimatabend.

= **Oestrich i. Rhg.,** 7. Dez. In Anwesenheit des Kreisleiters und Landrats Kremmer veranstaltete der Verkehrsverein (E. V.) einen gutbesuchten Heimatabend, bei dem Bürgermeister Koch den Verkehrsbericht der Gemeinde vorlegte. Nach ihm darf Oestrich eine außerordentlich starke Belebung seines Fremdenverkehrs buchen. Und wer es im vergangenen Sommer beobachtet hat, konnte mit Freuden feststellen, daß immer wieder die Fremden den weingesegneten und gastlichen Flecken aufgesucht haben. Bei dem Heimatabend wurde ein Oestricher Heimatlied „Beim Heckenwirt" — verfaßt und gesetzt von Franz Kunz — aus der Taufe gehoben. In einem geschichtlichen Vortrag behandelte im Laufe des Abends Dr. Hanns Bibo-Oestrich die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des Rheingaues in alter Zeit. Der Abend diente in denkbar fördernd ster Weise dem bodenständigen und bodenverwurzelten Heimatgedanken.

= **Martinsthal,** 7. Dez. In der Gemeinde Martinsthal begannen die Holzfällerarbeiten. Es werden 280 Festmeter im Vorderwald geschlagen.

= **Eltville i. Rhg.,** 7. Dez. Im Bann 288 der Hitler-Jugend wurde am vergangenen Sonntag die von der Führung des Gebietes 13 (Hessen-Nassau) geplante Winter-Filmarbeit eröffnet. Es wurde der Film „SA.-Mann Brand" vorgeführt. Der Feierstunde ging eine Ansprache des Jungbannführers Bund voraus.

m **Oestrich,** 7. Dez. Seit einiger Zeit treibt hier wieder ein Fahrradmarder sein Unwesen. So wurde jetzt wiederum ein Rad entwendet. Es handelt sich um ein Wanderer-Ballonrad mit elektrischer Lichtanlage. Das Vorderrad ist rot und das Hinterrad schwarz bereift. Zweckdienliche Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen, sind an die Polizei zu richten.

= **Winkel i. Rhg.,** 7. Dez. In den Gemeinden Winkel und Mittelheim gingen am „Tag der nationalen Solidarität" rund 270 RM. ein.

m **Geisenheim i. Rhg.,** 7. Dez. Innerhalb der Stadt verlor ein Kassenbote einen erheblichen Geldbetrag. Den Verlierer trifft der Verlust besonders schwer, da er Kriegsbeschädigter und für den Betrag voll ersatzpflichtig ist. Hoffentlich hat der Finder des Betrages ein ehrliches Gewissen und liefert das Geld ordnungsgemäß ab.

## Lahn und Westerwald.

### Fallendes Hochwasser.

= **Weilburg,** 7. Dez. Durch die starken Regen- und Schneefälle im Westerwaldgebiet führte die Lahn in den letzten Tagen Hochwasser, das zeitweise die Höhe von zwei Meter über den Normalstand erreichte. Seit Sonntag ist der Wasserstand um einen halben Meter gefallen.

### Dem Manne in den Tod gefolgt.

= **Weilburg,** 7. Dez. In dem benachbarten Kreisort Löhnberg machte vor etwa einem halben Jahr ein verheirateter Mann in einem Anfalle von Schwermut seinem Leben durch Freitod in der Lahn ein Ende. Seine Frau konnte den Tod ihres Mannes nicht verwinden und folgte nun ihrem Manne in den Tod, und zwar ging sie an der gleichen Stelle wie ihr Mann in die Lahn. Am Ufer fand man ihr Kopftuch, in das der Zeitungsausschnitt mit der Todesanzeige ihres Mannes eingewickelt war.

### Schulschließungen wegen Grippe.

= **Marburg,** 7. Dez. Die schlechte Witterung der letzten Tage führte unter den hiesigen Schülern und Schülerinnen zu zahlreichen Grippeerkrankungen, sodaß sich die Weiterführung des Unterrichts als unzweckmäßig erwies. Nahezu sämtliche Schulen der Stadt sind daher gegenwärtig wegen der Grippe geschlossen.

## Main und Neckar.

### 53 000 RM. am Tag der nationalen Solidarität im Kreis Groß-Frankfurt.

= **Frankfurt a. M.,** 7. Dez. Der Tag der nationalen Solidarität erbrachte im Kreis Groß-Frankfurt das glänzende Ergebnis von insgesamt 53 000 RM.

### Ehrenkreuz für Frontkämpfer für eine Rüsselsheimerin.

= **Rüsselsheim,** 7. Dez. Der während des Krieges als Krankenschwester in Feldlazaretten des Frontgebietes tätig gewesenen Frau Sophie Knopp wurde das Ehrenkreuz für Frontkämpfer verliehen.

= **Rüsselsheim,** 7. Dez. Die Ratsherren beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung auch eingehend mit dem Projekt eines Hallenschwimmbades oder einer neuen Freischwimmanlage. Da die Beratungen über ein eigenes Hallenbad noch nicht so weit gediehen sind, wurde beschlossen, die Herstellung der neuen Schwimmanlage zwischen Opelbrücke—Sommerdamm—Gemeindedamm so zu beschleunigen, daß die neue Anlage bereits im Frühsommer in Benutzung genommen werden kann. Ein Betrag von 60 000 RM. ist im Voranschlag bereits eingestellt.

## Mainz und Rheinhessen.

### Mainz erhält ein Lennig-Denkmal.

= **Mainz,** 7. Dez. „Wie wenig Deutsche außerhalb der Gegend von Mainz werden den Namen Lennig kennen! Und doch hat diesen Namen ein großer Meister geführt, ein Dichter, der vor vielen des Ehrenkranzes würdig ist", so schrieb Karl Attendorf, als er zu Weihnachten 1893 in Reclams Universal-Bibliothek ein Doppelbändchen veröffentlichte: „Friedrich Lennig: Etwas zum Lachen". Seitdem haben Lennigs köstliche Heimatdichtungen in dem Maße bessere Verbreitung gefunden, daß bei der zweiten Herausgabe des Werkchens durch die Witwe des ersten Herausgebers (im Jahre 1925) am Schlusse eine erstaunlich große Anzahl „Gestügelter Worte aus Lennigs Dichtungen" zusammengestellt werden konnten. Der Herausgeberin Wunsch: „Bei der stärker erwachten Heimatliebe ist zu erwarten, daß Lennigs echte Heimatkunst mit ihrem urwüchsigen Humor immer weiteren Widerhall finden wird", dürfte aber doch erst jetzt, da das Verständnis für den Heimatgedanken neuen Antrieb erfahren hat, seiner Erfüllung entgegengehen. Inzwischen hat denn Frau Attendorf ein weiteres für die Popularisierung Lennigs getan. Bei der kürzlich erfolgten Liquidation des „Mainzer Hausfrauen-Vereins" hat sie mit Zustimmung der Mitglieder-Versammlung dem „Mainzer Verschönerungs-Verein" den Betrag von 1000 RM. überwiesen mit der Auflage, dieses Geld als Fonds für die Errichtung eines Lennig-Denkmals anzunehmen. Der Verein hat den Gedanken freudig aufgegriffen, um diesem Mainzer Heimatdichter im Dritten Reiche die wohlverdiente Ehrung, die ihm gebührt, zur Tat werden zu lassen. Er hat alsbald mit den vorbereitenden Schritten begonnen, so daß zu hoffen steht, daß das an Denkmälern ja nicht überreiche Mainz zu gegebener Zeit mit einem Lennig-Denkmal eine Bereicherung seiner Sehenswürdigkeiten erfahren wird.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

**Ausgabeort: Frankfurt a. M.**

Die vom Atlantik ausgehende Wirbeltätigkeit setzt sich noch immer fort und hält dabei, trotz gelegentlicher Besserung, den unbeständigen Witterungscharakter aufrecht. Die einströmende Meeresluft kommt aber erst auf großem Umwege über Nord und daher in abgeklärtem Zustande zu uns, so daß die Niederschläge auch in den Niederungen teilweise aus Schnee bestehen. Für die Niederungen sind nächtliche Fröste zu erwarten, auf den Bergen bleibt Dauerfrost erhalten.

**Witterungsaussichten bis Mittwochabend:** In den Niederungen vielfach dunstig oder nebelig, sonst heiter bis wolkig und im allgemeinen trocken. Nachtfrost. Veränderliche Winde.

## Stellen-Angebote

**Weibliche Personen**

**Gewerbliches Personal**

**Friseuse** ständig z. Aushilfe gesucht. Ang. u. L. 278 an Tagbl.-Verl.

**Hauspersonal**

**Mädchen oder Frau** bei besch. Anspr. z. Führung ein. frauenl. Haush. ges. N. Goethestraße 24, 4 lks., zw. 5 u. 7 Uhr.

**Bess. Mädchen** d. schon in gut. Häusern war u. kochen kann, sofort gesucht. **Frau Bally von Kameke,** Hindenburgallee 29.

Zum 1. 1. 1937, eventl. früher **tüchtiges Alleinmädchen** in kl. herrschaftl. Haush., 2 Pers., ges. Gute Empf. Beding. Ang. u. W. 277 T.-Verl.

Suche sofort ein tücht. fleißiges **Mädchen** Nerostraße 37, Laden.

**Solides sauberes Mädchen** f. etw. Hausarb. u. Bedienen (20 b. 25 J. alt) sof. o. 14. d. M. ges. Angen. Dauerst. Ang. u. B. 8680 a. Anzeigenfrenz Mainz. F 81

**Mädchen** mit Kochkenntn., vertraut mit all. Hausarb., guten Zeugnissen, von ält. Ehep. tagsüber ges. Ang. unter D. 279 an Tagbl.-Verl.

**Braves ehrlich. Mädchen** für gutbürgerl. Haushalt tagsüber sofort ges. Bismarckring 37, 3 rechts.

**Jg. Mädchen** für Hausarbeit v. 8—3 Uhr ges. Hainerweg 1, P. Vorstellen nur vormittags.

**Ordentl. Mädch.** tagsüber ges. Westendstr. 11, Parterre.

**Halbtagsmädchen** gesucht Rheinstr. 79, 2.

## Stellen-Gesuche

**Weibliche Personen**

**Kaufmänn. Personal**

**Beamtentochter,** mittl. Reife, sucht Ostern Lehrstelle i. größ. Büro od. Bank. Ang. u. U. 278 an Tagbl.-Verl.

**Hauspersonal**

**Gebild. Dame** 27 J., ev., sehr musikalisch, sucht Wirkungskreis als Haustochter od. Gesellschaft. bei alleinstehend. Dame, wo Mädchen vorhanden. Taschengeld erwünscht. Ang. an Ilse Süssenguth Sonneberg (Thür.), Georgstraße 17.

**Männliche Personen**

**Gewerbliches Personal**

Tücht., in allen vorkomm. Arb. vertrauter und selbständiger **Gartenarbeiter** d. 10 J. in einer größeren Stadtgärtnerei tätig war, sucht hier oder Umgebung Arbeit, gleich w. Art. Angeb. u. C. 279 an T.-B.

Beamter sucht f. seinen Sohn zu Ostern **Lehrstelle** in Install.-Gesch. u. elektr. Anlag. Ang. u. S. 279 an Tagbl.-Verl.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. **Der Verlag.**

## Vermietungen

**1 Zimmer**

**Feldstraße 10, Vdh. D.,** 1 Zim. und K. zu verm. Näh. Part.

**1 Zim. u. Küche** zum 1. 1. 1937 zu verm. **Enders,** Lehrstraße 12.

**2 Zimmer**

**2-Zim.-Wohn.,** Vdh., Fr.-Miete 27 RM., zum 1. Jan. zu verm. Schachtstraße 26 bei **Kühn.**

**In Villa** sofort od. später **hübsche 2-Zim.-Wohn.,** Zentralheiz., fl. Wasser, inkl. L. u. Gas zu vm. Sehr passend f. alleinst. od. berufstät. Dame. Besicht. 2-4 Uhr Sonnenberger Straße 33.

**3 Zimmer**

**3-Zim.-Wohn.** abgeschl. 2. St., schöne Räume, Balkon, Küche, Bad u. Mans., z. 1. 1. 1937 zu verm. Adelheidstr. 22. Anzuseh. zwischen 11—1.

**Neuzeitl. ger. abgeschl. 3-Zim.-Wohn.** m. eingeb. Bad, w. Wass., Z.-H., ged. wie offen. Balkon, sof. od. später zu verm. Näh. Alexandrastraße 17, Part.

**3½-Z.-Wohn.** nach Süden, in Villa, reichliches Zub. u. Garten, zu verm. Näh. Dambachtal 20 **Werz.**

**Schöne 3-Zim.-Wohn.** zu verm. Nachfr. Mittw. ab 3 Uhr. Hermannstr. 15, P.

**3 Zimmer mit Zubehör** zu vm. Zu besicht. 10-12 Langgasse 9.

**Sonn. freundl. 3-Zim.-Wohn.** m. gr. Balk., in ruh. zentr. Lage, zu vm. Anfr. u. O. 272 an T.-B.

**4 Zimmer**

**Kleiststraße 4-Zim.-Wohn. mit Zubehör** sofort zu verm. Näh. Möbelhaus **Herbst,** Friedrichstr. 34.

**Rheinstraße 34, Parterre, 4-Zimmer-Wohnung** mit Bad u. Zubehör, Z.-Heiz., zum 1. 1. 1937, eventl. früher zu vm. Näh. Gth. 1 rechts.

**Sonnige 4-Zim.-Wohn.** m. 1 Balk., einger. Bad, mit Waschk. für fl. Wass., Küche m. Warmwass.-Versorg., Kohlen- u. Gasherd, einschl. 1 Mans. u. Kellern, Kohlen-Aufz. vorh., z. 1. 4. 1937 zu vm. N. Dotzh. Str. 41 Büro o. B. 1. St.

**Schöne 4-Zim.-Wohn.** sof. oder 1. Febr. 1937 zu vm. Näh. Dreiweidenstraße 8, 1 lks. Anzusehen vormittags.

**5 Zimmer**

**Kais.-Friedr.-Ring 47. 5-Z.-Wohn.** neu herger., m. a. Komf., sof. zu verm. N. **Schmidt,** Rheinstr. 69.

**Läden und Geschäftsräume**

**Marktstraße 22, gr. Laden,** mit od. ohne Lagerräume, Wohn. usw., auch get., z. vm. Näh. das. b. **Griesel** oder bei **Meier,** Kaiser-Friedr.-Ring 48, Telephon 26601.

**Laden Wellritzstraße 41** zu vm. N. Jahnstr. 44, 2

**Laden** mit **Nebenraum** preisw. zu vm. Ang. O. 273 T.-B.

**Obst u. Gemüse,** Torfahrt, Laden **Nerostraße 3** zu verm. Näh. **Engel,** Rheinstraße 123, 3.

**Laden mit Nebenraum und 2-Zimmer-Wohnung** Oranienstr. Ecke Albrechtstr. 31, f. Friseur und and. Zwecke sof. zu verm. Näh. Röderstr. 14, 1.

**Villen u. Häuser**

**Neuzeitl. Einf.-Villa** sonnige Lage, Erbenh. Höhe, ca. 7 Zimmer, Diele, Zentralheiz., Garage, 1½ Morg. Obstgart., besonderes Gartenhaus mit 5 Räumen, sof. für 175.— bezw. 130.- ohne Gart. zu verm. **Zelter,** Moritzstr. 24, 1 (2—5 Uhr)

**Neubau-Villa** Hindenburgallee 18a 5 gr. Zimmer u. 2 gute Nebenräume Garage, Garten, (auch f. 2 Fam. geteilt) **zu vermieten.** Anfr. **Arch. Hoppe,** Rheinstraße 7.

**Möblierte Wohnungen**

**2bett. Schlafzim., Wohnzimmer, kl. Küche u. Bad** (möbl.) zu vermieten Viktoriastraße 31, 1. St.

**Möbl. Zimmer und Mansarden**

**Adolfsallee 34, Hochpart.,** g. möbl. Zim., 1—2 B., zu vm.

**Bahnhofstr. 39,** gut möbl. Zim. zu vermieten.

**Niederwaldstraße 5** nahe Bahnh., nahe Ring, ist i. 3. St. b. Frau **Frank** ein prachtv. Sonn.-Zim. m. überdacht. Balkon und wunderbar. Bad für den billig. Preis von 35 RM. zu vermieten.

**Rüdesh. Str. 9,** 2 l., m. Ml. z. v.

**Mbl. Z.** f. 1 b. 2 Pers. zu vm. Adolfstr. 10, 3.

**Sch. mbl. Zim.** d. W. 5.50 M. frei Bahnhofstraße 29, 2. St.

**Mbl. Z.** an Berufst. Eleonorenstraße 8, 2 r.

**Möbl. Zim.** eventl. mit Bad zu verm. **Kinn,** Emser Str. 46.

**Möbl. Mans.** nur z. Schlafen, an Herrn zu vm. **Roth,** Goebenstr. 14, 1

**Gut mbl. Z. fr.** Herderstr. 13, 2 r.

**Möbl. Zim. frei** Hirschgr. 13, 1.

**Sch. mbl. Mans.** frei Mauritiusstraße 12, 1.

**Möbl. Zim. frei** Oranienstr. 33, 21.

**Sch. möbl. Zim.** m. Kaffee 5 Mk. die Woche. **H. Halter,** Rheinstr. 88, G.

**G. mbl. Zim.** m. v. Verpfleg., Pr. 65.—, z. v. Roonstr. 12, 1.

**Sch. möbl. Zim.** zu vm. Wellritzstraße 21, 1. St.

**Möbl. Zimmer** gleich zu verm. Yorkstr. 12, P. r.

**Möbl. Zimmer** frei. Zimmermannstr. 10, 3.

**L. Wohnmans.,** heizb., an einz. Pers. zu verm. Ausk. **Ruthmann** Zig.-Geschäft, Mauritiusstr. 12

**Schön. leer. Z.** mit fl. Wasser u. Heiz. zu vm. Anzusehen von 3 bis 6 Uhr Wilhelmstr. 60, Privatstraße, 1. St. links.

**Leere Mans.** mit Herd, W., Licht an sehr ruh. ält. anst. Pers. zu v. Kleine Wilhelmstraße 7, Part.

**Leeres Zimmer** f. Möbel unterzustellen zu vm. **Tel. 24981.**

**Leere Zimmer und Mansarden**

**Bismarckr. 32,** 1 leer. Mans. an solide Frau z. v.

**2 gr. leere Zim.,** Balk., ev. Kochgeleg., Goebenstraße 4, 2 r.

## Mietgesuche

**2-Familien-Villa** 8 Zim., Zubeh., Balkone, Heiz., gute Lage, Ostviertel bevorzugt, zum 1. 4. 1937 gesucht. Ang. u. B. 279 an Tagbl.-Verl.

**Lehrerin** alleinsteh., sucht zum 1. 1. 1937 **leere Stube** Kammer, Küche, evtl. nur Kochgelegenh. (sonn., warm, saub. und ruhig). Ang. m. Preis u. A. 769 an Tagbl.-Verl.

**Alleinst. Witwe** mit kl. Rente s. 2 Z., K. u. Zub. i. Abschl. z. 1. 2. o. 1. 3. 37, Frdm. 25-27 RM. mtl. Z. pünktl. Part. od. Teilw. ausgeschlossen. Ang. u. Z. 267 T.-B.

Moderne abgeschlossene **2-Zim.-Wohn.** zum 1. 1. 1937, Nähe Kurviert., von ruh. Mieter ges. Ang. unter K. 279 T.-Verl.

**2-Zim.-Wohn.** v. Wehrmachtsangest. z. 1. 1. od. 1. 2. 37 ges. Preisangeb. u. F. 280 an T.-B.

**Ält. Ehepaar** sucht neuzeitlich berger. 2½- bis **3-Zim.-Wohn.** Ang. u. G. 279 an Tagbl.-Verl.

**Ruh. Ehepaar** (Festbesold.) sucht z. 1. 4. 37 **sonnige 2- bis 3-Zim.-Wohn.** mit Mansarde. Preisangeb. u. W. 279 an T.-B.

**3½—4-Zimmer-Wohnung** mit Bad und Zubehör gesucht. Ang. u. F. 279 an Tagbl.-Verl.

**3-Zim.-Wohn.** mit Heiz. von alleinst. Ehepaar in guter Lage ges. Ang. mit Preis u. D. 280 an Tagbl.-Verl.

**Suche** zum 1. 1. 1937 **Wohn- und Schlafzimmer** m. voll. Pension in gutbürgerlichem Hause für Dame m. 11jähr. Tochter. Angeb. mit Preisang. unter T. 278 an Tagbl.-Verl.

**Geb. Dame** sucht auf 3 bis 4 Monate **geräumiges gut möbl. Zim.** ohne Verpfl., in gepflegtem ruh. Hause. Zentralheiz., mögl. fl. k. und w. Wasser. Sonnige ebene Lage. Ausführl. Ang. mit Preisangabe u. J. 279 an Tagbl.-Verl.

**Dauerheim** sucht ält. Herr, etwas leid., in nur gut. Hause, Part. od. 1. St., inkl. allem bis 130 RM. mon. Ang. u. A. 770 an Tagbl.-Verl.

**kl. sonn. mbl. Z. o. Fristv.** nahe Zentr. ges. Ang. B. 280 T.-B.

**Bahnhofsnähe. Ungest. sep. mbl. Zimmer sof. ges. Preisang. unter Z. 278 T.-Verl.**

**Suche** 1 l. Z. m. Gas, L. o. Z. u. Küche z. 1. 1. 37. Ang. S. 278 T.-B.

**1-2 leere Zim.** mit separ. Eingang und mögl. Zentralheizung für Januar zu mieten gesucht. Ang. u. E. 280 an Tagbl.-Verl.

**Kl. Laden** ev. mit Wohn. ges. i. d. Nähe Ringk., Dotzh. Str. Preisang. T. 279 an den Tagbl.-Verl.

## Immobilien

**Immobil.-Kaufgesuche**

Sehr vermög. Junggeselle sucht gegen Kasse zu kaufen **Villa und Haus** Nur Angeb. von Eigentümern w. berücksicht. Ang. u. B. 266 T.-B.

Suche vom Selbstverkäufer **Ein- oder Zweifam.-Villa** in guter Lage. Größere Anzahl. Ganz ausführl. gehaltene Ang. unter A. 765 an Tagbl.-Verl.

**Suche Etagenh.** 3-4-Zim.-W. direkt vom Bes. zu kaufen. Ang. unter O. 279 an Tagbl.-Verl.

**Kleines Einfam.-Haus** mit groß. Gart., Wiesb., Frankfurt u. Umgeg., Soden, Rheingau oder ähnl. Lage, zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. genauen Angaben unter H. 278 T.-Verl.

**Ein kleines Haus** mit Garten oder Land in der Umgegend v. Wiesbaden zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis und genauen Angab. u. A. 768 T.-B.

**Größerer Landsitz** herrschaftlich, isoliert, arrondiert, gute Lage, zu kaufen gesucht. Genaue Angaben erbeten unter W. 278 an den Tagbl.-Verlag.

Schön gelegener **Bauplatz** 9 Ar, 66 qm groß, an der Bierstadter Höhe, günstig zu verkaufen. Anfrage unter M. 278 a. T.-Bl.

## Verkäufe

**Privat-Verkäufe**

**Lebensmittel-Geschäft** in guter Lage krankheitsh. zu verkaufen. Ang. u. U. 279 T.-B.

**Einz. reinrassige Drahthaar-Foxterrier-Hündin** mit Stammb., zu verkaufen. **Mainzer Tierheim,** Saarstr.

**Gold. Hrn.-Uhr u. dkl. Maßanzug** zu vk. Hellmundstraße 14, Part.

**Fast neuer Fuchspelz** i. A. billig abzugeben Jahnstraße 17, Gth. 1

**Neue Pelzjacke** (braun), Größe 42-44 f. 90 Mk. geg. bar zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Bl. Py

**Pelzmantel** z. vk. Oranienstr. 33, 21.

**Damen-Sportmantel** dklblau, Größe 40/41, schwarzes Seidenkleid, vsch. Schuhe, Gr. 37, alles gut erhalt., zu verk. Adr. im Tagbl.-Bl. Ps

**Feldgr. Mantel** (Wehrmacht) Gr. 52, wie neu, bill. zu verkauf. Dotzheimer Straße 87, 1 l.

**Guterhaltener Wintermantel** f. 14-16jähr. zu verk. Gartenfeldstraße 22, 1 r.

**Smok.-Anzug** Gr. 48, sehr g. Stoff und Verarbeit., prsw. zu vk. Bierst. Höhe, Richard-Wagnerstr. 7a

**Smoking,** wenig getr., für mittl. Fig. z. vk. Händl. verb. Steubenstr. 14, Hausm.

Schöner, wenig getr. dunk. gestr. **Anzug** f. groß. schlanken Herrn preiswert zu verk. Anzus. nachm. ab 1 Uhr Schwalbacher Str. 52, 3 **rechts**

**Dunkl. H.-Anzug neu,** bill., Leibw. 125—130, Dam.-Rad, vollst. verchromt Viktoria, kpl., fast neu, vk. Moritzstr. 16, 1 l.

**Getr. H.-Sport-Anzug** Gr. 48, **Smok.-Anzug,** Gr. 46, **H. Schnür-Stiefel,** Gr. 38, **Mahagoni-Grammophon** m. Schrank und ca. 30 Platten. **Knaben-Dreirad** für 4jähr., alles preisw. zu verk. Goebenstraße 24, Hth. Part. r.

**Sch. Weihnachtsgeschenk. 2 große Kunststrickdecken,** rund, bill. vk. Goldg. 2, Wäschereiladen.

Echt **chines. Laterne** billig zu verk. Mauergasse 4.

**Große wertv. gepflegte Steinsammlung** ganz od. geteilt, zu verk. Angeb. u. K. 278 an d. Tagbl.-Verl.

**Cello** bill. zu vk. Adr. i. Tagbl.-B. Py

**Philipps-Netzanode u. gr. Akku,** alles fast neu, billig zu verk. Adelheidstraße 99, H. 2.

**Mod. Radio** billig zu verk. Adr. T.-Bl. Pu

**Eßzimmer** schön, solid, für 125 M. zu prise zu verk. Zu erfr. im T.-Bl. Pt

**Bett** m. Spr.-R. kl. Waschtisch, Wäschemangel, 2flam. Gasherd, Photo, 9×12, Goerz-Dopp.-Anast. zu verk. Dambachtal 1, 2

Schöne **Vitrine** zu verkaufen Uhlandstr. 15, 1. Tel. 24490.

**Achtung! Gebr. guterhalt. Wirtsch.-Möbel** vier Tische mit Stühlen, zu vk. Ang. u. W. 279 an Tagbl.-Verl.

**Kindertische, -Stühlchen, Kaufläden, Puppenküchen** billig zu verk. **Schönberg,** Blücherstr. 5, 1.

**Goldwaage, Staubsauger,** sch. Bettdecke, Tisch, tadell. gt. Sofa, Beleucht.-Körp., Mah.-Bücherschrank, Geschirr- od. Vorratsschr., Waschtoilette m. Marmor, Porz., Gläser, Bilder zu verk. 10—6 Rheinstr. 119, 1

**Hanau-Höhensonne** Tischmodell, neuwertig, abzugeb. Adr. T.-Bl. Pr od. Tel. 25418.

**220 Volt Fön** fast neu, abzug. **Jahn,** Mozartstraße 4.

**El. Staubsaug.** neuw., statt 135.- 46 RM. zu verk. Weilstr. 8, Part.

**Gans u. Messerputzmasch., Wandkaffeemühle, Heizsonne, vollständ. Kaufladen** zu verk. Jahnstraße 15, 1 lks.

**Gelegenheit!** Fabrikneue mod. **elektrische Waschmasch.** umständehalber weit unt. Preis zu verkaufen Klarenthaler Straße 11, 2 r.

**Gr. K.-Kaufl.** zu verk. Hochstraße 3, 1 r.

**Schöner Kinderkaufladen** billig zu vk. Oranienstr. 60, Vdh. 3.

**Puppenküche, 1 Baby-Kd.-St., bl. Seide-Kd.-Kleid** f. 11jähr. zu verk. Eckernfördestr. 7, 1 lks.

**Elektr. Puppenherd und -Küche** zu verk. Kleiststraße 19, Part.

**Schöne Burg und Schienenzeppelin** mit Uhrwerk zu vk. Preis 8 RM. Aarstraße 56, bei **Sabin.**

**Gas-heizofen** Galledria, nur vorübergehend gebraucht, billig abzugeb., desgl. **2 Flaschenschränke** zu je 150 Flasch. Kais.-Friedr.-Ring 67, 2 r.

**Mod. Kinderw.** b. vk. Wielandstraße 18, G. P.

**Guter kl. Füllofen m. lg. Rohr** f. 10 Mk. zu vk. Taunusstr. 25, 3 r

**Mant.-Plattherdchen m. Rohr** bill. vk. Goethestraße 7, 1 lks.

**1 Hobelbank** für 18 RM., **1 schwarz. Anzug** Gr. 46, f. 20.— zu verk. **Paul,** Webergasse 41, 1

**Händler-Verkäufe**

SESSEL COUCH alle Polstermöbel schön, wirklich gut und preiswert bei **Ihle** Ecke Gold- und Häfnergasse

**Couche 25.** Chaisel., Betten, Deckb. versch. b. zu vk. **Holland,** Sedanstraße 5.


**Bürobedarf-Schreibmaschinen** neu u. gebraucht
Reparaturwerkstätte - Druckarbeiten
**Schroll & Wahl** WIESBADEN
Langgasse 8 Ruf 27554



**Möbel** aller Art billig und gut
Küchen-Büfetts schon zu **75.-**
**G. Hänisch** Adelheidstr. 53 Ecke Oranienstraße


**Bücherschrank** (Eiche), **Schreibtisch, Couches, modern. Speisezimmer, Küchen, Kleiderschränke, Flurgarderob., Sessel, Näh- u. Couchetische, Nähmasch., Tischmangel,** zu verkaufen. **Hermes,** De Laspéestr. 3, am Markt.

**Modernes Schlafzimmer,** echt Eiche, 370 Mk. **Küche,** elfenbeinlack., Büfett 160 cm, m. Tisch u. 2 Stühlen, 178 Mk. **Küche,** nat.-lack., Büfett 160 cm, mit Tisch, zwei Stühlen, 128 Mk. **Möbel-Bücher,** Kl. Kirchgasse 4 a. Mauritiuspl.

**Schreibtische** Dipl., neu, mit Zügen, i. Eiche, **58 RM.** neue **Ausziehtische 35 RM.** **Stühle** m. Stoff und Leder. einzelne moderne **Eich.-Büfetts** billigst. **Möbelhaus O. Kannenberg,** Schwalb. Str. 73, üb. Michelsberg u. Coulinstr. 3.


MÖBEL BAUER Wellritzstraße 12
Der **Name** bürgt für **gute Möbel**
**Polsterwaren Betten**
Ehestandsdarlehen.



**Beleuchtungskörper** (Messing und Glas) billig zu verkaufen. Nachfr. Tagblatt-Haus (Kontor) in der Zeit von 11 bis 12 Uhr vormittags.


**Registrier-Kasse** gesucht. **Louis Frank,** Wilhelmstr. 28

**1,2 Opel Limousine,** gut erh., bar v. Privat ges. Ang. u. H. 279 T.-B.

**Nähmaschinen** kauft **Engel,** Bismarckring 43

**Kinder-Klappwagen** zu kaufen ges. Dotzheimer Str. 78, Gth. 2

**Saubere Kartoffelschäler** Pfd. 1 Pf. Abnahme 13-14 Uhr, **Embs,** Bertramstr. 4

## Kaufgesuche

**Größerer Teppich** zu kauf. gesucht. **Wachendorf,** Schiersteiner Straße 28.

**Echter Teppich** 3×4 Meter, und **Chaiselonguedecke** zu kauf. gesucht. Ang. u. B. 276 an Tagbl.-Verl.

**Gitarre** zu kauf. gesucht. Ang. u. L. 279 an Tagbl.-Verl.

**Kaufe Möbel Roßhaarmatr. O. Kannenberg,** Schwalb. Str. 73 Tel. 23129.

**Roßhaar u. Matratz.** k. **Holland** Sedanstraße 5.

**Guterhalt. Kinderbett** gesucht. Ang. u. M. 276 an T.-B.

**Guterhalt. gebr. Zwillingssportwagen, gebr. Kd.-Klappstühlchen** zu kauf. gesucht. **Müller,** Adolfstr. 8, 2 l.

## Verpachtungen

**77 Ruten Land,** Liebenaustr., zu verpachten. **Weygandt,** Schützenhofstraße 12.

## Verloren Gefunden

**Geldbörse** mit Inh. (Trauring) von Schierst. Omnib. verl. B. abz. g. d. Geldbetr. Fundbüro

**Brillant-Ohrring** Samstag i. Kurviertel verloren. Abzugeben geg. **Belohnung Pension Amalfi,** Parkstraße 4.

**Schwarzer Schäferhund** Sonnt. abhanden gekommen Platter Str. 17 Tel. 25482.

## Heiraten

**Akademiker** Dr., Mitte 40, g. ausseh., sucht pass. Kameradin aus g. Kreisen **zw. sp. Heirat.** Absolute Diskr. Zuschr. u. D. 27 an Tagbl.-Verl.

**Jedes Jahr dieselben Sorgen . . .**

*Was soll man bloß zu Weihnachten schenken? Aber sprach „Sie" nicht neulich von einem Ueberziehjäckchen und kritisierte „Er" nicht seinen Krawattenbestand? Sehen Sie, da finden Sie bei* **Schirg** *auch gleich noch eine ganze Menge anderer nützlicher Dinge für den Gabentisch:*

*Ueberziehjäckchen* Wolle, viele Ausführungen . RM 3.15

*Krawatten,* Naturseide, geschmackvolle Must., neue Streifen 2.50

und vieles andere.

*Und alles wird hübsch weihnachtlich verpackt bei*

**Schirg** Webergasse 2

## Riesige Überschwemmung in der Türkei.

**Hunderte ertrunken.**

**Ankara,** 7. Dez. Infolge langanhaltender wolkenbruchartiger Regenfälle an der Südküste Kleinasiens ist der Fluß Seihun über die Ufer getreten und hat den Bezirk Adana überschwemmt. Die Stadt Adana selbst ist von den Wassermassen vollkommen eingeschlossen. In den Straßen steht das Wasser zwei Meter hoch. 600 Häuser sind eingestürzt. Man spricht von mehreren hundert Toten. 30 000 Menschen sollen obdachlos geworden sein. Der Schaden wird auf mehr als 3 Millionen türkische Pfund geschätzt. Der Bevölkerung des Bezirks und der Stadt Adana bemächtigte sich Panikstimmung. Die Hilfeleistung für das Katastrophengebiet wird erschwert durch die Unterbrechung aller Bahn- und Telephonverbindungen.

## Flutkatastrophe auf der Insel Luzon.

**Mehrere tausend Tote?**

**Manila,** 8. Dez. **Erst jetzt traf ein Gerücht von der Isabella-Provinz im Nordwesten der Insel Luzon ein, wonach am 4. Dezember um 4 Uhr eine furchtbare Flut über diese Gegend hereinbrach, die 54 Städte und Dörfer zerstörte, Menschen und Tiere ins Meer schwemmte. Sämtliche Verbindungen mit der Provinz sind unterbrochen. Die Zufahrtsstraßen sind unterspült. Der Gouverneur schätzt die Zahl der Toten auf mehrere Tausend. Die Flut wird als die größte bezeichnet, die jemals die Insel heimgesucht hat.**

**Manila,** 8. Dez. (Funkmeldung.) Meldungen aus dem Überschwemmungsgebiet im Norden der Insel Luzon besagen, daß es sich um die schwerste Flutkatastrophe in der Geschichte der Insel handelt. Die Wassermassen brachen völlig überraschend in das dicht besiedelte Gebiet am Ufer des Cacayan-Flusses ein. Bis jetzt konnten über 100 Leichen geborgen werden. Da die Überschwemmungen anhalten, gehen die Rettungsarbeiten nur sehr langsam vor sich. In manchen Gebieten, so besonders in der Nähe der Stadt Aparri, an der Mündung des Cacayan, konnten die Bergungsarbeiten bisher überhaupt noch nicht aufgenommen werden.

**Ehrung einer Hundertjährigen.** Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Luise Pries in Kiel aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

**Das Ehepaar Rosemeyer-Beinhorn in Kairo.** Das Ehepaar Rosemeyer-Beinhorn traf am Sonntagnachmittag auf dem Flug nach Südafrika in Kairo ein. Die 1200 Kilometer lange Strecke Athen—Kairo, die fast ausschließlich in direktem Kurs über das Mittelmeer führt, wurde in 4½ Stunden zurückgelegt.

**Den Jagdfreund erstochen.** Am Montagfrüh wurde in der Nähe des Schulhauses in Zell bei Regen (Bayerische Ostmark) der Bauer Pius Pfeffer aus Ginselsried tot aufgefunden. Der Mann hatte einen Stich mitten ins Herz erhalten, der alsbald seinen Tod herbeigeführt haben muß. Der Täter konnte bereits festgenommen werden. Es handelt sich um Pius Engelbach, ebenfalls aus Ginselsried. Er hat die Tat bereits eingestanden. Das Motiv des Verbrechens ist noch unbekannt. Die beiden waren miteinander befreundet und am Sonntagvormittag noch gemeinsam auf die Jagd gegangen.

**Neue Schneestürme über den französischen Alpen.** Über den französischen Alpengebieten ist ein neuer schwerer Schneesturm niedergegangen. Auf den Höhen hat die Schneedecke eine Stärke von einem Meter erreicht. An verschiedenen Stellen wurde der Verkehr auf den großen Straßen durch die Schneemassen unterbrochen. Bei Notre-Dame de Briançon hat eine Lawine die Halle einer chemischen Fabrik zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen, da die Arbeiter kurz vorher das Gebäude verlassen hatten.


Wenn vor Weihnachten

der Laden zu überfüllt ist, dann kauft es sich nicht mehr angenehm, darum kommen Sie jetzt gleich!

**Koch am Eck**

hat aufgebaut

Schulranzen

Schulmappen

Schul-Etuis — Frühstückstaschen in der bekannt großen Auswahl

von

**A. Letschert**

nur Faulbrunnenstr. 10

Die **Natur-Weine** vom Weingut

Anton Nägler & Sohn, Oestrich i. Rheingau erhält man in **Wiesbaden** bei **Zimmermann,** Dotzheimer Straße 73, Part., frei Haus. Z. Beisp.:

34er Oestricher Kellerberg . . . . Fl. 1.—
34er Mittelheimer Neuberg, Riesling Fl. 1.15
34er Oestricher Doosberg, Riesling Fl. 1.25
Literweine in Liter-Flasche von 0.85 RM an

**Pianos,** neue und gebrauchte, zu vk. **Busch,** Adelheidstr. 69.

**Betten-Werner** weiteres Weihnachts-Angebot:

Daunendecken
Woll-Steppdecken
Kamelhaardecken
Wolldecken
Deckbetten, Kissen
Daunen, Federn
Sofa-Kissen
Kaffee-, Teewärmer

**Betten-Werner**
Inh.: Gustav Werner
Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstr.
Ann. v. Bedarfsdeckungsscheinen.

Wir wollen aufbauen

Deine Mark soll ein Grundstein sein!

kauft Lose der Reichs Lotterie für Arbeitsbeschaffung

424152 GEWINNE UND 20 PRÄMIEN

RM 1.600.000

Vertriebsstelle der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung
Staatliche Lotterie-Einnahme
**E. Kern,** Wiesbaden, Adelheidstr. 28, Ecke Adolfsallee
Telephon 24231

**Erika**

ist richtig.

Walter Grase
Bahnhofstr. 1, Ecke Schillerplatz
Reparaturen

**Zwangs-Versteigerung.**
Am Mittwoch, den 9. Dez. 1936, vorm. 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Marktplatz 3, 1:
Eine große Anzahl Kinderschuhe in allen Größen, Tennis-, Turn- und Spangenschuhe, ca. 150 Paar Aufnahmeschuhe, 200 Paar Strohschuhe, 1 Büfett, 1 zweitüriger Kleiderschrank u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
**Bed,** Obergerichtsvollzieher, Kaiser-Friedrich-Ring 60.

**Zwangs-Versteigerung.**
Am Mittwoch, den 9. Dez. 1936, vorm. 11 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Marktplatz 3, 1:
1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Klavier, 1 Flügel, 1 Registr.-Kasse, eine Plüschgarnitur, 1 Schreibt. u. a. m. öffentl. meistbietend geg. Barzahl.
**Beutel,** Obergerichtsvollzieher, Wielandstraße 6.

**Geschäftliche Empfehlungen**

Elegant. Selbstfahr.-Mietautos Tage u. Stund. **Maurer u. Heymann,** Moritzstraße 50. Tel. 25584.

Kl. Lieferwagen mit Fahrer sucht Beschäftigung. **Carl,** Platter Str. 74.

**Verschiedenes**

**Baupartner** in günstig. und preisw. Lage, Nähe des Wald., nicht weit v. d. Stadt, sof. ges. Ang. u. U. 275 an Tagbl.-Verl.

**Miet-Pianos** monatl. ab 5.— Schannlah 7, 1 r.

Tausche meinen Staubsauger 110 V., g. 220 V. Goethestr. 7, 1 l.

Zentra-Uhren

UHRMACHERMEISTER

**Engelmann**

Verkaufsstelle der Zentra-Uhren
Michelsberg 13, 1. Et., kein Laden

Meine Praxis habe ich nach **Wiesb.-Dotzheim Obergasse 5** verlegt.
Zu den Krankenkassen zugel.
August Ziss, staatl. gepr. Dentist

Werbe-Drucksachen liefert schnell und gut L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Laubsäge Garnituren
Laubsäge-Vorlagen
Laubsägeholz
W. Kurt Helber
Wilhelmstr. 4

Das sind Geschenke die erfreuen!

**Papier-Hack**
Rheinstr. 41, Ecke Luisenplatz

**Notieren Sie:**
**Gesellschafts- und Trauer-Anzüge zu verleihen.** Zur Anfertigung nach Maß empfehle ich meine reinwollene Stoffe
Schneidermeister **Riegler,** Mauritiusstr. 9

**Harnsäure**
verschlackt das Blut, bringt Gefäßstörungen, Organkrankheiten, Gicht, Rheuma, Herz- und Nierenleiden usw. Floradix Harnsäure-Tee verhindert die Uebersäuerung und Verschlackung des Blutes, bringt ganz erhöhte Ausscheidung und hebt dadurch das Allgemeinbefinden. Nur allein echt zu haben **Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus** P. Blumenthal, ärztliches Unternehmen **Marktstraße 13,** neben Uhrturm

**Kommißbrot**
Bäckerei Weygandt
Inh. Alexander Hartmann
Goldgasse 5 — Fernruf 27198

Goldschmiedemeister
**Gottwald**
Faulbrunnenstr. 7

**Weihnachtliche Bildklischees**

für alle Geschäftszweige liefern wir sofort vom Lager und in kürzester Frist nach reichhaltiger Mustersammlung

**Wiesbadener Tagblatt**
Anzeigen-Abteilung

Offeriere (bei sofortiger Bestellung)
**Niederbayer. hafergemästete Gänse und Enten**
(auch Truthahnen)
unausgeweidet und bratfertig, Preis 1.— bis 1.05 RM. für ½ kg ab Post- oder Bahnstation Vilshofen per Nachnahme. Verpackung wird zum Selbstkostenpreis berechnet.
**Carl Härtl, Vilshofen / Niederbayern**
Gegründet 1892.


Für die überaus wohltuenden Beweise der Liebe und Verehrung beim Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich allen meinen herzlichen Dank. Besonders danke ich Herrn Pfarrer Hahn für die trostreichen Worte, sowie Schwester Elisabeth für ihre liebevolle Pflege.

Franz Emmel.

**Wiesbaden,** Dezember 1936.
Gneisenaustr. 1.

**Statt Karten.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben treuen Frau spreche ich allen hiermit meinen innigsten Dank aus, besonders den Verwandten, Bekannten und Mitbewohnern.

Peter Braun.

**Wiesbaden,** den 7. Dezember 1936.
Albrechtstr. 44.

## Sterbefälle in Wiesbaden.

**Katharina Caivari,** geb. Schmitt, Wwe., 83 Jahre, Moritzstr. 41. † 4. 12.
**Karl Münch,** Photograph, 62 Jahre, Helenenstr. 1. † 4. 12.
**Jakob Köhler,** Architekt, 66 Jahre, Luisenstr. 46. † 4. 12.
**Anna Knaus,** geb. Becker, Wwe., 75 Jahre, Jahnstraße 3. † 4. 12.
**Elise Hau,** geb. Stein, 52 Jahre, Kirchgasse 11. † 5. 12.
**Philippine Sinabel,** geb. Birk, 41 Jahre, Bleichstraße 46. † 5. 12.
**Kurt Kaiser,** techn. Angestellter, 32 Jahre, Seerobenstr. 6. † 5. 12.
**Sophie Strob,** geborene Streiber, Wwe., 83 Jahre, Kaiser-Friedr.-Ring 37. † 5. 12.
**Lina Böser,** geb. Schild, Wwe., 44 Jahre, Wiesb.-Bierstadt. † 5. 12.
**Franz Lalotta,** Polizeikommissar i. R., 73 Jahre, Platanenstr. 8. † 6. 12.
**Philipp Neuhaus,** Reg.-Direktor, 63 J., Schützenstraße 4. † 6. 12.
**Anna Reblich,** ohne Beruf, 88 Jahre, Schulberg 2. † 6. 12.
**Sonja Klarmann,** 3 Jahre, Kaiser-Friedrich-Ring 2. † 6. 12.
**Dina Weisenberg,** geborene Heuser, 34 Jahre, W.-Biebrich. † 6. 12.
**Anton Ewald,** Fabrikarbeiter, 65 Jahre, W.-Biebrich. † 7. 12.

**W.-Biebrich.**

**Wilhelmine Forst,** g. B., 67 Jahre, Wiesbadener Straße 41. † 4. 12.
**Charlotte Dolle,** geborene Ahlborn, Wwe., g. B., 88 Jahre, Dorit-Weilel-Straße 37. † 4. 12.
**Josef Trautmann,** Invalide, 64 J., Mainzer Str. 9. † 5. 12.

# Sport und Spiel.

## Jubiläums-Kampfabend des Wiesbadener Boxklubs 1921/23.

### 10:10 gegen die Ludwigshafener Staffel.

Wer unter den Globetrottern der einheimischen Kampfbahnen den Lebenslauf des Wiesbadener Boxklubs 1921/23 15 Jahre lang aufmerksam verfolgt hat, ist mitten drin gewesen in der Sturm- und Drangzeit deutscher Athletik überhaupt. Wer dabei war, wie ein kleiner unbekannter Verein, gen. 1. Wiesbadener Amateur-Boxklub, jahrelang um Anerkennung rang, weiß um einen unbeirrbaren Selbstbehauptungswillen, um die ständige Furcht der auf sich selbst gestellten Waghalsigen vor dem finanziellen Bankerott, wenn eine teure Veranstaltung ins Wasser gefallen war. Der denkt an die Zeit der Bewährung und Erhärtung durch die scharfe und fruchtbare Konkurrenz des SK. „Heros", der erlebte aber auch die Freudenausbrüche, als die ersten bemerkenswerten Erfolge die ersten Meisterschaftsplaketten brachten. Wiesbadener Boxklub 1921/23! Vor diesem Zusammenschluß vor einigen Jahren mußte erst eine Unsumme von Idealismus verschwendet werden, bevor das alles erreicht war, was uns dieser Kampfabend am Samstag im Paulinenschlößchen geboten hat. Im Beisein eines vollen Hauses, in Anwesenheit von Standartenführer Künemund, Offizieren der Wehrmacht und selbstverständlich jener alten Boxgeneration, die es besonders freudig begrüßt, daß seit dem Tage der nationalen Revolution von höchster Regierungsseite aus gerade dem Kampfsport Mann gegen Mann eine Unterstützung zuteil geworden ist, die nicht nur durch die Teilnahme, das Erscheinen führender Männer aus Partei und Staat versinnbildlicht wird, sondern durch die Erziehung der deutschen Jugend zur Wehrfähigkeit bereits in der Schule Wirklichkeit geworden ist.

Hoffentlich wird dieser Vorgang noch recht vielen Volksgenossen klar. Auch diejenigen, die in so erfreulich großer Zahl zu den Boxkampfabenden eilen. Dann dürfte eines Tages die heute noch bei vielen vorherrschende Sensationslust einer nüchternen, aber auch wertvolleren Sachlichkeit und Regelkenntnis weichen und sich unter der großen Masse der sportlich Denkenden die kleine, aber leider um so vernehmbarere „Sängerschar" verlieren, deren Fanatikergeschrei oft in grellen Dissonanzen von der Galerie erklingt. Auch Fehlurteile, die immer wieder vorkommen, sollten in besserer Haltung ertragen werden, selbst, wenn die Benachteiligung des heimischen Vertreters klar zutage tritt.

Bevor Ringrichter Zeller-Frankfurt den Ring freigab, wies Vereinsführer Held noch einmal kurz auf die in 15 Jahren geleistete Pionierarbeit am deutschen Faustkampf hin. Dann begannen die Treffen, die fast ausnahmslos im Zeichen schärfster Vernichtungsarbeit standen, zumal sich die Wiesbadener an ihrem Ehrentage ihres Klubs mit außerordentlichem Elan einsetzten.

**Schnell 4:0.**

Schon das Bantamgewichtstreffen Held-W. gegen Fritz-L. entwickelte sich zu einem farbigen Kampf, den der lebhaft angreifende Einheimische n. P. für sich entschied. Den Weltergewichtskampf beendete Eck-W. durch einen seiner schweren Schwinger bereits in der 1. Runde durch Niederschlag, der Glaser-L. für die Zeit auf die Bretter warf.

**Traube gefiel**

wieder außerordentlich gut durch seine ausgefeilte Technik und beachtliche Härte gegen den Fliegengewichtler Bamberger, der sich vor den variierten Schlägen des genau treffenden Wiesbadeners in den beiden ersten Runden glatt auf dem Rückzug befand, um im letzten Gang das immer noch nicht ausreichende Stehvermögen Traubes besser auszunutzen und in einem tollen Schlagwechsel auf Biegen oder Brechen Punkte gutmachte. Trotzdem hier ein Unentschieden am Platze gewesen wäre, erhielt zur allgemeinen Überraschung Bamberger den Sieg zugesprochen. Die ausgezeichneten Kämpfer wurden mit Beifall überschüttet.

**War das Gaumeister Stiegler?**

Derselbe Stiegler, der bereits einmal einen schmeichelhaften Sieg über Hachenberger zugesprochen bekam? Kaum glaublich. Denn dieser Mann zeigte hier bei weitem nicht das Können, das man von ihm erwartete. Keine Beinarbeit, unklarer Schlag, wenig Technik. Sein Sieg über den Mittelgewichtler Tomtzeck stand von der 2. Runde an zwar außer Frage, imponiert aber hat der Meister keine Sekunde. Der Wiesbadener hielt sich wacker über die Runden, obwohl er am Rande des k. o. spazieren ging. Trotzdem hat der erst 19jährige bewiesen, daß er härter geworden ist und bei besserer Anpassungsfähigkeit und größerem Kämpferherz weiterkommen sollte.

**Ein blendendes Treffen**

lieferte Krietenstein in der gleichen Gewichtsklasse dem hier nicht unbekannten Darmstädter Bock, der mit einem solchen Widerstand bestimmt nicht gerechnet hatte. Der bedeutend wendigere Wiesbadener landete zahlreiche Körpertreffer, wich geschickt der drohenden schweren Rechten aus und durchschlug in der 3. Runde wiederholt die vernachlässigte gegnerische Gesichtsdeckung. Den Schlagwechsel vermochte Bock nicht immer zu erwidern. Das verkündete Unentschieden war ein Fehlurteil.

**In alter Frische**

stellte sich der bei der Wehrmacht dienende Federgewichtler Stockenhosen dem Ludwigshafener Münch, dessen Schulung sich mit dem ausgereiften technischen Können unseres Mannes keinen Augenblick messen konnte, obwohl Stockenhosen untrainiert im Ring erschien. Aber er ging jedes Tempo mit, schlug blitzschnell aus jeder Lage, ließ den Gegner, der mehrfach regelwidrig abdrehte, spielend passieren, um ihn durch peinlich genau plazierte Kinnschläge zweimal zu Boden zu schicken und einen gefeierten Punktsieg zu erringen.

**Eine Enttäuschung**

bildete Weltergewichtler Schermuly, der den in jeder Beziehung unterlegenen, immerhin aber sehr temperamentvollen Daub so gelegentlich im sorglosen Spaziergang erledigen wollte, was sich natürlich bitter rächen sollte. Sicher ist jedenfalls, daß Schermuly einen klaren Sieg verscheuzte und damit den Endersolg seiner Mannschaft in Frage stellte. Trotzdem hatte er am Schluß eine unbedingtes Plus und alles war baß erstaunt, als sich der Punktrichter Cochol-Frankfurt für Daub als Punktsieger entschied. — Eckert-Mainz, ein sehr tüchtiger Bursche, hatte gegen den unheimlich treffsicheren und stahlharten badischen Gaumeister Meier keine einzige Chance. Er holte aus sich heraus, was menschenmöglich war, aber dem auf ihn niederprasselnden Trommelfeuer erlag er moralisch und physisch. Er gab nach der 2. Runde auf.

**Seinen schönsten Sieg**

errang der durch den Sekundanten Bausch gut beratene Wiesbadener Schwergewichtler Seidel gegen den im Nehmen fast unwahrscheinlich harten Ludwigshafener Kupper. Seidel gewann diesen über sämtliche Runden gehenden Kampf allein durch seine stechende Linke, auf die sein Kontrahent nie eine passende Antwort fand. Aber selbst, als der Polizist links konterte und rechts scharf nachsetzte, brachte er den tapferen Verlierer nur zum Wanken, aber nicht zu Fall. Sein Punktsieg war allerdings haushoch. — Pionier Knauf, der seit 12 Jahren der Wehrmacht angehört und bisher ohne Training war, holte in der gleichen Gewichtsklasse gegen Baumhammel-Frankfurt, der schon verschiedentlich für den Gau XIII repräsentativ gekämpft hatte, ein etwas schmeichelhaftes Unentschieden heraus, das seine gute Klasse unter Beweis stellte.

10:10 endete also dieser Kampfabend. Riesen mehrere Fehlurteile auch manchen Unwillen heraus, so dürfte man andererseits durch die ungemein farbigen und sportlich wertvollen Kämpfe vollauf befriedigt sein. Dem Wiesbadener Boxklub wünschen wir weitere Jahre sportlichen Aufstiegs und Erfolges. L.

*

**Neusel — Baer in London genehmigt.**

Walter Neusel wird im Februar 1937 in London mit dem Ex-Weltmeister Max Baer zusammentreffen.

Herbert Runge ist erkrankt und wird auch die Irland-Reise der deutschen Box-Mannschaft nicht mitmachen können. Runge wird durch Schnarre-Recklinghausen im Schwergewicht ersetzt werden.

## Unsere Hockeymannschaften nicht vom Glück begünstigt.

### Nur die Wiesbadenerinnen setzten sich durch.

**DHK. Wiesbaden — Tv. 1860 Fechenheim (Männer) 1:3.**

Der Deutsche Hocken-Klub Wiesbaden konnte sein erstes Spiel auf dem Platz an der Frankfurter Straße nicht gewinnen. Man verstand es nicht, sich mit den schmalen Ausmaßen des „Notplatzes" abzufinden, und ehe man sich versah, hatte Fechenheim überraschend eine 2:0-Führung erreicht. Die Wiesbadener Hintermannschaft war überrumpelt worden, weil ihre Deckungsfehler durch die Fechenheimer Stürmer ausgenützt werden konnten. Für die Folge zeigte es sich dann, daß trotz gleichwertigem Spiel zwei Tore kaum aufzuholen waren. Wohl schoß Ries auf eine wunderbare Backhand-Flanke von Leimer das schönste Tor des Tages, doch zu einem Unentschieden langte es nicht mehr. Dafür spielte auch der Wiesbadener Sturm zu zusammenhanglos. Hinzu kam noch, daß den neuerdings in die 1. Mannschaft übernommenen Jugendlichen die Härte fehlt, um gegen einen so rücksichtslos auf Erfolg spielenden Partner bestehen zu können. Es soll damit nicht gesagt werden, Fechenheim hätte unfair gespielt; aber die Mannschaft spielt ein ungemein hartes Hockey ohne technische Feinheiten, ein Stil, der den DHK.-Leuten nicht liegt. Als dann kurz vor Schluß, gerade in der Zeit, als der Ausgleich in der Luft lag, Fechenheim den ausgezeichneten Torwächter Schneider zum dritten Male schlagen konnte, war das Spiel entschieden. — Bei Wiesbaden gefiel vor allem Kornacker als Mittelläufer, der sowohl in der Abwehr wie im Angriff gleich gut war. Neben ihm wäre Schneider zu nennen, der im Tor wunderbare Paraden zeigte. Nicht ganz auf der Höhe war diesmal die Verteidigung und das Innentrio des Sturmes (Nikolausfeier?).

**DHK. Wiesbaden — Tv. 1860 Fechenheim (Frauen) 5:0.**

Die Wiesbadener Frauen konnten auch diesmal wieder, allerdings erst in der zweiten Hälfte des Spieles, einen hohen Sieg landen. Wenn Fechenheim in der ersten Halbzeit das Spiel unentschieden halten konnte, so war das nur zum Teil ein Verdienst der sehr guten Hintermannschaft. Der Hauptgrund ist vielmehr darin zu suchen, daß die beiden Halbstürmer des DHK. mit dem übrigen Sturm stets auf gleicher Höhe standen. Der Gegner konnte daher die gesamte Angriffsreihe leicht abdecken. Erst als man in der zweiten Halbzeit diesen taktischen Mangel behob und die Halbstürmer etwas zurückgingen, fielen in kürzester Frist durch Rita Werner (4) und Frl. Krämer (1) insgesamt 5 Tore.

**VfR. Mannheim — WTHK. (Männer) 2:0.**

In den Spielen in Mannheim war der WTHK. diesmal wenig vom Glück begünstigt. Er erlitt zwei knappe Niederlagen, die beide dem Verlauf der Spiele nach wenig gerechtfertigt sind. Im Spiel der Männer z. B. gegen den zur Zeit in Hochform befindlichen VfR. Mannheim waren die Hiesigen ihrem Gegner auch ohne Schwetheim und Max Niedermayer überraschenderweise noch vollkommen ebenbürtig. Sie hatten sogar noch mehr Tormöglichkeiten als die Mannheimer, aber vor deren Tor ein unbeschreibliches Pech, so daß selbst totsichere Sachen nicht verwertet werden konnten. Viel Schuld daran trug allerdings auch das reichlich überhastete Spiel des rechten Innensturmers der Hiesigen, der einige Tore vermasselte, die eigentlich überhaupt nicht mehr auszulassen waren. Gut waren in der Wiesbadener Mannschaft diesmal besonders Jenequel in der Verteidigung, sowie die mit Horn, Karl Niedermayer und Dr. Auhagen besetzte Läuferreihe. Im Sturm befriedigten nur Dr. Korthäuer und Saar. Die Mannheimer hatten ihre Hauptstützen in Dr. Kulzinger und Heiler, die beide auch in der badischen Gaumannschaft mitwirken.

**Mannheimer Tv. 1846 — WTHK. (Frauen) 1:2.**

Vom Unglück verfolgt waren auch die Frauen der Hiesigen, die keine ihrer Torwächterinnen zur Verfügung hatten und in letzter Minute auch noch für ihre erkrankte Mittelläuferin Frau Raasch Ersatz einstellen mußten. Gegen die Frauen des Tv. 1846 Mannheim, die sehr spielstark sind, verloren sie ihr erstes Spiel in dieser Saison. Viel Schuld an der Niederlage war bei diesem Spiel allerdings auch die Verteidigung der Hiesigen, die stets viel zu weit aufgerückt war und die schnellen Vorstöße des Gegners dann nur ganz selten einmal zu stoppen verstand. Vier Durchbrüche der Mannheimerin Frl. Bäuerle vom Mittelfeld aus führten so zu 4 Toren. Nicht auf der Höhe bei diesem Spiel war aber auch der Innensturm der Hiesigen. Zweidrittel des Spiels feldüberlegen zu sein und dann durch 4 Einzelgänge einer einzigen schnellen Spielerin zu verlieren, ist eine Sache, die bei einer guten Mannschaft wirklich nicht vorkommen dürfte.

**VfR. Mannheim — WTHK. (Frauen) 3:6.**

In ihrem zweiten Spiel, das die Wiesbadenerinnen am gleichen Tage gegen die Frauen vom VfR. Mannheim absolvierten, war den Hiesigen dann ein besserer Erfolg beschieden. Trotzdem darf aber nicht übersehen werden, daß die 3 Gegentore der Mannheimerinnen auch in diesem Spiel bei besserer Aufstellung der Mannschaft hätten vermieden werden können. Diesmal klappte es aber wenigstens im Sturm besser, der die Außen einsetzte und nicht mehr so einseitig abspielte wie am Vormittag. Die glücklichen Schützen waren Keutzer, Schaefer und Horn.

Ferner: WTHK. (Jugend) — RW. Rüsselsheim 2:1.

## Wiesbadener vor dem Wurfkreis.

Kreisklasse I:

| | |
|---|---|
| **Tschft. Wallau — Tbd. Wiesbaden** | **3:6.** |
| **Sportfreunde Wiesbaden — Tgd. Schierstein** | **1:7.** |
| **Tv. Breckenheim — Reichsbahn-TSV. Wiesbaden** | **9:6.** |

Diesmal stand die Spitzengruppe gegen die Nachhut und hat, wie das zur Ordnung gehört, auf allen Plätzen die Oberhand behalten. Die Ergebnisse täuschen zum Teil darüber hinweg, daß es doch schwieriger war, als es auf den ersten Blick erscheint. Die Spielstärke ist ausgeglichener, als man bisher anzunehmen geneigt war. Aber die Entscheidung liegt nur noch zwischen Turnerbund und Schierstein; sie wird in den Gefechten gegen den Reichsbahn-TSV. fallen, die die beiden Spitzenmannschaften noch vorhaben. Daß Wallau oder Sportfreunde diesem oder jenem Favoriten noch Schaden zufügen ist weniger zu erwarten.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Tbd. Wiesbaden | 8 | 6 | 1 | 1 | 59:39 | 13:3 |
| 2. Tgd. Schierstein | 8 | 6 | — | 2 | 40:24 | 12:4 |
| 3. Tv. Breckenheim | 9 | 6 | — | 3 | 55:40 | 12:6 |
| 4. Reichsbahn Wiesbaden | 8 | 3 | 2 | 3 | 38:44 | 8:8 |
| 5. Sportfr. Wiesbaden | 9 | 1 | 1 | 7 | 26:60 | 3:15 |
| 6. Tschft. Wallau | 8 | — | 2 | 6 | 31:48 | 2:14 |

**Wieder nur 3 Tore Unterschied**

kamen bei der Begegnung des Turnerbundes mit der Tschft. Wallau heraus. Das ist ein sehr schmeichelhaftes Ergebnis für den Letzten in seinem Kampf mit dem Ersten. Es ist um so anerkennenswerter, als die Wallauer bei Seitenwechsel mit 5:0 bereits vollständig abgeschlagen schienen. Sie warfen aber die Flinte nicht vorzeitig ins Korn, sondern rückten um die Mitte der zweiten Halbzeit innerhalb 5 Minuten den Wiesbadenern mit 5:3 bedenklich

## DRL. und Deutsche Sporthilfe.

**Eine Abendveranstaltung**

am Montag in der Aula des Lyzeums am Boseplatz unter Leitung des Kreisführers Kötschau betonte die ideale Zusammenarbeit des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und der Deutschen Sporthilfe, deren getrennten Aufgabengebiete unter dem einen Grundgedanken „kampftüchtig, sportgestählt, gesund an Leib und Seele" den nationalsozialistischen Zukunftstyp des deutschen Menschen heranbilden helfen. Unter der weltanschaulichen Führung der Partei wird der deutsche Sport in seiner Gesamtheit unter Erfassung aller jungen Menschen ein wertvoller Baustein und ein nicht mehr wegzudenkender Faktor im neuen Staate. Auf diese ausrichtende Tätigkeit des DRL. baute sich das Programm auf. Die Kraft der uns zusammenschweißenden Idee, verkörpert durch den Führer und Reichskanzler, sprach aus den Worten des Kreisbietwarts Bücher: „Wir tragen tief im Herzen mit von neuer Zeit ein neues Lied." Das kämpferische Erlebnis der herrlichen deutschen Sportbewegung, entzündet an der lodernden olympischen Flamme, brachten Ausschnitte aus dem Olympia-Film nahe. Die Wirklichkeit gewordene Sportkameradschaft zeigten uns treffliche Bilder aus Hohenlychen, dem Sportsanatorium und sozialen Hilfswerk des DRL. in Brandenburg, emporgewachsen unter der Leitung Prof. Dr. Gebhardts aus den Millionen Pfennigen des sonntäglich von der großen deutschen Sportgemeinschaft bei allen Veranstaltungen entrichteten Sportgroschens. Die leistungsmäßige Ausrichtung der Leibesübungen gelangte durch Vorführungen der Turner und Boxer zur Darstellung, die körperliche Rhythmik durch Keulenübungen der Turnerinnen. Wie weit das Feld abgesteckt ist, das deutsche Jugend für sich gemeinsam geansprucht, bewies die Teilnahme einer Singschar der HJ. und des BdM., aus der ja die junge Sportgeneration hervorgehen wird. Das Öffnen der Olympiaparglocken durch Standartenführer Künemund bildete eine symbolische Handlung. Das Kampferlebnis in der SA. wie im Sport vollzieht sich in der Bindung aus eigenem und freiem Entschluß. Nur, daß die SA. als stärkste Ausdrucksform des Nationalsozialismus ewiges Vorbild ist und bleibt. Gemeinsam sangen zum Schluß alle die Lieder der Deutschen und dankten freudig für das schöne Erlebnis der wahren Kameradschaft, die auch Berge versetzt. Die musikalische Umrahmung hatte die Kapelle der Schutzpolizei übernommen. L.

auf den Leib. Der linke Verteidiger des Turnerbundes war in diesem verhängnisvollen Abschnitt stets zu weit vorgegangen und kam auf dem glatten Platz nicht schnell genug zurück, so daß der Wallauer Innensturm die Gelegenheit wahrnehmen konnte, die sich ihm durch diese Lücke bot. Der Wiesbadener Angriff paßte im Verein mit der Läuferreihe sein Spiel den schlechten Bodenverhältnissen an, lediglich der Rechtsaußen wurde etwas vernachlässigt. Ein Strafwurf Gödels, zwei Treffer des Mittelstürmers Münch, einer des Mittelläufers Egert und ein Schmetterball des Halblinken Scherf hatten bis zur Pause den ausschlaggebenden Vorsprung erbracht; den zweiten Teil buchte Wallau mit 3:1 für sich, denn über einen gelungenen Strafwurf von Münch kamen die Gäste nach dem Wechsel nicht mehr hinaus.

**1:1 bei Halbzeit**

stand es an der Mosbacher Straße zwischen den Sportfreunden und der Tgd. Schierstein! Die Einheimischen fanden sich mit dem glitschigen Boden zunächst besser ab als der Gegner. Sie hätten einige Tore vorlegen können, wenn ihr rechter Flügel mehr bei der Hand gewesen wäre. Die Pause nahte schon, als endlich Schierstein durch Heuthaler von rechtsaußen zum ersten Male einsandte, aber Hennrich glich von halblinks für Wiesbaden schnell wieder aus. Im zweiten Teil wurde jedoch die Überlegenheit der Gäste deutlich.

**Nahe am Sieg**

war der Reichsbahn-TSV. in Breckenheim. Er konnte bisher, rein rechnerisch, noch Meister werden und hoffte auch, durch einen Erfolg in Breckenheim weiter mit diesem Gedanken spielen zu können. Das ist nun aus. Bei den Wiesbadenern fehlten Liebig und Jammert; sie traten nur mit 10 Mann an. Trotzdem stand der Kampf lange Zeit günstig für sie. Sie gingen zweimal in Führung, mußten sich wohl beide Male den Ausgleich gefallen lassen, waren aber wieder mit 5:3 vorne. In einem kräftigen Zwischenspurt holten die Breckenheimer drei Tore auf und gingen erstmals in Front. Jetzt zog die Reichsbahn noch einmal gleich. 6:6! Im Endkampf gab die übermüdete Läuferreihe, die bis dahin unter Blums Führung ausgezeichnet gewirkt hatte, jedoch mehr und mehr nach und der Gegner erzielte noch drei Treffer. Lobenswert, daß bei aller Hartnäckigkeit beiderseits anständig gekämpft wurde.

## Beginn der Geräte-Rundenkämpfe

**im Kreis Wiesbaden/Rheingau.**

In der Schiersteiner Turnhalle haben Sonntagfrüh die für den Winter 1936/37 angesetzten Geräte-Rundenkämpfe der Turner begonnen. Sie standen unter der Leitung des Kreis-Männerturnwarts Konrad-Geisenheim. Angetreten waren 14 Mannschaften. Den Kämpfen wohnten Kreisfachamtsleiter Robert Weber und Kreisoberturnwart Peter Schick, sowie eine stattliche Anzahl Gäste aus den verschiedenen Kreisvereinen bei.

Zunächst sprach Kreisfachamtsleiter Weber zu seinen ihm anvertrauten Jugendmannschaften, dankte ihnen für die wackere Arbeit und spornte sie zu weiterem Einsatz im DRL., Fachamt Turnen, an. Der Kreis-Männerturnwart dankte dem Veranstalter, Tgd. Schierstein, für die Vorbereitungen, dem Kampfgericht und den Jungmannschaften für ihre Leistungen und ihr diszipliniertes Verhalten während des Kampfes. Er gab folgende Siegermannschaften bekannt:

Jugendklasse I: 1. TSV. Eintracht Wiesbaden 527,5 P.; 2. Tgd. Sonnenberg 494,5 P.; 3. Tv. Oestrich 458 P.; 4. Tv. Lorch 456 P.; 5. Tgd. Schierstein 431,5 P. Bester Einzelturner: Walk, Eintracht Wiesbaden, 112,5 P.

Jugendklasse II: 1. Turnerbund Wiesbaden 469 P.; 2. Tv. Biebrich 464 P.; 3. Tgd. Mittelheim 464 P.; 3. Post-SV. Wiesbaden 444 P.; 4. Tv. Igstadt 434 P.; 5. Tv. Rambach 428 P.; 6. Tv. Bierstadt 414,5 P. Bester Einzelturner: Peters, Tbd. Wiesbaden, und Seidelmann-Mittelheim je 109 P.

Vorschau: Geräte-Rundenkämpfe der Turner am 13. 12.: Post Wiesbaden — Tgd. Sonnenberg — Tschft. Geisenheim in Wiesbaden, Turnhalle Schule Oranienstraße um 9 Uhr früh.

## Sport-Rundschau.

**Deutscher Wasserball-Meister gesucht.**

Im Kampf um die deutsche Wasserball-Meisterschaft kam am Samstag und Sonntag im Berliner Stadtbad Mitte das Gruppenturnier III zur Durchführung. Weißensee 1896 kam durch einen 6:4-Sieg über Sfr. Barmen und einen 11:1-Erfolg über ASV. Breslau in den Endkampf, der in Hannover die vier Gruppensieger vereint.

**Manger übertrumpft.**

Eine neue Welthöchstleistung im beidarmigen Reißen stellte mit 135 Kilogramm der englische Schwergewichtler Ronald Walker bei den englischen Gewichtheber-Meisterschaften in London auf. Er übertraf damit die bisherige Bestleistung des deutschen Olympiasiegers Josef Manger um 3,5 Kilogramm.

**Thiedtke deutscher Billardmeister.**

In Bremen wurden die Kämpfe um die deutsche Billardmeisterschaft 1936 abgeschlossen. Sieger wurde der 22jährige Düsseldorfer Thiedtke vor Sorge-Berlin und Förster-Aachen.

**Kunstturn-Länderkampf Deutschland — Finnland.**

Der zweite Länderkampf zwischen Deutschlands und Finnlands Kunstturnern findet am 26. März (Karfreitag) auf deutschem Boden statt, und zwar voraussichtlich in Hamburg. In der ersten Begegnung, in Helsingfors, wurde Deutschlands Riege knapp besiegt.

*

Im Tischtennis-Länderkampf Deutschland gegen Schweden blieben die Schweden im Gesamtergebnis mit 5:0 Punkten siegreich.

Die Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1937 wird vom 3. bis 6. Februar in Garmisch-Partenkirchen durchgeführt. Sie setzt sich nach einer Mitteilung der DAC. aus einer Langstreckenfahrt und einer zweitägigen Zuverlässigkeitsfahrt zusammen.

Im Olympia-Stadion wird am 3. Januar 1937 das Endspiel um den Tschammer-Pokal zwischen dem FK. 04 Schalke und dem VfB. Leipzig stattfinden. Die große Kampfbahn wird damit zum zweiten Male nach den Olympischen Spielen Schauplatz einer bedeutenden Sportveranstaltung.

Europäische Boote werden zum ersten Male in der langen Geschichte des wichtigsten amerikanischen Motorbootrennens um den Gold-Pokal 1937 an diesem Wettbewerb teilnehmen.

## Aus den Vereinen.

**Turnerbund Wiesbaden.**

Turnbruder A. Strauch führte am Freitagabend an Hand von ausgezeichneten Lichtbildern seine Turnfreunde durch die rheinischen Schlösser und Burgen. Es war eine fröhliche und interessante Fahrt, die mit Recht ihren Anfang in unserem schönen Wiesbadener Schloß nahm. Der Vortragende verstand es, gestützt auf Jörg Ritzels humorvollen und lebendigen Schilderungen, die „alten Leichensteine auf den Höh'n" im Geiste mit neuem Leben zu erfüllen. Glanz- und ruhmvolle Zeiten haben diese Burgen und Schlösser am Rhein gesehen, aber auch manch düsteres Kapitel deutscher Geschichte mußte aufgeschlagen werden. Bis Godesberg zur Lindenwirtin ging die fröhliche Fahrt, begleitet von unseren schönen Rheinliedern. Es war ein Abend von der Romantik des Rheins, dankbar aufgenommen von einer frohgestimmten Turnerschaft.

**Tv. 1846 Biebrich.**

Im Saal des Turnvereins 1846 fand am Sonntagvormittag unter der Leitung von Fechtwart Kaiser das Vereins-Wettfechten statt. Die Siegerehrung vereinte die Turner und Turnerinnen im kleinen Saal der Turnhalle im Rahmen einer Adventsfeier. Als die besten sechs Fechter und Fechterinnen gingen aus den Kämpfen hervor: Adolf Lauberch, Heinrich Schäfer, Kurt Schulze, R. Klages, Hermann Kup, Hans Klein, Thea Göhring, Anni Böck, Elfriede Christ, Lili Wilberg, Waltraut Meister, Hannchen Kremer.

## Marktberichte.

**Frankfurter Getreidegroßmarkt.**

**Frankfurt a. M.,** 7. Dez. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (W 13) 211, (W 16) 214, (W 19) 218, (W 20) 220, Roggen (R 12) 174, (R 15) 177, (R 18) 181, (R 19) 183 Großhandelspreise der Mühlen der genannten Preisgebiete, Futtergerste —, Futterhafer —, Weizenmehl (W 13) 28.20, (W 16) 28.30, (W 19) 28.30, (W 20) 28.65, Roggenmehl (R 12) 22.45, (R 15) 22.80, (R 18) 23.30, (R 19) 23.50 plus 0.50 RM. Frachtausgleich. Weizenfuttermehl 13.60; Weizenkleie (W 13) 10.75, (W 16) 10.90, (W 19) 11.10, (W 20) 11.20, Roggenkleie (R 12) 9.95, (R 15) 10.15, (R 18) 10.40, (R 19) 10.50. Mühlenfestpreise ab Mühlenstation. Sojaschrot —, Palmkuchen —, Erdnußkuchen —, Treber 16.75, Trockenschnitzel —, Heu 5.80—6.00, ditto drahtgepreßt 6.20 bis 6.40, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 2.60—2.80, ditto gebündelt 2.50—2.70 RM.

**Frankfurter Schlachtviehmarkt.**

**Frankfurt a. M.,** 7. Dez. Auftrieb: Rinder 929 (gegen 1023 am letzten Montagmarkt), darunter 113 (151) Ochsen, 153 (112) Bullen, 519 (619) Kühe, 144 (141) Färsen. Kälber 399 (412), Hämmel und Schafe 172 (78), Schweine 4680 (3974). Notiert wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 45 (am 30. 11. 45), b) 41 (41), c) 36 (36). Bullen: a) 43 (43), b) 39 (39), c) 34 (34). Kühe: a) 41—43 (43), b) 35—39 (35—39), c) 30—33 (28—33), d) 20—25 (20 bis 25). Färsen: a) 41—44 (41—44), b) 40 (38—40), c) 35 (35), d) 28 (—). Kälber: a) 56—65 (58—65), b) 42—55 (42 bis 55), c) 37—40 (35—40), d) 25—36 (25—34). Hämmel: b) 2. 43—45 (42—45), c) 40—42 (35—40), d) 34—38 (32). Schafe: f) 25—30 (—). Schweine: a) 1. 57 (57), a) 2. 57 (57), b) 1. 56 (56), b) 2. 55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51). Sauen: g) 1. 56 (56). Marktverlauf: Rinder und Schweine wurden zugeteilt; bei Kühen Überstand, Kälber, Hämmel und Schafe mittelmäßig.

## Rundfunk-Ecke.

**Beachten Sie am Mittwoch!**

Reichssendung: 20.15 Stunde der jungen Nation: „Ruf der Erde".

Berlin: 14.15 Bunte Unterhaltung. 16.30 Forschungen und Reisen. 16.45 Drei Virtuosen. 17.45 Lesestunde. 19.00 Von einem, der auszog, das Spinnen zu lernen. 22.20 Die Entwicklung der Autorennen in Deutschland.

Breslau: 12.00 Konzert. 16.00 Kinderfunk. 16.40 HJ. im niederschlesischen Grenzland. 17.00 Konzert. 19.00 Bunte Unterhaltung. 20.45 Grenzdeutsche Märsche. 23.15 Werke von Arno Liebau.

Hamburg: 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.20 Lieder und Klaviermusik. 17.00 Schallplatten. 17.15 Eine Sendung mit Jungmädels. 18.00 Tonfilm-Klänge. 20.45 Beliebte Opernmelodien. 22.25 Buntes Varieté.

Köln: 12.00 Musik zur Werkpause. 16.00 Wir treiben Familienforschung. 16.30 Konzert. 17.30 „Wenn Frau Holle die Erde besucht". Hörfolge. 18.00 Romantische Musik. 18.30 Das ist das Sowjet-Paradies. 18.45 Orchesterkonzert. 20.45 Unterhaltungskonzert. 21.30 Volk singt und spielt. 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königsberg: 12.00 Konzert. 14.25 Unterhaltendes zum Singen und Spielen. 15.25 Lustiger Nachmittag bei unseren Jungmädels. 15.50 Schallplatten. 19.10 Deutsche Tondichter der Gegenwart. 20.45 14 Musikanten marschieren auf.

Leipzig: 12.00 Musik für die Arbeitspause. 13.15 Schallplatten. 16.00 Orchesterkonzert. 17.40 Der Aufbruch des Nordens. 18.00 Aus Rich. Wagners Werken. 19.00 Militärkonzert. 22.30 Nachtkonzert.

München: 12.00 Konzert. 13.15 Schallplatten. 15.40 Jungmädelstunde. 16.30 Liebesfrühling und Lebensherbst. 17.00 Mandolinen spielt auf. 18.00 Unterhaltungskonzert. 19.00 Orchesterkonzert. 20.45 Streifzug durch Wiener Walzer und Operetten. 23.00 Unterhaltungsmusik.

Saarbrücken: 12.00 Konzert. 14.10 Eins ums andere.

Stuttgart: 22.30 Liederstunde. 22.45 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 24.00 Schubert-Zyklus.

## Kochbrunnen-Konzerte.

**Mittwoch, 9. Dez.:** 11 Uhr: **Früh-Konzert** am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ensemble des Städt. Kurorchesters. Leitung: Kammermusiker August Mayer.

**Donnerstag, 10. Dez.:** 11 Uhr: **Frühkonzert** am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ensemble des Städt. Kurorchesters. Leitung: Kamermusiker Günter Eberle.

## Kurhaus-Konzerte.

**Dienstag, 8. Dez.:** 14.30 Uhr: **Gesellschaftspaziergang** nach der Fischzucht. 16 Uhr: **Konzert.** Leitung: Kammermusiker August Mayer. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 20 Uhr: **Konzert.** Leitung: Kammermusiker Günter Eberle. (Dauer- und Kurkarten gültig.)

**Mittwoch, 9. Dez.:** 16 Uhr: **Konzert.** Leitung: Kammermusiker Günter Eberle. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 16.30 Uhr: Im Weinsaal: **Tanztee.** Kapelle Otto Schillinger. 20 Uhr: Kleiner Saal: **Konzert.** Leitung: Kammermusiker August Mayer. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 21 Uhr: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.** Kapelle Otto Schillinger.

**Donnerstag, 10. Dez.:** 16 Uhr: **Konzert.** Leitung: Kammermusiker August Mayer. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 16.30 Uhr: Im Weinsaal: **Tanztee.** Kapelle Otto Schillinger. 20 Uhr: **Konzert.** Leitung: Kammermusiker Günter Eberle. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 21 Uhr: **Tanz- u. Unterhaltungsmusik.** Kapelle Otto Schillinger.

## Der Rundfunk.

Mittwoch, den 9. Dezember 1936.

**Reichssender Frankfurt 251/1195.**

6.00 Choral, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand, 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Werkkonzert. 10.00 Schulfunk. 11.00 Hausfrau, hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Gaunachrichten. 11.40 Landfunk. 11.45 Sozialdienst. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Mittagskonzert. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Die schöne Stimme (XXIX). 15.00 Volk und Wirtschaft. 15.15 Was brachten die Zeitschriften des Monats? 15.25 Marie Hamsun erzählt aus ihrem Leben. 15.40 Die Domkirche zu Reval als Schicksalszeuge deutscher Siedlung im Osten. 16.00 Unterhaltungskonzert. 17.00 Warpswede. 17.30 Kampf dem Verderb! 17.45 Jedem soll der Christbaum brennen . . . 18.00 Unser singendes, klingendes Frankfurt. 19.45 Zeitfunk. 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm. 20.00 Zeit, Nachrichten. 20.15 Reichssendung: Stunde der jungen Nation. „Ruf der Erde." 20.45 Ein Komiker und eine Kapelle. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.30 Nachtmusik und Tanz. 24.00 Nachtkonzert.

+

**Deutschlandsender 1571/191.**

6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht. Schallplatten. 6.30 Frühkonzert. 9.40 Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00 Das deutsche Wort in der Südostmark. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschließend: Wetterbericht. 12.00 Musik zum Mittag. 13.00 Glückwünsche. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise. 15.15 Feodor Schaljapin singt. 15.30 Schumann — Schubert — Wolf. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.50 Jungvolk, hör zu! 18.20 Der Dichter spricht. 18.40 Sportfunk. 19.00 Eine kleine Musik. 19.45 Deutschlandecho. 20.00 Kernspruch. Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten. 20.10 Barnabas von Geczy spielt. 20.45 Stunde der jungen Nation. „Ruf der Erde." 21.15 Märsche der neuen Wehrmacht. 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 Tanz!

## Deutsches Theater.

**Dienstag, 8. Dez.:** „**Peer Gynt**". Schauspiel von H. Ibsen. In freier Übertragung für die deutsche Bühne bearbeitet von Dietrich Eckart. Musik von E. Grieg. Stammreihe A. (13. Vorstellung.) Anfang 19.00 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

**Mittwoch, 9. Dez.:** „**Hänsel und Gretel**". Märchenoper in 3 Bildern. Musik von Engelbert Humperdinck. Hierauf: „**Die Puppenfee**". Ballett-Pantomime in 1 Akt von Josef Bayer. Stammreihe G. (13. Vorstellung). Anfang 19 Uhr, Ende nach 21¾ Uhr.

**Donnerstag, 10. Dez.:** „**Don Juan.**" Oper in 2 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart. Stammreihe C. (13. Vorstellung.) Anfang 19 Uhr, Ende nach 22½ Uhr.

## Residenz-Theater.

**Dienstag, 8. Dez.:** „**Dr. med. Hiob Prätorius.**" Facharzt für Chirurgie und Frauenleiden. Eine Geschichte in 6 Bildern nach alten aber guten Motiven von Curt Götz. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22½ Uhr.

**Mittwoch, 9. Dez.:** Gastinszenierung Dr. Carl Hagemann: „**Ein idealer Gatte.**" Komödie in 4 Akten von Oskar Wilde. Stammreihe II. (8. Vorstellung.) Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22½ Uhr.

**Donnerstag, 10. Dez.:** Gastinszenierung Dr. Carl Hagemann: „**Ein idealer Gatte.**" Komödie in 4 Akten von Oskar Wilde. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22½ Uhr.

Wiesbadens Zukunft - unsere Zukunft! Helft mit im Kur- und Verkehrsverein!

Nimm 2 Rheila bei Husten und Heiserkeit! Rheila ist konzentriert! Packungen 1.– u. 0.50

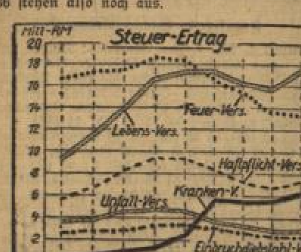
Handel und Industrie

# Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

## Erhöhte Versicherungssteuereinnahmen.

Der Ertrag der Versicherungssteuer, der im Rechnungsjahr 1933/34 53,53 Mill. RM. betragen hatte, war im Rechnungsjahr 1934/35 auf 56,10 Mill. RM. und im Rechnungsjahr 1935/36 auf 60,21 Mill. RM. gestiegen. Aus welchen Zweigen des Versicherungsgeschäftes das Reich die Versicherungssteuer vereinnahmt, darüber sind bisher laufende Veröffentlichungen nicht erfolgt. In dem letzterschienenen „Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches" findet sich aber eine Übersicht, in der die Einnahmen aus den wichtigsten Versicherungszweigen auf Grund von Schätzungen wiedergegeben sind, wenn auch nur bis zum Rechnungsjahr 1934/35 einschließlich. Die Zahlen für das Rechnungsjahr 1935/36 stehen also noch aus.




Graphisch-Statistischer Dienst (M.).

Wie das Schaubild zeigt, stehen an der Spitze der Einnahmen aus der Versicherungssteuer diejenigen aus der Lebensversicherung und der Feuerversicherung. Dem Lebensversicherungsgeschäft ist heute ein Drittel des Ertrags der Versicherungssteuer zuzurechnen. Wenn die Steuereinnahmen aus der Feuerversicherung im Verlauf der letzten Jahre zurückgegangen sind, so dürfte dies mit der Herabsetzung der Prämiensätze im Zusammenhang stehen. Auch die Steuereinnahmen aus der Haftpflichtversicherung schlagen zu Buch und diejenigen aus der Krankenversicherung haben in den letzten Jahren erhebliche Bedeutung gewonnen.

## Wirtschaftlichkeit statt privatwirtschaftlicher Rentabilität.

Zu dem Erlaß des Reichswirtschaftsministers über die Zusammenarbeit mit der Organisation der gewerblichen Wirtschaft und ihr Verhältnis zu marktregelnden Verbänden vom 12. November 1936 gibt der Oberregierungsrat im Reichswirtschaftsministerium Dr. Barth in der Zeitschrift „Die nationale Wirtschaft" einen Kommentar. Darin bezeichne er es als entscheidend, daß ein neuer volkswirtschaftlicher Begriff der Wirtschaftlichkeit an die Stelle des alten, rein privatwirtschaftlichen Rentabilitätsgesichtspunktes tritt. Rentabilität und Wirtschaftlichkeit sollen darauf überprüft werden, ob sie gegenüber den großen Zielen des Vierjahresplanes noch unveränderte Berechtigung hätten. Die Art, in der jetzt die junge Organisation der Wirtschaft zu neuen Aufgaben herangezogen werde, sei ein bemerkenswertes Beispiel für den Willen des Staates zur Führung der Wirtschaft. Diesem Führungswillen habe die Organisation als Werkzeug zu dienen. Was die alten Bindungen an die Kartelle mit ihrer Preispolitik anlangt, so solle durch eine Art Enquete die Reichswirtschaftskammer zunächst einmal bis zum 1. April 1937 feststellen, inwieweit Personalunionen bei Organisationen und Kartellverbänden noch bestehen und aus welchen Gründen ihre Aufrechterhaltung im Einzelfall für erwünscht gehalten werde. Aus dem früheren Wahrer der Interessen der in seinem Verband zusammengeschlossenen Unternehmen, dem Syndikus alten Typs, müsse jedenfalls der überparteiliche Wahrer des Gesamtwohls hervorgehen.

*** Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther AG., in Selb (Bayern).** Die HV. genehmigte den Abschluß. In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres ist ein weiterer Anstieg gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres zu verzeichnen, was sowohl auf den Inlandsversand wie auch auf die Ausfuhr zutrifft. Der vermehrte Auftragseingang aus Anlaß des Weihnachtsgeschäftes hat sich günstig auf die Beschäftigungslage ausgewirkt. Die Finanzlage ist unvermindert günstig.

*** Erwerb von Alt- und Bruchgold zu gewerblichen oder beruflichen Zwecken.** Nach einer Anordnung Nr. 5 der Überwachungsstelle für Edelmetalle vom 26. 10. 1936 ist ab 1. 1. 1937 der Erwerb von Alt- und Bruchgold zu gewerblichen oder beruflichen Zwecken und die gewerbs- und berufsmäßige Vermittlung dieses Erwerbes nur denjenigen Personen oder Personenvereinigungen gestattet, die im Besitze einer Genehmigung der Überwachungsstelle für Edelmetalle, Berlin W 8, sind. Danach bedürfen auch die Inhaber einer allgemeinen Genehmigung der Devisenstellen nach Ri. IV 31 oder einer besonderen Genehmigung der Devisenstelle nach RE Nr. 236/35 D. St. der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung im Zusammenhang mit einer Weiterveräußerungsbescheinigung des Finanzamtes nach Ri. IV 30 zum Erwerb von Alt- und Bruchgold einer Genehmigung der Überwachungsstelle für Edelmetalle. Anträge auf Erteilung einer Genehmigung sind der Überwachungsstelle über die zuständigen Fachverbände zuzuleiten.

*** Erhöhte Gewinnausschüttung an die Zeiß-Gefolgschaft.** Abweichend von dem bisher geübten Brauch der Lohn- und Gehaltsnachzahlung gewähren die beiden Betriebe der Carl Zeiß-Stiftung in Jena ihren Betriebsangehörigen in diesem Jahre eine „Weihnachtsgabe", die bei den Optischen und Mechanischen Werken Carl Zeiß, Jena, 7% gegen 6% im Vorjahre und bei dem Glaswerk Schott und Genossen, Jena, 7½% (wie im Vorjahre) beträgt. Die Grundlage für die Bemessung dieser aus dem Reingewinn erfolgenden Ausschüttung bietet der Jahresarbeitsverdienst des einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes. Außerdem erhalten in beiden Betrieben Verheiratete 20 RM. für jedes Kind bis zum Alter von 16 Jahren.

*** Zum 25jährigen Bestehen des Verbandes öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland** hat der Verband eine Erinnerungsschrift herausgegeben, die einen Querschnitt durch die Tätigkeitsgebiete und den Aufgabenbereich des Verbandes gibt, dem in unserem Bezirk die Hessen-Nassauische Lebensversicherungsanstalt, öffentliche Versicherungsanstalt für den Volksstaat Hessen und die preußische Provinz Hessen-Nassau in Wiesbaden, angeschlossen ist. Im ganzen umfaßt der Verband 17 öffentliche Lebensversicherungsanstalten im ganzen Reich. In der Erinnerungsschrift haben führende Männer des Versicherungsfaches ihre Gedanken über die Verbandsaufgaben niedergelegt. Übersichtlich gegliederte Tabellen und umfangreiches statistisches Material geben einen Einblick in die Verbandsentwicklung. Daraus ist u. a. zu entnehmen, daß sich der Bestand an Kapitalversicherungen bei der Hessen-Nassauischen Lebensversicherungsanstalt auf 87 031 640 RM. beläuft. Der Verband ist nicht etwa Verbänden mit preisregelnden Funktionen gleichzusetzen, sondern als Zentrale territorial gegliederter Anstalten zum Wagnisausgleich und zur Vereinfachung der Verwaltung vor allem versicherungstechnischer Aufgaben anzusprechen.

*** Dyckerhoff Portland-Zementwerke, AG., Mainz-Amöneburg.** Nach einer Mitteilung der Dyckerhoff AG. ist Heinrich Linnemann als Geschäftsführer der Kalkwerke Dyckerhoff-Wicking, GmbH., Münster i. W., abberufen worden. An seiner Stelle sind Julius Claußen und Otto Hannibal zu Geschäftsführern der Gesellschaft bestellt worden.

## Von den heutigen Börsen.

**Berlin,** 8. Dez. (Funkbericht.) Tendenz: Geschäftslos. Die Börse eröffnete auch heute wieder nahezu ohne Geschäft. Diese nun schon seit geraumer Zeit täglich zu wiederholende Feststellung wird rein äußerlich dadurch bekräftigt, daß die Zahl der Börsenbesucher merklich zusammengeschrumpft ist. Es fehlt an Orders der Bankenkundschaft, es fehlt dementsprechend auch an jeder Initiative des berufsmäßigen Börsenhandels. Bemerkenswert ist aber, daß das Kursniveau unter diesen Umständen recht widerstandsfähig bleibt, und, sofern Abweichungen eintreten, dies sowohl nach der Plus- als auch nach der Minus-Seite zu verzeichnen sind. Stimmungsmäßig war ein freundlicher Unterton nicht zu verkennen, der zweifellos durch das hervorragende Zeichnungsergebnis auf die Reichsanleihe ausgelöst wurde. Daneben wurden auch einige Meldungen aus der Wirtschaft beachtet, so u. a. eine solche über die weitere Steigerung des Ruhrkohlenabsatzes. Am Montanmarkt galten meist Vortagskurse. Abweichungen gingen über ½% nicht hinaus. Von Braunkohlenwerten gewannen Leopoldgrube bei kleinem Bedarf gegen den letzten Kassakurs 2½%, während Rheinbraun auf einem Mindestschluß von 3000 RM. 1¼% verloren. Farben eröffneten um ¼% niedriger mit 167¼ und hatten damit die größte Kursveränderung des Marktes aufzuweisen. Conti-Gummi verloren 1¼%, bei den Elektrowerten sind Lichtkraft unter Berücksichtigung des erstmals erfolgten Dividendenabschlags mit zirka minus 1¼, Siemens mit einem gleichgroßen Verlust und Schles. Gas mit minus 1% zu erwähnen. Im übrigen fielen nur noch Metallgesellschaft und Südzucker mit je plus 1½, Berliner Maschinen mit plus 1, Bremer Wolle mit minus 1½ (gegen letzte Notiz am 2. 12.) und Berger mit minus 1% auf. Reichsaltbesitz besserten sich um ¼% auf 116½, gaben aber bereits in der ersten halben Stunde den kleinen Gewinn wieder her. Die Gemeindeumschuldungsanleihe notierte unverändert 89½. Zinsvergütungsscheine plus 10 Pfg., Wiederaufbauzuschläge minus ¼%. Blankotagesgeld erforderte wieder 2¾—3%. Pfunde und Dollar errechneten sich mit 12,20 bzw. 2,49.

**Frankfurt a. M.,** 8. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Weiter sehr still und abbröckelnd. Die Börse war weiter sehr still. Am Aktienmarkt war die Kursentwicklung nicht sehr einheitlich. Überwiegend ergaben sich leichte Abschwächungen. Von chemischen Werten ließen u. a. I. G. Farben 1% nach, dagegen lag Metallgesellschaft ¾% fester. Montanwerte bröckelten vorwiegend ½—1% ab. Stärker ermäßigt Rheinische Braunkohle mit 217¾ (221). Elektrische Werte gaben meist ¼—¾% nach, Siemens um 1¼%. Von Maschinenaktien Muag 132 (133½). Daimler unverändert. Von Einzelwerten verloren Bemberg 2%, Reichsbank bis ½%. Auch Schiffahrtsaktien ließen ¼—¾% nach. Etwas höher Zellstoff Aschaffenburg mit 140 (139½). Am Rentenmarkt war das Geschäft ebenfalls klein. Altbesitz 116⅜ (116½), Kommunale Umschuldung 89,55—89,65. Zertifizierte Dollarbonds lagen um Bruchteile eines Prozentes höher. Der Verlauf der Börse blieb weiter still, die Kurse bröckelten eher ab. Tagesgeld 2½%.

### Berliner Devisenkurse.

Berlin, 7. Dez. DNB.-Telegraphische Auszahlungen

| | 5. Dez. 1936 Geld | 5. Dez. 1936 Brief | 7. Dez. 1936 Geld | 7. Dez. 1936 Brief |
|---|---|---|---|---|
| Aegypten . . . . 1 ägypt. £ | 12.855 | 12.515 | 12.475 | 12.505 |
| Argentinien . . . 1 Pap.-Peso | 0.714 | 0.718 | 0.716 | 0.720 |
| Belgien . . . . . 100 Belga | 42.08 | 42.16 | 42.09 | 42.17 |
| Brasilien . . . . . 1 Milr. | 0.148 | 0.150 | 0.148 | 0.150 |
| Bulgarien . . . . 100 Leva | 3.047 | 3.053 | 3.047 | 3.053 |
| Canada . . . . 1 Canad. Dollar | 2.488 | 2.492 | 2.488 | 2.492 |
| Dänemark . . . . 100 Kronen | 54.41 | 54.51 | 54.37 | 54.47 |
| Danzig . . . . . 100 Gulden | 47.04 | 47.14 | 47.04 | 47.14 |
| England . . . . . 1 £ Sterling | 12.185 | 12.215 | 12.175 | 12.205 |
| Estland . . . . 100 estn. Kr. | 67.93 | 68.07 | 67.93 | 68.07 |
| Finnland . . . . 100 finn. M. | 5.38 | 5.39 | 5.375 | 5.385 |
| Frankreich . . . . . . 100 Fr. | 11.59 | 11.61 | 11.585 | 11.605 |
| Griechenland . . 100 Drachmen | 2.353 | 2.357 | 2.353 | 2.357 |
| Holland . . . . . 100 Gulden | 135.26 | 135.54 | 135.19 | 135.47 |
| Island . . . . 100 isländ. Kr. | 54.65 | 54.75 | 54.61 | 54.71 |
| Italien . . . . . . . 100 Lire | 13.09 | 13.11 | 13.09 | 13.11 |
| Japan . . . . . . . . 1 Yen | 0.709 | 0.711 | 0.707 | 0.709 |
| Jugoslawien . . . . 100 Dinar | 5.654 | 5.666 | 5.654 | 5.666 |
| Lettland . . . . . 100 Latts | 48.34 | 48.44 | 48.27 | 48.57 |
| Litauen . . . . . . 100 Litas | 41.94 | 42.02 | 41.94 | 42.02 |
| Norwegen . . . . 100 Kronen | 61.25 | 61.37 | 61.20 | 61.32 |
| Oesterreich . . . 100 Schilling | 48.95 | 49.05 | 48.95 | 49.05 |
| Polen . . . . . . . 100 Zloty | 47.04 | 47.14 | 47.04 | 47.14 |
| Portugal . . . . . 100 Escudo | 11.065 | 11.075 | 11.06 | 11.08 |
| Rumänien . . . . . . 100 Lei | 1.813 | 1.817 | 1.813 | 1.817 |
| Schweden . . . . 100 Kronen | 62.83 | 62.95 | 62.78 | 62.90 |
| Schweiz . . . . . . . 100 Fr. | 57.14 | 57.26 | 57.13 | 57.25 |
| Spanien . . . . . . . 100 Pes. | 20.98 | 21.02 | 20.98 | 21.02 |
| Tschechoslowakei . 100 Kronen | 8.766 | 8.784 | 8.761 | 8.779 |
| Türkei . . . . . . 1 türk. £ | 1.978 | 1.982 | 1.978 | 1.982 |
| Ungarn . . . . . . 100 Pengö | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Uruguay . . . . 1 Gold.-Peso | 1.359 | 1.361 | 1.359 | 1.371 |
| Ver. St. v. Amerika . . 1 Dollar | 2.488 | 2.492 | 2.488 | 2.492 |

### Steuergutscheine.

| | 5. 12. 36 | 7. 12. 36 |
|---|---|---|
| . . . . . . . 1934 | 103.75 | 103.75 |
| . . . . . . . 1935 | 107.75 | 107.75 |
| . . . . . . . 1936 | 111.75 | 111.75 |
| . . . . . . . 1937 | 113.88 | 113.88 |
| . . . . . . . 1938 | 112.75 | 112.75 |
| Verrechnungs-Kurs | 109.90 | 109.90 |

### Amtliche Notierung vom 7. Dezember. Wiesbadener Schlachthofbericht.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 105 Kälber, 18 Schafe, 635 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 9 Kühe, 7 Schweine. Marktverlauf: Schweine zugeteilt. Kälber kontingentiert. I. Rinder: Nicht notiert. II. A Kälber: 76—80. B. a) 56—65, b) 45—55, c) und d) 28—40. IV. Schweine: a) 57, b) 1. 56, b) 2. 55, c) 53, d) 51. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

### Rhein-Main-Börse

| Banken | 5. 12. 36 | 7. 12. 36 |
|---|---|---|
| A. D. Creditanstalt | 87.— | —.— |
| Bank f. Brauindust. | 129.50 | 131.— |
| Comm.- u. Privat-B. | 108.25 | 108.25 |
| Dedi-Bank | 109.— | 108.50 |
| D. Eff.- u. W.-Bank | 88.25 | 88.25 |
| Dresdner Bank | 105.50 | 105.— |
| Frankf. Hyp. Bank | 98.25 | 97.50 |
| Pfälz. Hyp.-Bank | 87.50 | 87.50 |
| Reichsbank | 189.— | 186.25 |
| Rhein. Hyp.-Bank | 136.50 | 136.— |
| **Verk.-Untern.** | | |
| Hapag | —.— | 14.25 |
| Nordlloyd | —.— | 14.25 |
| **Industrie** | | |
| Akkumulatoren | —.— | —.— |
| Aku | —.— | —.— |
| AEG. Stammaktien | 38.37 | 30.50 |
| Aschaffenb. A.-Br. | 125.— | 124.— |
| " Zellstoff | —.— | 138.— |
| Bad. Masch. Durl. | 115.50 | 114.50 |
| Bast, Nürnberg | 206.— | 206.— |
| Bayer. Spiegelglas | 44.— | 44.— |
| Bemberg | 106.50 | 107.50 |
| Bremen-Besigheim | —.— | —.— |
| Brown, Boveri & Co. | 118.— | —.— |
| Buderus | 121.50 | 121.— |
| Cement Heidelberg | 165.— | 124.— |
| " Karlstadt | —.— | —.— |
| I.G.Chem. Basel | | |
| " 1—120000 | 143.75 | 142.50 |
| " 120001 ab | 123.25 | 121.— |
| Chem. Albert | —.— | —.— |
| Chade | 238.— | 235.— |
| Daimler-Benz | 118.63 | 119.25 |
| Deutsch. Erdöl | 141.— | 141.— |
| Dtsch. Gold u. Silber | 263.50 | 262.50 |
| Deutsch. Linoleum | 161.— | 162.— |
| Dyckerhoff & Widm. | 169.50 | 170.— |
| Eichbaum-Werger | 103.— | 103.— |
| [illegible] | 133.— | 133.75 |
| Elekt. Licht u. Kraft | 157.50 | 155.50 |
| Enzinger Union | 113.— | —.— |
| Eschweiler | —.— | —.— |
| Eßlinger Maschinen | 98.50 | 97.75 |
| Faber & Schleicher | —.— | —.— |
| I.G. Farbenindust. | 168.25 | 167.63 |
| Feinmechan. Jetter | 98.75 | 96.75 |
| Felten & Guilleaume | 137.— | 137.— |
| Gesfürel | —.— | —.— |
| Goldschmidt Th. | 127.— | 127.— |
| Gritzner Masch. | 35.— | 35.— |
| Grün & Bilfinger | 229.— | 229.— |
| Hanfwerke Füssen | 90.— | —.— |
| Harpener | 150.25 | 149.25 |
| Henninger Brauerei | 130.50 | 130.50 |
| Hindr. Aufermann | 143.— | 143.— |
| Hochtief | —.— | 130.— |
| Holzmann, Phil. | 132.— | 132.25 |
| Ilse Bergbau | —.— | —.— |
| Inag Erlangen | —.— | —.— |
| Junghans Gebr. | —.— | —.— |
| Kalichemie | 141.— | 141.25 |
| Kali Aschersleben | 135.— | 132.— |
| Klein, Schanzl. & B. | 132.— | 132.— |
| Klöcknerwerke | —.— | 123.50 |
| Knorr Heilbronn | 229.— | 229.— |
| Konserven Braun | 81.50 | 82.— |
| Lahmeyer & Co. | —.— | 134.63 |
| Laurahütte | 15.50 | 16.— |
| Lechwerke | 118.— | 117.50 |
| Lindes Eismaschinen | 162.— | 160.50 |
| Lokom. Krauß | 120.— | 120.— |
| Mainkraftwerke | 95.— | 95.— |
| Mainzer Aktien-Br. | 66.— | 66.— |
| Mannesmann | 118.— | 117.25 |
| Mansfelder Bergbau | 152.— | —.— |
| Metallgesellschaft | 153.— | 151.50 |
| Miag Mühlenb. | 119.— | 119.50 |
| Moenus | —.— | —.— |
| Motoren Darmstadt | 85.— | 85.— |
| Neckarw. Eßlingen | 118.— | 118.— |
| Nordw. Kraft | —.— | —.— |
| Park- u. Bürgerbräu | 120.— | 120.— |
| Rh. Braunk. u. Brik. | 221.— | 220.— |
| Rheinelektr. Mannheim | —.— | —.— |
| Rhein. Metallwaren | 151.— | 151.50 |
| Rhein. Stahlwerke | 150.— | 149.— |
| Riebeck Montan | 117.— | 117.— |
| Rückforth | 75.— | 75.— |
| Rütgerswerke | 137.— | —.— |
| Salzdetfurth | —.— | —.— |
| Schöfferhof-Bindg. | 179.25 | 178.— |
| Schramm Lack | 108.50 | 108.50 |
| Schriftgieß. Stempel | 84.— | 83.50 |
| Schuckert & Co. | 158.50 | 158.25 |
| Siemens & Halske | 196.75 | 195.— |
| Siemens-Reiniger | —.— | —.— |
| Süddtsch. Immobil. | 2.75 | 2.75 |
| Süddeutsch. Zucker | 204.— | 203.50 |
| Tellus Bergbau | —.— | —.— |
| Thüring. Lief. Gotha | 122.— | 122.— |
| Unterfranken | 124.50 | 124.— |
| Ver. Dtsch. Oelfabr. | —.— | —.— |
| Ver. Stahlwerke | 121.63 | 121.25 |
| Ver. Ultramarin | 142.50 | 142.— |
| Voigt & Haffner | —.— | —.— |
| Westeregeln Alk. | 132.50 | 132.50 |
| Zellstoff Memel | —.— | —.— |
| " Waldhof | —.— | 159.— |
| **Versicherung** | | |
| Allianz-Stuttg.-L. | —.— | 200.— |
| " " Ver. | —.— | 249.50 |
| Mannheimer Vers. | —.— | —.— |
| **Renten** | | |
| 5% Reichsanl. v. 27 | 101.20 | 101.25 |
| 5½% Younganleihe | 102.50 | 102.50 |
| Anl.-Ausl. (Altbes.) | —.— | 117.— |
| 4% Schutzgebiet 13 | 10.90 | 10.90 |
| 4½% Wiesb. St. v. 28 | 92.75 | 92.75 |
| 4½% Pr. L. Pfbr. 19 | 97.50 | 97.50 |
| 4½% " " 10 | 97.50 | 97.50 |
| 4½% " " 21 | 97.50 | 97.50 |
| 4½% " Kom. 20 | 95.— | 95.— |
| 4½% " " 6 | 95.— | 95.— |
| 4½% N. Lb. Gold 1 | 98.— | 98.— |
| 4½% " " 2 | 97.50 | 97.50 |
| 4½% " " 3 | 97.— | 97.— |
| 4½% " 8, 9, 10 | 97.— | 97.— |
| 4½% N. Lb. Gold 11 | 97.— | 97.— |
| 4½% " 6, 7 | 97.— | 97.— |
| 4½% " 12, 13 | 97.— | 97.— |
| 4½% " 4-5 | —.— | —.— |
| 5½% " Li. | 101.— | 100.88 |
| 4½% " G.-Kom. 1 | 94.— | 94.— |
| 4½% " 5 | 94.— | 94.— |
| 4½% " 6, 7, 8 | 94.— | 94.— |
| 4½% " 2 | 94.— | 94.— |
| 4½% " 9, 10 | 94.— | 94.— |
| 4½% " 3 | 94.— | 94.— |
| D. Kom. Sam. Anl. | 122.75 | —.— |
| do. ohne Ausl. | 27.13 | —.— |
| I. G. Farben-Bonds | 135.50 | 134.13 |
| 4% Oesterr. Goldr. | —.— | 22.— |
| 4% Oesterr. Staatsr. | —.— | —.— |
| 7% Rum. äußere | —.— | —.— |
| 5% Rum. vereinh. 03 | —.— | —.— |
| 4½% " 13 | 10.10 | —.— |
| 4% " | —.— | 5.45 |
| 4% Türk. Bagdad I | —.— | —.— |
| 4½% Ung. St.-R. 14 | 5.63 | 6.— |
| 4% Ung. Goldrente | —.— | 7.13 |
| 4% Ung. St. v. 10 | —.— | —.— |

### Berliner Börse

| Banken | 5. 12. 36 | 7. 12. 36 |
|---|---|---|
| Bank f. Brauindust. | 130.— | 131.— |
| Berliner Hdls.-Ges. | 123.50 | 123.50 |
| Com.- u. Priv.-Bank | 108.25 | 108.25 |
| Dedi-Bank | 109.— | 108.50 |
| Dresdner Bank | 105.50 | 105.— |
| Reichsbank | 188.50 | 186.— |
| **Verk.-Untern.** | | |
| AG. für Verkehrsw. | 122.88 | 121.50 |
| A. Lokalb. u. Kraftw. | 146.75 | 143.— |
| D. Reichsbahn Vz. | 125.50 | 125.50 |
| Hapag | 14.— | 14.— |
| Hbg.-Südam.-Dpf. | —.— | 38.— |
| Nordlloyd | 14.25 | 14.25 |
| **Industrie** | | |
| Akkumulatoren | 198.— | 198.25 |
| Aku | —.— | —.— |
| AEG. Stammaktien | 38.37 | 38.88 |
| Aschaffenbg. Zellst. | 139.— | 138.50 |
| Augsburg Nbg.-M. | —.— | 116.— |
| Bayer. Motoren-W. | 138.75 | 138.25 |
| Bemberg | 108.— | 108.13 |
| J. Berger, Tiefbau | 138.— | —.— |
| Berlin-Karlsr.-Ind. | —.— | 156.25 |
| Berliner Maschinen | 138.25 | 139.— |
| Braunk. u. Brikett | 207.25 | —.— |
| Bremer Wollkäm. | —.— | —.— |
| Buderus | 120.50 | 120.— |
| Charl. Wasserw. | 116.50 | 116.25 |
| Chem. Heyden | 141.25 | 140.25 |
| Chade | 238.— | 235.50 |
| Conti-Gummi | 163.37 | 163.— |
| " Linol. Zürich | 152.25 | 152.— |
| Daimler-Benz | 119.13 | 119.50 |
| Dt. Atl.-Telegr. | —.— | 119.— |
| Dt. Cont. Gas | 109.37 | 109.13 |
| Deutsche Erdöl | 141.— | 140.50 |
| Deutsche Kabel | —.— | 160.— |
| Dt. Linoleum | —.— | 161.— |
| Dt. Tel. u. Kabel | —.— | —.— |
| Dt. Eisenhandel | 142.— | 142.— |
| Dortm. Union Br. | —.— | —.— |
| Dynamit-Nobel | 85.— | 84.50 |
| Eintracht Braun | —.— | —.— |
| Elektr. Lief.-Ges. | 133.50 | 133.88 |
| Elektr. Licht u. Kraft | 156.— | 155.50 |
| Engelhardt, Br. | 86.— | 87.50 |
| I. G. Farbenindust. | 168.13 | 168.— |
| Feldmühle | 139.75 | 139.— |
| Felten & Guilleaume | 136.25 | 136.25 |
| Gesfürel | 143.— | 142.50 |
| Goldschmidt, Th. | 127.63 | 126.— |
| Hamburg. Elektr. | 145.— | 145.— |
| Harburg Gummi | 171.— | 167.50 |
| Harpener | 150.— | 149.50 |
| Hoesch | 116.75 | 116.75 |
| Holzmann, Phil. | 133.25 | 133.50 |
| Hotelbetr.-Ges. | 81.50 | 81.25 |
| Ilse-Bergbau | 190.— | —.— |
| Ilse Genussch. | 145.— | 146.50 |
| Kalichemie | —.— | —.— |
| Kali Aschersleben | 133.50 | 132.— |
| Klöcknerwerke | 124.63 | 123.75 |
| Lahmeyer & Co. | 134.25 | 135.13 |
| Laurahütte | 15.63 | 16.25 |
| Leopoldgrube | 130.— | 129.50 |
| Mannesmann | 118.— | 117.63 |
| Mansfeld. Bergbau | 151.50 | 151.75 |
| Masch.-Bau-Unt. | 132.63 | 131.75 |
| Maximilianhütte | 187.— | —.— |
| Metallgesellschaft | —.— | 150.75 |
| Montecatini | —.— | 34.50 |
| Niederlaus. Kohle | 190.— | 191.— |
| Oberschles. Koks | 138.— | 138.— |
| Orenstein & Koppel | 89.— | 89.— |
| Rh. Braunk. u. Brik. | 219.50 | 219.— |
| " Elektr. Mannh. | —.— | 132.— |
| " Stahlwerke | 149.50 | 149.— |
| " -Westf. Elektr. | 138.75 | 138.88 |
| Rütgerswerke | 137.— | 137.37 |
| Sachsenwerk | —.— | —.— |
| Salzdetfurth | 185.50 | —.— |
| Schles. Elektr. u. Gas | 134.— | 133.— |
| Schubert & Salzer | 138.— | 137.75 |
| Schuckert & Co. | 158.50 | 158.25 |
| Schultheiß Patzenh. | 99.37 | 99.13 |
| Siemens & Halske | 197.13 | 195.50 |
| Stöhr, Kammgarn | —.— | 117.50 |
| Stollberger Zink | 92.50 | 92.— |
| Süddeutsch. Zucker | 203.— | —.— |
| Thüringer Gas | 137.— | 137.— |
| Ver. Stahlwerke | 121.50 | 120.63 |
| Vogel Tel.-Draht | 160.— | 160.— |
| Wasser Gelsenkirch. | —.— | 165.50 |
| Westd. Kaufhof | 60.25 | 60.37 |
| Westeregeln Alk. | —.— | 132.— |
| Zellstoff Waldhof | 160.50 | 159.50 |
| **Kolonial** | | |
| Otavi Minen | 22.— | 22.37 |
| **Renten** | | |
| 6% Krupp-Obligat. | 102.13 | —.— |
| 7% Ver. Stahlw. O. | 102.37 | 102.75 |

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts
Nr. 336. Dienstag, 8. Dezember 1936.

## Neue Bücher

* Hanns Johst: „Die Torheit einer Liebe". (Verlag Langen/Müller, München.) Ein ganz herrlicher Liebesroman. Ein leichter herzgewinnender Humor schwebt über der Baronin ebenso wie über dem Partner, der niemand anderer als der Humor des Dichters ist. Ein recht verliebter Tor, der die Eifersucht schürt, der Gärtner, Möbelträger, Kindermädchen an den fünf Kindern der Baronin wird, mildert und Kartoffeln stiehlt, alles um dieser kleinen Frau willen, schließlich ist das. Hat ihn die Baronin wiedergeliebt? Das allerdings müßt ihr selbst untersuchen, ich denke, ihr habt da eine interessante Aufgabe und ich stelle mir Johst vor, der euch über die Schultern guckt und sagt: Seht, darum hab ich das Buch geschrieben. Ich verrat nichts von uns beiden, der Baronin und mir". H. N.

* Karl Friedrich Kurz: „Herrn Erlings Magd". Ein Roman. (Gerhard Stalling, Verlagsbuchhandlung, Oldenburg.) Dieser neue Roman des Raabe-Preisträgers von 1934 und des Ehrenpreisträgers der Schweizerischen Schillerstiftung 1930 spielt in des deutschen Dichters Wahlheimat Norwegen. Aus Volkstum und Landschaft der norwegischen Küste erwuchs dieses Werk. Ein echter Dichter schuf es, und so ist diese Erzählung voll Heiterkeit und leiser Trauer, voll Farbe und Glanz wie das Leben selbst.

* „Die magischen Wälder". Heimat und Hölle der deutschen Gefangenen in Sibirien von Heinz Gumprecht. (C. Bertelsmann, Verlag, Gütersloh.) Hier packt das Rußland-Erlebnis des deutschen Kriegsgefangenen erschütternd mit zwingender Wucht. Haß und Liebe, Beten und Fluchen, Jubel und Grausen, Sehnsucht und Kampfesgeist(?) zerquälen das elend gehetzte(?) Dasein der grauen Kolonnen. Ihr getreues Herz aber schlägt im Gleichtakt todbereiter Kameradschaft und in ihrer Seele bleibt das Raunen und Rauschen der Wälder und Weiten Sibiriens.

* Barbara Ring: „Peik". Die Geschichte eines kleinen Jungen. Neuausgabe mit 34 Federzeichnungen von Eduard Winnig(?). Verlag Albert Langen/Georg Müller, München.) Dieses fröhliche Buch wird nicht nur die Kinder begeistern und entzücken, sondern überhaupt alle, die Kinder lieben und sich ein kindliches Herz bewahrt haben. Denn den kleinen „Peik" mit den schelmischen Augen und dem blonden Haarschopf, diesen frischen Kerl, der das Herz auf dem rechten Fleck hat und redet, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, muß man von der ersten Begegnung an unweigerlich liebgewinnen. Diese Geschichte hat Barbara Ring, die bekannte norwegische Dichterin, mit so prächtigem Humor erzählt und Eduard Winnig(?) mit so reizenden Zeichnungen ausgeschmückt, daß man glaubt, den treuherzigen kleinen Mann leibhaftig vor sich zu sehen.

* Zsigmond Moricz: „Siebenbürgen". Historische Roman-Trilogie. (Paul Zsolnay, Verlag, Berlin W. 15.) In der neueren ungarischen Literatur ragt die wuchtige Gestalt des Epikers Zsigmond Moricz einsam empor. Dieser Sohn und Enkel alter Bauern- und Pfarrerfamilien gehört zu den großen, begnadeten Erzählern, die ungeheure epische Massen mit Titanenkraft bewältigen. Die Trilogie ist das Hauptwerk des ungarischen Dichters und eines der wesentlichsten neuerer ungarischer Literatur. Es ist ein Kolossalgemälde aus der Zeit der Türken- und Reformationskämpfe und malt mit breitem Pinsel ein monumentales Fresko einer außerordentlichen Zeit, die große Möglichkeiten, aber auch große Gefahren barg. Unmöglich, die kaum auszuschöpfende(?) Fülle von Gestalten, Charakteren, Geschehnissen auch nur anzudeuten. Überlebensgroße Menschen, Männer und Frauen, leben sich hier hemmungslos aus. Alle Kräfte des Menschlichen sind hier zu einem Epos einer Zeit und eines Volkes gestaltet, das zu den großen Werken der Weltliteratur zählt.

* Trygve Gulbranssen: „Das Erbe von Björndal". Roman. (Verlag Albert Langen/Georg Müller, München.) Es ist noch nicht lange her, daß der Norweger Trygve Gulbranssen sich mit seinem Roman „Und ewig singen die Wälder" in die Reihe der großen nordischen Erzähler stellte und die skandinavische Dichtung um ein Werk bereicherte, das inzwischen weit über seine Heimat hinaus in der Welt bekannt und berühmt geworden ist. Sein neuer Roman „Das Erbe von Björndal" darf im eigentlichen Sinne als Weiterführung und Krönung der großartigen Björndal-Saga betrachtet werden. Denn auch hier steht die Geschichte der Bauern aus dem norwegischen Bergwald im Mittelpunkt des Ganzen, jene unvergessene(?) Geschichte vom Leben und Sterben der Geschlechter und vom Kampf der Menschen miteinander, mit der Natur und mit Gott. Wer den Norden liebt mit seiner wilden Schönheit und seinem romantischen Glanz, der wird auch in diesem neuen Buch durch alle Wandlungen, Abgründe und Ahnungen, durch Himmel und Tal, Schuld und Sühne, Liebe und Haß den mächtigen Ruf vernehmen nach einem neuen, weiteren und vertieften Leben.

* „Die Teufelsfuge". Altösterreichische Liebesgeschichten von Rudolf v. Eichthal. (Leykam-Verlag, Graz.) Wie in einer musikalischen Fuge die einzelnen Stimmen nacheinander mit dem gleichen Thema einsetzen, um sich alsbald kontrapunktierend ineinander zu verflechten, wobei das Thema immer wieder in neuer Gestalt auftaucht, so tritt auch in jeder der Geschichten dieses Buches das gemeinsame Hauptthema — die Liebe — auf den Plan, um sich in sechsfacher Durchführung fugenartig zu einem Reigen von sechs an Form, Inhalt, Schauplatz und Zeit grundverschiedenen, stets aber abwechslungs- und spannungsreichen Prosanovellen zu verschlingen. Den Höhepunkt des Bandes bildet wohl die hoffmanneske Novelle „Die Teufelsfuge", die dem ganzen Buch Grundstimmung und Titel gegeben hat. Alles in allem ein eigenartiges, von österreichischer Landschaft, österreichischen Menschen und österreichischer Musik erfülltes Buch.

* Sigrid Boo: „Wer zuletzt lacht..." Heiterer Roman. (Universitas Deutsche Verlags-AG., Berlin W. 50.) In der ihr eigenen flug-andeutenden(?) und humorvollen Art erzählt Sigrid Boo von den beiden jungen Menschen Klaus und Hallis, den Sorglosen(?), Zaghaften: Wie sie das Leben in die Schule nimmt und sie nach vielen Verwicklungen und tragikomischen Zwischenfällen mit unbezahlten Vorgesetzten und empfindsamen Verwandten, mit Zimmervermieterin und Hauswirt(?), mit dem Küchendrachen Tora und einer exzentrischen Amerikanerin norwegischen Gehalts allmählich festeren Boden unter den Füßen gewinnen und den Tücken des Lebens offen ins Gesicht sehen können.

* Irmgard Wurmbrand: „Das letzte Leuchten". Roman aus den Bergen. (Verlag „Das Bergland-Buch" Salzburg/Berlin.) Groß und erschütternd wirkt die Natur in ihren Wallen, so groß wie das Schicksal der Menschen, die in diese Natur gestellt sind. Dem selbstsüchtigen Großbauer, der aus der Not der Bauern ein Geschäft machen will, widerstreitet ein junges Paar, das nicht nur um seine bedrohte Liebe ringt, sondern auch das drohende Unheil von der Talschaft abwenden will. Und alle menschlichen Leidenschaften und Regungen hat Irmgard Wurmbrands Aufgebot gezeigt und um das Geheimnis des letzten Leuchtens leiden Menschen von Fleisch und Blut und Seele.

* Helmut Paulus: „Der Auserwählte". Novelle. (Wilhelm Heyne, Verlag, Dresden.) Eine zeitlose Erzählung. Ein Gleichnis. Der Mann Knud geht seinen Weg. Das ist das Zeitlose an dieser prachtvollen, maßvoll gebändigten, bemerkenswert reichen und dichterischen Prosa. Aber sein Leben hat einen Sinn über sich hinaus. Der Mann Knud erfüllt sein Schicksal, geht zugrunde, weil er ein größeres Ziel zum Siege führen muß. Wer in Knud den gesunden Teil des ehemaligen Deutschlands sieht, hat eine der vielen Möglichkeiten des tiefen Sinnes der Novelle erfaßt. H. N.

* Friedrich Schreyvogl: „Brigitte und der Engel". Ein Roman für Liebende. (Paul Zsolnay, Verlag, Berlin W. 15.) Der Untertitel des Werkes „Roman für Liebende" enthüllt die sehr schöne Absicht des Buches: einmal nicht das Liebesabenteuer der Untreue, sondern die Treue zwischen Liebenden, die einander immer wieder in einem neuen Teil ihres Wesens erkennen und lieben lernen, als das wahre Abenteuer der Herzen darzustellen. Die reizvoll geschilderte Gestalt eines Kindes, der fünfjährigen Brigitte, läßt die Eltern in letzter Stunde erkennen, wie viel sie für einander bedeuten und wo der wahre Wert des Lebens liegt.

Dr. Wilhelm Ruthe: „Von Rebe und Rhein." (Nr. 31 Meyers Bunte Bändchen. Bibliographisches Institut, Leipzig.) Trotzdem wir in einem Hauptanbaugebiet der Reben leben, wissen viele Volksgenossen wenig über die Geschichte des Weinbaues. Der Verfasser, der als Weinfachmann bestens bekannt ist, hat seinen verschiedenen Schriften über das Thema Wein ein Werkchen angefügt, das den Leser mit dem Werden des Weinbaues in Deutschland vertraut gemacht. Zahlreiche Bilder beweisen uns, daß sich auch die Kunst schon in frühen Jahren mit diesem Thema beschäftigt hat. Rebsorten, Anbau der Rebe, die Bereitung des edlen Saftes, der Handel mit ihm, dann aber auch die Geschichte des Weingenusses und der Trinksitten werden in dem Bändchen in amüsantem Plauderton behandelt. —l.

* Elisabeth Gumpel: „Meine Tiere". (Verlag von Friedrich Brandstetter, Leipzig.) Kurzgeschichten einer feinsinnigen(?) und humorvollen Tierfreundin, die, was sie erlebt hat, anschaulich so zu schildern weiß, daß die Liebe zu uns von den Tieren auch auf den Leser mit übergeht. H. N.

## Stürmische Brautfahrt

Roman von Friedrich Arenhövel

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sidney Jeffrey lächelt verstohlen, als Houston William von seinem Hinausmüssen mit seiner Tochter am Arm zurückkommt. Er blickt heimlich prüfend von einem Gesicht zum andern. Dorrit sitzt, entgegen ihrer Gewohnheit, aufrecht und steif im Sessel. Sie hat Farben wie erblühender Purpurgoldlack. Das steht ihr ganz ausgezeichnet. Frank wählt mit sorgenvoll gefalteter Stirn zwischen den Flaschen des Barschrankes. Sein Scheitel dürfte vorhin korrekter gesessen haben.

Houston William Grant scheint vollkommen außer Rand und Band zu sein. Er hüpft im Sitzen hin und her wie ein alter, besserer Marabu. Wenn er Sidneys Blick erwischt, klappert er bedeutungsvoll mit den Augendeckeln. Er schielt bezüglich auf Frank und rückbezüglich auf seine Tochter.

Der gute Frank, überlegt sich Sidney, scheint ja wohl seine verfahrene Lage mit einer kleinen Reiterattacke verbessert zu haben. Die drei aus dem Wintergarten gucken dauernd aneinander vorbei. Sidney Jeffrey hält es für richtig, diese erfreulich aufgelockerte Stimmung zu benutzen, um über die europäischen Geschäfte Franks zu sprechen. Frank ist gleich mit Feuereifer dabei. Grant nickt behaglich und bleibt trotz mancher Meinungsverschiedenheit beängstigend friedfertig.

Dorrit läßt sich von Frank einen Cocktail mixen. Sie wähnt sich heimlich verlobt, und so gibt sie ihrem Auserwählten mit dem allbeherrschenden Wort amerikanischer Frauen den ersten Auftrag:

„Bitte, Frank, sei so gut . . ." Ach, es ist doch reizvoll, einen Verlobten zu haben!

Sidney Jeffrey erzählt indessen von Deutschland. Er rät Frank, was er sich unbedingt ansehen muß, worüber er sich zu freuen hat, wen er außergeschäftlich besuchen kann, wo Grüße auszurichten sind; vor allen Dingen auch bei seinem alten Freund, dem Geheimrat Lambrecht, dem er seine Gesundheit zu verdanken hat. Und, wenn jene junge Dame noch beim Geheimrat sein sollte, Angelika hieße sie, so dürfe Frank nicht vergessen, ihr die Empfehlungen seines Vaters auszurichten. Dieses Fräulein Angelika sei eine hochgewachsene, blonde junge Dame, die sich während seiner Krankheit in liebenswürdiger Weise seiner angenommen hätte.

Die Erwähnung der jungen Dame, die Angelika heißt, erfüllt Dorrit mit Unruhe. Frank hat für blonde Frauen allzuviel übrig. Ihre Eifersucht treibt sie zu der Bitte:

„Mögen Sie uns nicht etwas von Fräulein Angelika erzählen?"

„Es gibt weiter nichts zu erzählen", erwidert Sidney Jeffrey.

Über sein Gesicht gleitet bei diesen Worten ein Lächeln, das für Dorrit alle Vermutungen öffnet, es müsse doch etwas zu erzählen geben. Auch Frank hat dieses Lächeln bemerkt, und er nimmt sich vor, die Grüße des Vaters auch dann auszurichten, wenn Angelika nicht mehr beim Geheimrat Lambrecht sein sollte. Irgendwo wird sie ja zu finden sein. Der Abend endet mit der Verabredung, daß man sich morgen früh zum Abschied Franks auf dem Flugplatz treffen wolle.

Morgens steht Dorrit fröstelnd vor dem Flugzeug. Sie hat heftiges Abschiedsweh. Das Gespräch ihrer drei Männer ist ein humorvolles, geschäftliches Plaudern, letztes Einfallen und Erinnern.

Frank ist blaß. Das ist ein gutes Zeichen. Er hat ja das gleiche zu ertragen wie sie. Erstaunlich ist es, findet Dorrit, wie meisterhaft er sich beherrscht, wie er seine Blicke in der Gewalt hat, wie er niemanden ahnen läßt, wie es eigentlich in ihm ausschaut. Er ist doch ein ganzer Kerl!

Aber was Frank kann, das muß Dorrit auch können! Das beweist sie sich und Frank. Sie bändigt das Beben ihrer Stimme, das Seufzen ihrer Brust, ja, den Schlag ihres Herzens. Aber nun?

„Leb' wohl, Dorrit."

Mehr nicht?! Ein Schlag fährt durch ihren Körper, als seine Hand sich um ihre Finger legt. Aber ein Wimperzucken duldet sie nicht. Frank atmet erleichtert auf. Das brave Mädel scheint dem gestrigen Abend keine Bleigewichte anzuhängen.

*

Auch heute muß Angelika Heffner zum dritten Male geweckt werden. Für ihre Mutter fängt jeder Tag mit der gleichen Aufregung an. Bei dem übrigen Pflichteifer Angelikas ist das nicht zu verstehen!

Natürlich, da liegt sie noch, so lang wie sie ist.

„Angelika!" Vor dem Dienst darf man sie nicht Angela nennen, dann kommt man überhaupt nicht mit ihr zurecht.

„Angelika!!"

„Ja? Was denn schon wieder?"

„Ich wecke zum dritten und letzten Male."

„Hast du denn schon die beiden anderen Male?" fragt Angelika mit schlaftrunkenem Lächeln. Augenblick besinnen. Ach, war das schön! Ist denn heute nicht eigentlich Sonntag?

„Das Badewasser läuft schon."

„Ja, ja."

Sie gähnt wohlig, reckt sich und schnellt den Körper auf den Rücken, als die Mutter ihr mit schnellem Raffen die Bettdecke fortzieht.

Was war denn nun eigentlich im Traum so schön? Sie kann sich nicht mehr entsinnen.

„Welchen Tag haben wir heute?"

„Donnerstag."

Angelika denkt nach. Nein, es ist nichts Besonderes von dem Tag zu erwarten. Es wird noch der Traum sein, der diesen feinen Ton einer freudigen Hoffnung in ihr nachschwingen läßt. Sie hat jetzt schleunigst aufzu-

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Günther(?) in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

geben und Praktikantin bei Geheimrat Lambrecht zu sein. Das ist nichts Geringes, aber es ist leider auch alles.

Sie springt aus dem Bett. Die Jacke des Schlafanzuges fliegt in hohem Bogen auf eine Stuhllehne. Von der Mutter abgewendet, steckt sie ihr Haar für das Bad hoch. Wenn sie auch jeden Morgen gegen den Tag aufsässig ist, heute ist sie es ganz besonders. Warum, ist ihr nicht klar. Sie ist es. Vielleicht kommt es von dem Traum? Sie geht an den Wäscheschrank und sucht sich eine ihrer Lieblingsgarnituren heraus.

Ihre Mutter fragt nicht, wozu. Ihre Mutter ist eine kluge Frau; sie steht auf dem Standpunkt, daß Mütter möglichst wenig fragen sollten. Das ist für eine Tochter auch dann eine angenehme mütterliche Eigenschaft, wenn jede Frage einwandfrei beantwortet werden könnte. Wenn man das Vertrauen einer ärztlichen Kapazität besitzt, zum Beispiel eine verantwortliche Blutuntersuchung machen zu können, ist man nicht immer dazu aufgelegt, Rechenschaft über eine eigenwillig verwendete Tagesstunde zu geben.

Angelika schwenkt ihre Wäsche lachend an der Mutter vorbei und sagt:

„Mir ist heute so."

Die Badezimmertür schnappt hinter ihr ins Schloß.

„Du hast es eilig!" wirft die Mutter ihre mahnende Stimme hinterdrein. Unten an der Uhlandstraße liegen die Bahnen 176, 76 und 76 [illegible] in edlem Wettlauf wie Perlen hintereinander auf einer Schnur. Man könnte, so philosophierte Angelika, wenn die Bahnen richtig verteilt wären, alle fünf Minuten den Kurfürstendamm hinunterfahren. So gibt es viertelstündlich eine Minute, in der das große Los der Fahrgelegenheit gezogen wird, während in den übrigen vierzehn Minuten lauter Fahrnieten herauskommen. Und dabei ist es wahrhaftig die allerhöchste Zeit! Der erste heranbrausende Autobus ist besetzt.

„Nur zwei Personen!" schreit der Schaffner des folgenden.

„Ich zum Beispiel!" fährt es Angelika versehentlich laut heraus. Der Schaffner hat Humor. Seine Lachwinkel krausen sich vor Vergnügen.

„Denn mal schleunigst Platz gemacht, meine Herrschaften!" ruft er launig.

Eine sehr kräftige Hand griff nach ihrem Arm. Es tut weh. Sie reibt heimlich die Druckstelle.

„Hat es weh getan?" fragt hinter ihr eine Männerstimme.

In solchem Falle sagt man wohl meistens, daß es nicht so schlimm gewesen sei? Angelika mag das nicht tun. Sie hat so gewisse Erfahrungen gemacht. Die Männer kommen manchmal auf die ausgefallensten Ideen um ihre Einladung zu einer Tasse Kaffee anbringen zu können.

„Es geht an", erwidert sie kurz angebunden.

„Ich bitte um Verzeihung", sagt die Stimme zurückhaltend und bescheiden. Nach seiner Aussprache scheint der Mann ein Ausländer zu sein, vielleicht ein Engländer oder ein Amerikaner. Endlich ergibt es sich durch ein Beiseiterücken, daß sie einen unauffälligen Blick auf den Mann werfen kann. Es ist ein sehr gut aussehender junger Mensch. Ihr ist so, als ob er sie an irgend jemand erinnere.

Sie muß nun aussteigen; dazu ist es nötig, den Ausländer zu bemühen:

„Gestatten Sie, bitte."

Ihre Augen prüfen sein Gesicht noch einmal. Den Menschen muß sie doch kennen?

Er scheint ihren Blick für etwas anderes zu nehmen, als er ist.

„Oh, ich steige hier auch ab."

Das dürfte natürlich glatt geflunkert sein.

„Bitte."

Er geht voran und will ihr beim Aussteigen helfen. Das könnte ihm nun so passen. Nein, so einfach ist es nicht, mit Angelika Hessner anzubandeln! Sie springt an ihm vorbei auf den Gehsteig.

Er lüftet den Hut und möchte offenbar etwas sagen. Jetzt kommt das mit der Tasse Kaffee heute abend oder mit dem Dachgarten oder der Fahrt nach Wannsee, denkt Angelika wütend.

Aber ihr Blick scheint ihm die Sprache verschlagen zu haben. Leider, empfindet sie plötzlich. Wer ist das denn nur gleich? Sie kann nicht anders, sie läßt ihre Augen wieder prüfend über sein Gesicht gleiten. Da geht ihr auf, daß er sie an Sidney Jeffrey erinnert. Sie muß daher an dem Tage wieder einmal sehr oft an Sidney Jeffrey denken. Im übrigen hält der Tageslauf nichts von dem, was sie von ihm erwartet hat.

✧

Einige Wochen gehen vorüber. Angelika hat längst den kleinen Zwischenfall vergessen. Da wird sie eines Morgens während der Ausführung einer besonders schweren Analyse ans Telephon gebeten. Angelika klemmt den Hörer zwischen Schulter und Kinn. Sie möchte die bereits einmal mißglückte Analyse nicht zum dritten Male ausführen müssen.

„Ich möchte, bitte, Herrn Geheimrat Lambrecht persönlich sprechen", fordert eine männliche Stimme.

„Herr Geheimrat ist persönlich nicht zu sprechen."

„Einen Augenblick, bitte!" ruft sie in den Hörer hinein und legt ihn auf den Tisch. Da platzt das Glas zum zweitenmal! Verärgert wirft sie es hin. Sie hatte Mühe, gegen den unschuldigen Telephonpartner sanftmütig zu sein.

„Bitte. Klinik Lambrecht."

„Ja, hier spricht Frank Jeffrey."

„Wer ist dort, bitte?" fragt sie nach.

„Frank Jeffrey."

In ihrem fassungslosen Erstaunen winkelt Angelika den Hörer vom Ohr fort.

Das Herz beginnt erschrocken zu pumpen.

Jeffrey? Das ist ja ein Unsinn! Frank Jeffrey?

Natürlich, dieser Herr Jeffrey, Frank Jeffrey, jedenfalls ein anderer Jeffrey, als der, der Sidney hieß, dieser Herr Frank Jeffrey wird ungeduldig.

„Hallo? Hallo?!" sucht seine Stimme nach ihrem Ohr.

Angelika läßt sich jetzt noch nicht finden; sie muß sich erst selbst lachen. Das ist ein kleiner Schreck über den Morgenweg, spottet sie sich an.

Indessen spielt das Geschehen im Hörer weiter.

Das Amt fragt den Herrn Jeffrey: „Sprechen Sie?"

„Wie man's nimmt", lacht der Jeffrey, „der Teilnehmer scheint inzwischen verschollen zu sein!"

Er bewahrt trotz seines Mißgeschicks sein gute Laune. Darum hält es die Beamtin für zweckmäßig, die Verbindung erst einmal zu trennen. „Die Verbindung besteht nicht mehr; rufen Sie, bitte, später noch einmal an!"

Angelika muß sich erst einmal fassen. Es mag lächerlich sein, sich so ins Bockshorn jagen zu lassen. Jeffrey? Es kann tausendundeinen Jeffrey in der Welt geben; der eine war es bestimmt nicht. Sie hebt die Arme und verschränkt die Hände hinter dem Kopf.

Lambrecht hat ihr zu jener Zeit einmal in seiner wissenschaftlich trockenen Art gesagt, daß eine Neunzehnjährige, bei der die erste Schwärmerei mit der ersten Leidenschaft zugleich ausbräche, niemandem gefährlicher wäre als ihr selbst. Das hatte sie zu spüren bekommen. Jetzt schnarrt das Telephon wieder. Angelika nimmt sich zusammen. Dieser Herr Jeffrey muß jetzt ordnungsgemäß abgefertigt werden.

„Klinik Lambrecht."

„Hier spricht noch einmal Frank Jeffrey aus Gallatin."

„Sie sprechen aus Gallatin?" fragt sie vollkommen unsinnig. Der Herr Jeffrey lacht natürlich aufreizend vergnügt über ihre vermeintliche Dummheit.

„Sie kommen aus Gallatin?" korrigiert Angelika sich.

„Ja. Aus Gallatin. Kennen Sie diese vorzügliche Stadt?"

„Nein. Was wünschen Sie, Herr Jeffrey?"

„Mein Vater ist ein Freund des Herrn Geheimrats. Ich habe den Auftrag, dem Herrn Geheimrat persönlich Grüße auszurichten."

(Fortsetzung folgt.)

## Der Korbstuhl.

Befreit von jeder Menschenfracht
Erholt der Korbstuhl sich bei Nacht.

Er reagiert mit seinem Rohr
Und kehrt die eigne Art hervor.

Er reckt und dehnt sich wohlig aus,
Gewissermaßen „wie zu Haus".

Sonst stets besetzt, erlebt er ist
Die Seligkeit, daß selbst er — sitzt.

„Ein Sessel in sich selbst", — fürwahr,
Ein Ding, so viel als wunderbar!

Christian Morgenstern.

## Raubtier Schildkröte.

Von Annie Francé-Harrar.

Sie glauben, daß Schildkröten so nette, freundliche, gemütliche Geschöpfe sind, nicht wahr, so eine Art Spießbürger der Tierwelt, ein bißchen stumpfsinnig, ausgiebig langweilig, aber jedenfalls bescheiden ein kleines behagliches Nebendasein führend. Aber Sie irren sich mit dieser Ansicht, glauben Sie mir! Sie denken nur an die friedliche europäische Landschildkröte, die da unten von den Sonneninseln des griechischen Archipels kommt oder — falls Sie vielleicht Aquarienfreund sein sollten — an die ganz winzige, mitteleuropäische Sumpfschildkröte, die wirklich ein harmloses Ding ist, ein Einsiedler unserer Moore, sehr verborgen, übrigens heute auch schon fast ausgerottet. Alles übrige Schildkrötenvolk sehen Sie nur in Tiergärten und da hält es, obzwar von verschiedener Farbe und Gestalt, aber doch ganz gleichmäßig träge und gottergeben [illegible] bei einer Heizschlange oder ging — nein, watschelte, denn gehen kann man diese Art Fortbewegung wirklich nicht nennen, auf irgend einem Grasfleck umher. So wie das etwa die großen Schildkröten im Stellinger Tierpark zu tun pflegen, die unter den steinernen, dramatisch aufgebauten Urwaldriesen, die Hagenbeck dort geschaffen hat, so gelassen herummarschieren und in einem kleinen Teichlein auch schwimmen, als wären sie ganz und durchaus unter ihresgleichen.

Aber das alles ist, wie gesagt, nur die europäische Anschauung von der Sache, und die rührt zumeist daher, daß sie eben keine richtige Anschauung ist.

Das erstemal machte ich mir über die Lebensweise dieser Schwergepanzerten Gedanken, als wir den Stillen Ozean querten und ziemlich nahe an den Galapagos-Inseln vorbeikamen. Man weiß, daß die Galapagos — was schon der Eingeborenenname besagt, der soviel man vermutet „Schildkröteninsel" heißen soll — ein Paradies für alle Geschöpfe dieser Art bedeutet oder wenigstens einmal bedeutet hat. Sie fanden dort alles, was sie brauchten. Vor allem flachen, sonnenglühenden Strand von Korallensand zur Ablage der lederschaligen Eier, mit denen eine Schildkrötenfrau übrigens nicht sonderlich viele Umstände macht. Sie entledigt sich ihrer und geht davon, denkt meist nicht einmal daran, sie gut zu verbergen. Der junge Nachwuchs, der sich übrigens sofort ins Meer begibt soll nur selber für sein Fortkommen sorgen. Wie aber sorgt er?

Wir haben große „Turtles" verschiedentlich ein paar hundert Seemeilen weit von jedem Land in der Hochsee schwimmen gesehen. Damit man aber von einem schnellfahrenden Dampfer ein einzelnes Tier im Wasser überhaupt wahrnehmen kann, muß es schon irgendwie besonders groß oder auffällig sein. Die, die wir sahen, waren [illegible] Riesen. Annähernd mannslang gewaltige Schwimmfüße, ein mächtiger, hakenförmig vorgestreckter Kopf. Sie schwammen so leicht wie ein Fisch, scheinbar ohne jede Mühe. Was aber essen sie? Um so ungeheuer heranzuwachsen, und sich so viel und ausdauernd zu bewegen, muß man tüchtig essen. Nun sie fingen sich Fische, Frösche und Krabben, sie fingen sie wirklich und ausgiebig. Ihre ganze Abenteuerfahrt im freien Meer war, genau besehen, überhaupt nichts anderes, als ein Jagdzug für den hungrigen Magen. Denn Schildkröten sind sämtlich gefräßig und das nicht wenig. Auch diese dicken Stücke haben ihre Ursachen.

Bei anderer Gelegenheit konnten wir uns davon überzeugen.

In Amerika, wo man soviel des Sonderbaren und Ungewöhnlichen besitzt, gibt es auch eine Schildkrötenfarm und ich glaube, es ist die einzige der ganzen Welt. Die Südstaaten sind durch ihre großen Ströme und endlosen Sümpfe sehr reich an diesen urtümlichen Tieren. Im Oklawaha z. B., einem gar nicht großen Fluß in Zentralflorida, will man allein siebzehn verschiedene Arten beobachtet haben, und ich selbst sah sie dort zu Dutzenden im Wasser rudern oder an den schlammigen Ufern auf angetriebenen Baumstämmen sitzen. Die Mehrzahl waren große Tiere, schmutziggrün und schwarzgefleckt. Im Wasser gab es Fische, in den sumpfigen Wäldern Schlangen genug und an der vegetabilischen Zukost fehlte es auch weniger. Sie führten also sicher ein für ihre Begriffe höchst angenehmes Leben.

Ob die weiteren hundert, die sich in der schon erwähnten Schildkrötenfarm von Savannah im Staate Georgia befanden, auch so zufrieden waren mit ihrem Dasein, weiß ich nicht. Es waren lauter „black Diamond terrapins", nämlich schwarze Sumpfschildkröten. Der Besitzer verkaufte sie jung als Glückstiere und von den Ausgewachsenen erntete er das Schildpatt. Als wir die Farm besuchten, kamen wir gerade zur wöchentlichen Fleischfütterung. Die bestand in einem Doppelzentner — oder waren es noch mehr — kleiner lebender Strandkrabben, die den Insassen der winzigen Bretterverschläge ohne weitere Umstände aus einem Sack über die Köpfe geschüttet wurden. Und nun begann eine Jagd, wie man sie eigentlich selten erlebt. Die stumpfsinnig herumkriechenden Schildkröten wurden mit einem Male lebendig, sie rollten wirklich wie Panzertanks auf Rädern herum, das blitzschnell vorgestreckte Maul erhaschte mit Sicherheit die flinken kleinen Krebse, die vor Aufregung nicht wußten, nach welcher Seite sie rennen sollten. In weniger als einer halben Stunde war nicht eine einzige lebende Krabbe mehr vorhanden, und die Sieger fingen an, die zahllosen herumliegenden Beine, Köpfe und Fühler zu fressen — gewissermaßen als Nachtisch.

Die schlimmste und unfreundlichste aller amerikanischen „Turtles" ist aber die große Schnappschildkröte, ein Kloß auf dem Grunde der Ströme, daß sie vermutlich ganz unbeachtet bliebe, wäre sie nicht ein gar so großer Räuber. Vom Wassergeflügel bis zum Fisch bleibt nichts von ihr verschont. In der Nacht ist ihre hauptsächliche Jagdzeit, und sie verursacht durch eine bestimmte Bewegung ihres Rachens einen plötzlichen Strudel, der unfehlbar jeden Schwimmer hineinzieht. Ihre Hornkiefer arbeiten wie Gesteinsmühlsteine; einen Menschenfinger abzuhacken und zu zermalmen ist ihnen eine Kleinigkeit.

Diese Schnappschildkröte, der große „Snapper", ist zudem von äußerst jähzornigem Charakter. In den Südstaaten ist sie dieserhalb allgemein bekannt, ihre erste Bewegung ist Beißen und ihre letzte vermutlich auch. In einen hingehaltenen Stock verbeißt sie sich in ihrer Wut so, daß man sie daran emporheben kann. Und obgleich ihre eigentlichen Jagdgründe im Wasser liegen, so bringt sie es auch fertig, Landtiere anzufallen. Der Süden ist sehr reich an Schlangen, von der harmlosen Wassernatter bis zur giftigen Mokassin und Klapperschlange. Daß den „Snapper" weder die eine noch die andere schreckt, daß er sie ohne weiteres durch Genickbiß tötet, wird allgemein behauptet. Und jedenfalls ist er ein vollgültiger Beweis, daß Schildkröten keineswegs nur harmlose Geschöpfe sondern echte und rechte Raubtiere sein können.

## Der Yankee-Reporter.

Der „Cleveland Plain Dealer", eine große amerikanische Zeitung, erzählt die Geschichte des Herrn W., der heute ein bekannter Publizist ist, einst aber nur ein kleiner Reporter an diesem Blatte war. Eines Tages erhielt W. den Auftrag, eine wichtige gesellschaftliche Veranstaltung zu besuchen und einen schönen Bericht für sein Blatt zu machen. Der Reporter interessierte sich kein bißchen für diese Sache, ging den Abend zu seinen Freunden und vergaß den Auftrag vollkommen. Als ihm endlich einfiel, daß er noch einen Bericht abzuliefern hatte, war es zu spät. Die Veranstaltung mußte längst vorbei sein. Was tun? W. setzte sich hin und schrieb mit seiner Phantasie einen lebendigen Artikel über das Fest, auf dem er garnicht gewesen war. Am nächsten Tage, als sein Beitrag auf der ersten Seite des „Plain Dealer" abgedruckt war, suchte er in anderen Blättern vergeblich nach entsprechenden Berichten. Schließlich fand er in einem Blatt eine kleine Notiz des Inhalts, daß die Veranstaltung in letzter Stunde abgesagt worden war. Worauf sich der findige Reporter auf die Bahn setzte und Cleveland verließ. Nach ein paar Wochen kehrte er zurück und lief richtig sogleich seinem Chef in die Arme. Der Chef machte ihm heftige Vorwürfe, daß er einfach wortlos verschwunden sei. „Warum haben Sie denn das gemacht?" fragte er. „Tja", erwiderte der junge Yankee unverfroren, „es ist für mich ganz unmöglich, an einem Blatt mitzuarbeiten, das eine so unzuverlässige Berichterstattung hat" ...